

vorgeschriebenen Recept das Decoctum trincken wolte: Recipe radicis scorzonerae, chinae, ligni santali rubri, citrini, ana uncias quatuor, cassiae caryophyllatae unciam unam, seminis fœniculi drachmas tres. M. C. C. S. Species, davon 4. Loth in drey Maasß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, und zuletzt etwas von frischen Citronen-Schalen dazu zu thun. Er muß sich auch bey gutem Wetter bewegen, durch reiten, fahren, Holzsägen, auch vor Erkältung, Gemüths-Affecten, sauren, salzigen Speisen, hitzigen Geträncken, als Aquaviten, so viel immer möglich, hüten; aber ein Glas Ungerscher Weiß oder Sekt, kan bey der Mahlzeit nicht schaden. Auf das Früh-Jahrgel. Gott, dürfte der Gebrauch des Carl-Bades wohl am zuträglichsten seyn. Dieses also wäre mein ohnmaßgeblicher Rath, welchem wenn der Hr. Patient fleißig nachkömmt, ist an seiner Genesung nicht zu zweifeln. **Womit Sie Göttlichen Schutz anbefehle, und verharre**

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, d. 15. Januar.

1730.

bereitwilligster

F. H.

DECADIS SECVNDÆ CASVS I.

CVM RESPONSO FACVLTATIS
IN LITE DOCTORIS ET PRACTICI MEDICINÆ

DE
MERCVRIALIBVS INFANTIBVS DATIS.

Hoch, Edle, Hochgelahrte und Hoherfahrne
Mein insonders hochgeehrteste Herren Doctores & Professores;



S belieben Dieselben aus den Beyschlusse großgünstig und geneigt zu ersehen, wie sich zu Sellcopolis zwischen einem Practico Medicinz, welchen wir Rixatorem nennen wollen, und einem

einem Doctorem Medicinæ, Placidum, eine Differenz ereignet; da der Practicus, Rixator, hievor an verschiedenen Orten praxin medicam angefangen, aber nicht lange wegen seines üblen comportements, oder andern Ursach halber, an einem Orte verbleiben können; bis er endlich zu Sellcopolin anlanget und sich daselbst sezet; woselbst er es nicht besser machet, sondern wegen seines unruhigen, neidischen Gemüths und Laster-Zunge, jedermann ansticht und attackiret, darüber er in den Bier-Häusern und Zechen zum öfftern tapffer abgelohnet wird, und sich mit Bürgern und Bauern, so zu sagen, herum schläget und rauffet, kan aus Neid und Bosheit keinen Medicum neben sich leiden; ja kan auch die Medicos über Land, zu zwey bis drey Meilen nicht ungetadelt und unangefochten lassen, wie es zur Gnüge Stadt- und Land-kündig ist. Nachdem nun der Doctor Medicinæ Placidus, welcher zuvor unter der institution seines Hrn. Vaters und eines nahen Anverwandten, beyde hocherfahrne Doctores Medicinæ und alte Practici, gute fundamenta in Medicina geleyet, endlich auch auf einer weitberühmten Universität; ebenfalls unter fidelen Manuduction zweer naher Anverwandten, Medicinæ Doctorum & Professorum, vier Jahre lang in omnibus medicinæ partibus wohl instruiert, daß er auch endlich in Doctorem creiret worden. Nachdem er auch über ein Jahr in seiner Vater-Stadt praxin-medico-chirurgicam exerciret, da er dann sowohl innerliche als äußerliche Curen, die nicht gemein seyn, glücklich und mit Ruhm gethan hat. Weil aber Placidus ein besonder plaisir in der Botanique suchet, begiebt er sich zur Frühlings-Zeit auch nach Sellcopolin, woselbst er nicht allein, sowohl die Botanique zu excoliren, als auch sich in der Mineralogie zu exerciren, sondern danebenst auch seine praxin chirurgico-mediam zu continuiren gute Gelegenheit findet. Nachdem nun der Doctor Medicinæ Placidus einen und andern Patienten bekommt, suchet der Practicus Rixator, (welchen man auch mit Fug und Recht Neidhart nennen kan, weil er das alte ganz unchristliche Sprichwort Figulus Figulo invidet & Medicus Medico &c. hier schändlicher Weise practikiret) auf allerhand Art und Weise Gelegenheit den neu-angekommenen Medicinæ Doctorem Placidum zu verfolgen, zu verkleinern,

Einern, zu blamiren, auch dessen Recepte zu tabeln nicht unterläffet, wie zum Theil aus den Beyſchluffe zu erſehen iſt, worüber einer Hochpreißlichen und Hochlöblichen medicinischen Facultät unpartheyisches und vernünftiges Judicium und Ausſpruch verlanger wird; Gelanget dannhero an meine hochzuehrende Herren mein dienßliches Bitten Sie wollen mir ſolches über beykommende Fragen gegen die Gebühr hochgeneigt wiederfahren laſſen und eheſt durch Überbringern zuſchicken. Verharre

Zw. Zw. Hoch-Edl. Hoch-Edl.

Meiner hochzuehrenden Herren

Doctorum & Professorum

Sellcopoli d. 9. Junii

Dienſtergebenſter

Hermes.

FACTI SPECIES CVM QVÆSTIONIBUS.

S haben ſich an einem nahmhafften Ort folgende zweene Caſus zugetragen: Ein Knabe, bey nahe von drey Jahren ſeines Alters, bekommt eine Hiße, Diarrhœam, dabey auch einen Anfall von Würmen; wird von einem auf einer beühmten Univerſität legitime promoti Doctore Medicinæ folgendes verſchrieben: Recipe mixturæ ſimplicis drachmas duas, eſſentiz alexipharmacæ Stahlianæ, chaccarillæ ana drachmam. M. f. mixtura D. S. des Abends 20. Tropffen zu geben. Und Recipe corallin. ſcrupulum, cornu cervi ſine igne ſcrupulum ſemis, mercurii dulcis rite parati grana octo, ſeminis cinæ grana XV. M. f. pulvis, dividatur in duas partes æquales S. des Morgens in ſüßer Milch zu geben.

Zum andern: Ein Mägdelein von fünf Viertel Jahren, von vornehmen Eltern geboren, ſehr ſchwächlichen Conſtitution, erſchrickt oft im Schlaſſe, ſchreyet auf, knirſchet ſchlaffende mit den Zähnen, die

die Back-Zähnechen wollen auch hervor brechen, gehet aber sehr schwer zu mit grossen Schmerzen, es finden sich auch kleine Würme in denen excrementis; es werden folgende Recepte von einem Practico Medicinæ præscribiret, welcher sich weder zu einem Operateur oder Marcktschreyer legitimiren kan, noch weniger das er voneinem Comite Palatino, oder Facultate medica, oder sonst einem Collegio medico, examiniret, oder pro Licentia disputiret habe, oder in Doctorem creiret worden sey: Recipe antimonii diaphoretici, specifici cephalici Michaëlis ana drachmam semis, lapidum cancrorum, cinnabaris antimonii ana scrupulum, castorei scrupulum semis. M. d. in scatula S. schärffdämpffendes Pulver des Morgens frühe und Nachmittags um 2. Uhr eine Messerspiße voll in verschlagenen Bier; und Recipe florum sulphuris drachmam, mercurii vivi drachmam semis, teratur tamdiu donec fiat pulvis niger, adde pulveris gialappæ scrupulum, M. f. pulvis, d. in scatula signetur: Wurm-Pulver eine Messerspiße bey Schlaffengehen in Honig zu geben.

Wird also gefragt?

- 1) Ob ein solcher oben beschriebener nec examinatus &c. capable und befugt sey, eines legitime promoti Doctoris Recepte zu tadeln und durchzuziehen?
- 2) Ob man einem dreyjährigen Kinde nicht sicher, sonder einigen Schaden damit zu thun, könnte vier Gran mercurii dulcis, der drey bis viermal sublimiret worden, pro dosi mit andern Pulvern wohl vermischet, eingeben?
- 3) Ob nicht vielmehr der Practicus, der weder examiniret noch promoviret worden, dem fünff Vierteljährigen, zärtlichen und schwächlichen Kinde, mit seinem letztbeschriebenen Pulver eine Salivation erwecken, oder krumm und lahm machen, indem der mercurius vivus gar leichte von dem sulphure was schädliches oder giftiges annehmen, darzu pulvis gialappæ, seiner Art nach, dem zarten und schwachen Kinde noch mehr Schmerzen verursachen, ja wohl gar dasselbe durch gedachtes Pulver ums Leben bringen können?

(Med. Consult. 8. Tom.)

R

4) Ob

4) Ob nicht dahero obgedachten Umständen nach diesem Practico nebst einer nachmahafften harten Straffe die praxis Medica gar zu legen sey?

RESPONSVM FACVLTATIS.

DEs Unserer Facultät ein Casus eingehändiget worden, Da ein Medicus promotus, mit einem Medicinæ Practico, wegen einiger verschriebenen Arzeneyen in Streit gerathen, und Unser in Medicina rationali gegründetes Gutachten nebst der Beantwortung einiger Fragen verlanget worden; so haben Wir dasjenige, was der promotus Doctor pseudonymus an Uns gelangen lassen, collegialiter und wohl erwogen, und beruhet die Sache kürzlich darinn: Es beklaget sich nemlich der Doctor Medicinæ, welcher sich Placidum nennet, daß der Practicus, den er Rixator heisset, seine Recepte, die er einem dreyjährigen Knaben verordnet, der an Hitze, Diarrhœa und Anfall von Würmen laboriret, durchgezogen und übel davon gesprochen, die Recepte aber wären folgende gewesen: Recipe mixturæ simplicis drachmas duas, essentiz alexipharmacæ Stahl. chaccarrillæ ana drachmam. M. D. S. des Abends 20. Tropffen einzugeben, und Recipe corallin. scrupulum, C. C. sine igne scrupulum semis, mercurii dulcis rite parati grana VIII. feminis cinz gr. XV. M. f. pulvis divid. in 2. part. æqual. S. Des Morgens eines in süßer Milch einzugeben. Hingegen meldet der promotus von dem Practico, daß er einem Mägdchen von fünf Vierthel Jahren, schwächlicher Constitution, welche dentitione difficili laboriret, woben sich Schrecken, Schreyen, Schmerzen und Knirschen mit den Zähnen eingefunden, folgende medicamente verordnet. Recipe antimonii diaphoretici, specifici cephalici D. M. ana drachmam semis, lapidum cancrorum, cinnabaris antimonii scrupulum unum, castorei scrupulum dimidium. M. D. in scatul. S. ein Schärffdämpffendes Pulver, des Morgens frühe und des Nachmittages um zwey Uhr eine Messerspiße voll in verschlagenen Bier; und Recipe florum sulphuris drachmam unam, mercurii vivi drachmam dimidiam, teratur tandiu, donec fiat pulvis niger, adde pulveris jalappæ, scrupulum unum. M.

f. pulvis d. in scatul. S. **Burm-Pulver**, eine Messerspiße voll beyhm Schlaffengehen in Honig zu geben. Wann nun bey so gestalten Sachen gefragt wird;

1) Ob ein blosser Practicus befugt sey eines legitime promoti Doctoris Recepte durchzuziehen?

So antworten Wir: daß es leider! ein grosses Laster und detestabler Brauch unter dem vulgo Medicorum sey, daß sie einander neiden und hassen, und durch Berunglimpfung wegen übel geführter Curen sich und die Kunst selbst prostituiren, welches gewiß Medici, die rechte solide fundamenta in der Medicin, Moralität und Christenthum haben, nicht thun werden, und gebühret es auch keinem; er sey ein Medicinæ practicus, oder Doctor promotus, daß er einen andern, insonderheit bey solchen Leuten, die davon nicht judiciren können, durchziehet und verachtet.

2) Ob man einem dreijährigen Kinde nicht sicher, sonder einigen Schaden zu thun, vier Gran mercurii dulcis, der drey bis vier mahl sublimiret worden, pro dosi mit andern Pulvern wohl vermischer, eingeben könne?

So melden Wir: daß der mercurius dulcis, wenn er auch gleich etliche mahl sublimiret, und nicht zuvor mit laulichem Wasser wohledulcoriret, niemahls in grosser Quantität recht sicher sey, bevorab bey einem dreijährigen Kinde, daß zugleich an Hitze und Durchfall laboriret, pro dosi vier Gran; denn bekannt ist, daß wenn der mercurius wegen seiner Schwere in venen villis und plicis intestinorum lange und feste sitzen bleibet, und nicht mit einem commoden laxante zugleich mit abgeführt wird, derselbe gar leichte durch Zufluß der Galle und anderer salziger schalfen Feuchtigkeiten, bevorab da schon Hitze und Durchfall vorhanden, wiederum eine corrosivam indolem an sich nehmen, und also Spasmus, tormina und salivationem erwecken könne; wie denn die Erfahrung zeiget, daß, wenn man den mercurium dulcem nur mit einen gelinden lixivio oder Salz-Wasser kocht, das Decoctum sehr scharff und angreifend wird.

3) Ob nicht vielmehr der Practicus, der weder examiniret noch promoviret worden, dem fünff Vierteljährigen zärtlichen und schwachen Kinde mit seinen lezt beschriebenen Pulver eine salivation erwecken, oder solches krumm und lahm machen können, indem der mercurius vivus gar leicht von dem sulphure was schädliches oder giftiges annehmen, darzu pulvis jalappæ seiner Art nach, dem zarten und schwachen Kinde noch mehr Schmerzen verursachen, ja wohl dasselbe durch gedachtes Pulver ums Leben bringen können?

Hierauf geben wir zur Antwort: daß wir gar nicht absehen können, daß das erste Pulver aus einigen schädlichen ingredientibus bestehen solle, massen der Zinnober viel sicherer und in grösserer Quantität kan gegeben werden als der mercurius dulcis: Was aber anlanget das andere Pulver, so ex æthiope minerali und pulvere jalappæ bestehet, so ist solches gegen die Würme ein gutes Medicament, und ist ein Irrthum, als wenn der mercurius vivus aus dem sulphure etwas schädliches oder giftiges annehmen, oder salivation verursachen könne: wann aber dergleichen Pulver öfters und nicht in gelinder dosi bey der dentitione difficili appliciret worden ist, können Wir es nicht approbiren, wohl aber, wenn die davon entstandene symptomata mitigiret seyn. Inzwischen hätte der Medicinæ Practicus besser gethan, wenn er das letzte Pulver in doses eingetheilet, denn durch das Messerspißen voll verordnen, kan bey solchen remediis activæ indolis, pro dosi gar oft mit Schaden zu viel genommen werden.

4) Ob nicht daher obgedachten Umständen nach, diesem Practico nebst einer nachmahafften Straffe die praxis medica gar zu legen sey?

Darauf antworten Wir: daß ihm wegen dieser dem Kinde verordneten Medicamenten die praxis medica nicht geleyet werden könne, wohl aber, wenn man ihn anderer groben errorum in seiner praxi überführen kan. Uhrkundlich haben Wir dieses Unser medicinisches Gutachten mit Unserer Unterschrift und gewöhnlichen Facultäts-Innseigel bekräftigen wollen. Halle, den 14. Junii 1720.

F. H.
CAS. II.

CASVS II.
DE
HÆMOPTYSI CVM METV HECTICÆ.

Zoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Hofrath!

Schon die Ehre nicht habe, Wohl. Hofrath in Person zu kennen, per Renommée aber viel rühmliches von Dero großen Wissenschaft und Dexterität mir sagen lassen, als habe mit ganz besondern Vertrauen diesen Aufsatz zuschicken, und Dero Sentiment mir schleunigst ausbitten wollen, von was vor innerlicher indisposition eigentlich dieses schon lange anhaltende Ubel seinen Ursprung genommen, und wie dieser eingewurzelte Zustand mit zulänglichsten Mitteln möglichst abzuheffen seyn wird; Ich bin persuadiret, daß die hiesige Doctores den Zustand nicht erkennen müssen, auch alle bisherig gebrauchte Medicinen nicht anschlagen noch zulänglich seyn wollen. Mein Hr. Better, den es betrifft, ist abwesend, sonst würde Er sich selbst die Ehre gegeben haben, Dero Gutachten von Ihnen einzuholen, welches nochmahlen baldigst recommendire. Ver alle mitgehabte Bemühung und willige Dienstgefälligkeit werden Uns danckbar einstellen, mit Verbleibung

Ew. Zoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

B. den 21. Febr.

1730.

Dienstverbundene

J. Freyin von S.

II *Historia morbi.*

PLurimum reverendus & perillustis Dominus, ætatis annorum prope quadraginta quatuor, staturæ & habitus corporis mediocris, temperamentum sanguineo-seroso-biliofi, elapso anno MDCCXXIX. tempore mensis Martii contraxit sub diuturna aëris tunc rigidioris asperitate affectum catarrhalem cum tussi, quæ quam molesta frequenter & graviter de die erat cum magna concussione pectoris, & quadam circa illud gravitate, tam mitis erat per noctem sub quiete & lecti calore; posteaquam tussis hæc per plures continuaverat dies; in succedente melius excretionem humoris mucido-salivalis sæpe observabantur intermixtæ sanguinis striæ: Verum circa medium mensis Aprilis insperato accessit eruptio hæmoptoica, sive sputio sanguinis, quæ licet notabilis fuerit, tamen brevi, eadem nempe die & quadrante ejusdem horæ sponte cessabat. Remanebat interim catarrhalis indispositio cum pristina tussi, donec post factum semel celeriore gressum negotiorum causa, non procul quidem, ad anhelam tamen respirationem, rediit secunda vice sanguinis sputio, si non largiori, eadem saltem uti jam prius mensuranda quantitate, ita ut strophium quo sputum excipiebatur, a sanguine tussi emoto totum non tantum tingeretur, sed etiam portio quædam in terram rejiceretur, cessavit autem denuo brevi, & licet post unam vel alteram diem iter per multa milliaria conficeretur, attamen neque tunc ultra, neque in hodiernam usque diem quædam vel sanguinei, vel flavescens, vel alio præternaturali colore corrupti sputi vestigia apparuerunt, sed sola tussis a Mense Martio usque ad finem Augusti molestior, sensim dein remissior, nunc ferme per spatium anni sic continuata in suo pergit cursu, cum crebra multi sputi seroso mucidi aut pituitosi excretionem, quæ tussis præsertim post tempus peractæ digestionis ciborum, uti bene observatum fuit, nimirum versus nocturnum & sub matutinum tempus notabilius molestat, ita quidem ut jam pluribus vicibus circa horam septimam nocturnam cum

tussi

tussi contigerit S, V. vomitus spontaneus cum rejectione multi humoris mucidi non quidem sine levamine. Interim appetitus ad cibos, qui per tres septimanas exiguus imo plane nullus fuerat, nunc satis bonus est; sitis plane naturalis est, pro potu diu fuerant aquæ decoctæ pectorales, sed cum languidior inde esset stomachus, & sub potu aquarum deficeret magis appetitus, substitutus fuit potus vini albi aqua pane tosto correcta temperati, qui melius hucusque profuisse visus est. Somnus a fine mensis Novembris ultimo elapsi ad medium usque Januarii aut plane nullus, aut per horarum intervalla gravissimus fuit, ab illo tempore usque huc a potiori, non quidem solius tussis causa, interruptus & inquietus; respiratio sub quiete est facilis, sed dum in aère libero versatur perillustri Dominus, vel per gradus ascendit, difficilior & anhela: sub occurfu aëris frigidi sicut facile horridulas patitur alterationes, ita & circa tempus vespertinum vel nocturnum corporis debilitatem & lassitudinem ingruentem non modo sensibilem observat. De reliquo quanquam nullus in toto corpore percipiatur dolor, etsi color faciei sanus & naturalis sit, tamen quædam sensim notabilis in vegeto alias corpore advertitur carnosæ illius substantiæ imminutio aut depascentia: beneficium alvi sicut prius a tempore præfatæ infirmitatis optimum semper erat, ita nunc frequentissima est constipatio; urina intensius alioquin tincta nunc coloris est aurantii, etsi in libero aère steterit, turbata valde sedimentum deponit multum mucido chylosum; hæmorrhagiam narium in juventute raro, postea nunquam passus est, sic & neque de moliminibus hæmorrhoidalibus, minus de actuali fluxu sensit quid unquam. Venæsectiones tamen tempore vernali & autumnali præservationis, & curationis causa, uti & laxationes omisæ non fuerunt: sicut & remedia multa & varia, prout exigebat status morbi & necessitas, fuerunt adhibita, nempe antifebrilia, absorbentia, nitrosa, pectoralia, diluentia, discutientia, abstergentia, stomachica & similia, eaque singula temperatiora, sed nondum eo, qui hucusque quærebatur & sperabatur successu & effectu, futurum prosperet e Cælo Numen, votumque secundet.

JVDF

IUDICIUM MEDICVM.

Quod certæ temporum anni mutationes certos pariant morbos, eosque, qui vel ratione habitus corporis, vel temperamenti dispositi magis sunt, facilius alterent aut afficiant, sicut iam olim agnovit primus Medicorum HIPPOCRATES *in libello aphoristico sectione tertia, aphorismo secundo*, hæc addens: *naturarum hæc quidem ad æstatem, hæc vero ad hyemen bene, maleve se habent*, ita & hodie dum re ipsa frequentissime observatur: Sensit talem in se alterationem austeriori tempore elapsi anni MDCCXXIX. mense Martio, plurimum reverendus, perillustri, & perquam gratiosus Dominus, dum sub diuturna rigidioris aëris asperitate, auræ inclementia contraxit affectum vere catarrhalem cum tussi, cujus causa antecedens vel dispositiva videtur fuisse temperamentum sanguineo seroso biliosum, & inclinatio quædam, vel proclivitas ad catarrhos; causa procarratica, sive movens erat diuturna aëris intemperies ac rigor, a quo credibile est, non tantum imminutum fuisse debitum necessariæ transpirationis opus, sed & non leviter alteratas, & velut asperatas vias spirabiles, unde humores lymphales & serosi, ceu causa materialis intra strues glandulosas & tubulosas gutturis, asperæ arteriæ, aliarumque vicinarum partium collecti, indispositionem catarrhalem induxerunt, ita quidem, ut ab affluâ humorum seroso mucidorum ubertate, gravitati pectoris, a faldedine acri sensibiles fibrillas nerveas ac membranas stimulante, ansa fuerit data molestæ nimium tussi ac concussioni pectoris, qua occasione natura, quæ causa tussis efficiens a multis dicitur, sub majori solito fibrarum intensione, sub fortiori musculorum pectoris ac diaphragmatis contractione, humores mucidos resolvere, congestos discutere, intra glandularum angustias subsistentes propellere, per tubulos aut poros excretorios pluribus sæpeque interruptis stricturæ vicibus velut exprimere, & frequentiori nisu concussorio excutere necessitata fuerit. Etenim sicut, quousque illa molestum aliquid sentit, præsertim circa teneriores &

sensibiles asperæ arteriæ, partiumque spirabilium vias, uti e. gr. luculenter patet in miculis rerum etiam tenuissimis, vel guttulis potus laryngem, & trachææ ductum casualiter illapsis eousque tussiculoso nisu, motu pectoris concussorio insurgit, nec quiescit. donec res insuetas vel molestas cum aere fortius exspirato emoverit, exploserit, par ferme ratio est cum humoribus intro quantitate vel qualitate has circa partes molestis: Quæ tussis, quam molesta frequenter & graviter de die, tam mitis erat de nocte, nimirum ob meliorem sub quiete lectique calore serosæ cujusdam partis transpirationem, lymphæ mucidæ a calore attenuationem & leniorem aëris quietioris vel calidioris fibras minus stimulantis inspirationem. Interim sicut sub frequentiori fortique tussiculosa pectoris concussionem sputum largius sensim emotum succedebat, ita sub iteratis toties fibrarum pnevmonicarum, & musculorum pectoris stricturis spasticis, magnoque ac crebro concussionis nisu sanguis in corpore eo ipso plethorico versus pulmones fluctuans, validius compulsus, intra vascula aggestus fuit, & lentiori undulavit motu, atque sub quadam successiva tunicarum dilatatione quædam sensim portio velut guttatim vasorum osculis elapsa per anastomofin, uti vocant Medici intermixtas sputo strias sanguineas constituit, donec circa medium mensis Aprilis a majori pressione, congestionem distentis plus ultra osculis aut poris, vel rupto uno alterove vasculo, vel ramulo, hæmoptoe, vel sputio sanguinis floridi spumosi notabilis insperato accessit, quæ cum brevi durasset, sponteque die eadem cessasset, conjecturabile est, hiscentiam vasculorum, vel aperturam aturruptionem non adeo magnam sub quiete & diætâ facile adductam & oclusam fuisse. Mansit vero catarrhalis indispositio, quia muciditas humorum nondum attenuata, falsedo correctâ, congestiones resolutæ erant, hinc eo facilius post factum semel teleriore gressum & motum ad anhelam usque respirationem auctum, aggesto noviter ad majorem vasorum turgescientiam sanguine, recrudit notabilis hæmoptoe, vasculis prius laxis, necdum sat consolidatis, aut aliis denuo hiantibus, quæ tamen vel

(Med. Consult. 8. T.)

E

sceme-

remediorum ope, vel ipsius naturæ bonitate, brevi rursus moderatione restricta fuit. Et mirum est, quod negotium sanitatis sine insigniori interius labe viscerum posthac successerit, bonumque est, quod in hodiernam usque diem nulla vel sanguinei, vel flavescens, vel alio præternaturali colore corrupti sputi appa-
 ruerint vestigia, cum doceat HIPPOCRATES *sectione quarta aphorismo 24.* sanguinem supra ferri qualiscunque sit malum, item quod a sanguinis sputo, puris sputum, a puris sputo phtisis; quæ malæ consequentiæ, licet gratia Dei, & providentia naturæ usque huc emanerint, restabat saltem tussis a mense Martio usque ad finem Augusti molestior, sensim dein remissior, nunc ferme per spatium anni continuata in suo pergens cursu, quoniam, licet vis & impetus congestionum mitigaretur, evasatio sanguinis ulterior emaneret, corruptiva parenchymatis, aut substantiæ pulmonum infirmitas, aut labe quædam averteretur, immanebat saltem sub diuturna nimis tussi aliqua circa glandulosas partes laxitas, circa fibrosas atonia, in sero autem ac lymphâ mucositas, & salsedo non satis attemperata ac correctâ, unde frequens adhuc multi sputi pituitosi excretio videtur hætenus perseverasse; quod autem eussis post peractum tempus digestionis ciborum plus minus adhuc molestaverit, ita ut jam pluribus vicibus circa tempus nocturnum cum tussi contigerit vomitus spontaneus, videtur causa originalis magna quoque parte a stomacho, ejusque vicinia dependere, quatenus chylus mucido crudior post tempus digestionis sanguini infusus non solum aliquam in eo intestino motu turbationem concitare potest, sed & quatenus portio ejus lymphatica vel serosa intra glandulas partium spirabilium, ductusque cibarii delata, sensimque noviter congesta, iteratas semper ad tussim irritationes causare solet, sic & a salsedine per molestiorem & profundio-
 rem pectoris & diaphragmatis concussionem tracto in consensum stomacho vomitum, non tamen sine levamine; quod & urina in calore diu rubicundior, sensim vero dum in aëre libero stetit, turbidior facta in sedimento mucido-chyloso albicante copiosis salinis miculis

culis intermixto ad ocularem pluribus vicibus inspectionem declaravit & confirmavit. Quare tussis tam diuturna stomachico-pectoralis sic complicata nominari posset, stomachalis ex rationibus prius allegatis, pectoralis ex passa quondam hæmoptoe & indispositione catarrhali circa vias spirabiles maxime observata, eo magis cum plurimum reverendus, perillustris, ac perquam gratosus Dominus adhuc nunc sub ascensu per gradus difficiliorem & anhelam sentiat respirationem; Testata sunt originalem ex stomacho vel vitio chyli causam tussis tam diuturnæ passæ per plures septimanas ciborum nausea & inappetentia, potuum aquosorum non facilis tolerantia, & perceptus inde stomachi languor, faciles sub occurso aëris frigidi, item vespertinæ alterationes horridulæ, cæu febriformes pedum, genuum, totiusque inferioris solum ventris debilitates, & lassitudines non parum sensibiles, & carnosæ vegeti alias corporis substantiæ immutatio notabilis &c. quatenus hæc omnia videntur fuisse & esse symptomata, aut consecutaria ob malam dispositionem humorum chyli, & præsertim lymphæ non satis fluidæ, subdulcis, toridæ, leniter humectantis, nutritivæ.

Quare iusta est sollicitudo, ne affectus hic catarrhalis tam diuturnus habituetur, radicetur, & quanquam de præsentis metuendus non sit, de futuro saltem sub perseverantia, aut accidentali, quod Deus ter optimus avertat, ingravescentia degenerare posset in heclicum, cum notabilis hæctenus substantiæ corporis immutatio observata fuerit, sic melius sit prævenire, & obstare principiis, cum summa etiam non noceat cautela.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Soch-Wohlgebohrne,
Ehrwürdige Freyin!

S B. Gnaden hochgeehrtes Schreiben de dato den 21. Febr. habe
erst den 13. Martii erhalten, und weiß nicht wie es zugangen,
daß

daß der Brief fast drey Wochen unter Wegens geblieben, hoffe daher auch, Dieselben werden nicht übel deuten, daß mein Devoir in Antworten nicht eher observiren können. Inzwischen habe ich den beygelegten und von dem Medico ordinario zu Papier gebrachten Casum fleißig durchgelesen und reifflich überleget; und ob zwar diese historia morbi gar ordentlich und deutlich referiret worden, so hätte ich doch gerne gesehen, daß noch einige Meldung darinn zu finden gewesen wäre, was vor eine Lebens-Art, sich der Sr. Patient vor diesen bedienet, absonderlich, ob er viele Excesse im Weintrinken begangen? ob er Sorge und andern Gemüths-affeetibus unterworfen gewesen? ob er mehrere Zeit gegen den Herbst und Früh-Jahr Husten und Flüsse gehabt? ob, als vor dem Jahr, im Martio, Er von rauher kalter Luft zum ersten mahl den Husten und Flüsse bekommen, er zuvor die Ader gelassen, oder nach derselben Zeit oder ob solches auch sonst im Herbst geschehen? Denn so viel ich aus der beschriebenen Constitution und Beschaffenheit der Maladie urtheilen kan, so findet sich bey den Herrn Patienten ein Überfluß des Geblüts, und weil die Ader nicht zeitig genug im Früh-Jahr geöffnet worden, so ist durch die Erkältung in der rauhen Luft, das Geblüt und andere Feuchtigkeiten nach der Brust und Haupt getrieben worden, und hat nicht allein den Husten und Flüsse, sondern auch die hæmoptysin verursacht. Wie dann dergleichen hæmoptysis simplex, die aus einem hefftigen Trieb des Geblüts gegen die Brust und daher eröffneten Blut-Gefässen, wann man bey einem blutreichen Menschen nicht genugsam oder zeitig die Ader öffnet, offters durch starke Erkältung, oder Bewegung, gar leicht, doch ohne Gefahr, wenn sie recht tractiret wird, entstehen kan, gleichwie denn auch solche bey den Herrn Patienten, nachmahls von sich selbst cessiret. Allein mich wundert nun, daß nach derselben Zeit der beschwerliche Husten und Auswurf eines dicken Schleims, das ganze Jahr durch fast immer angehalten, und je länger er gedauert, desto schlimmer geworden; und ist anezo ein sehr schwacher und verderbter Magen, nebst einer üblen Digestion der Speisen dazu gekommen; wodurch denn nicht allein der Auswurf nach der Daurung stärker worden, sondern auch öfters Erbrechen, sich dabey befindet, wobey wenig

wenig und beschwerlicher Schlaf und Abnehmung der Kräfte und des Fleisches sich findet; daraus zu schliessen, daß das *malum* ziemlich eingerissen und desto schwerer zu curiren, ja zu besorgen, daß ein schweres hecticisches Fieber, wie es schon das Ansehen hat, mit mehrerer Abnehmung der Kräfte erfolgen möchte. Denn weil der Trieb der Feuchtigkeiten nach der Brust nicht gehemmet, und herunter gezogen worden: so ist nunmehr die ganze Substanz der Lungen so debilitiret und geschwächet, daß die Feuchtigkeiten daselbst sitzen bleiben und zu besorgen, daß eine Corruption daraus entstehen möchte. Es scheint aber, daß der Hr. Patient beym Anfange dieses Hustens sich nicht allzumohl nach der Diät verhalten, da doch wenn dergleichen Husten vergehen soll, derselbe weder Bier, noch Wein, auch nicht das Wasser mit Wein, vielweniger grosse Bewegungen und Veränderung der Luft, ja im geringsten nicht Erkältung leidet. Nebstdem ist, wenn man diese maladie los werden will, nöthig, daß durch *laxantia*, darunter *mannata* und *rhabarbarina* die besten, der Zufluß nach der Brust abgezogen werde, und hingegen wenig sogenannte *pectoralia*, die den Magen mehr verderben, sondern gelinde *aromatica* gebrauchet werden. Wenn ich nun mein Sentiment, wie etwa die Cur künstig anzustellen, frey eröffnen soll; so vermeyne ich, daß man vor allen Dingen dahin sehen müsse, daß der Leib gediffnet, der Magen gestärket, der innerlichen Hitze gesteuert, und die Brust von dem vieltem Schleim befreyet werde. Hierzu will dann ein gewisses Magen Elixir, das zugleich laxiret, vorgeschlagen haben, davon das Recept sub lit. A. beygeheth, von welchem zwey bis drey Löffel mit dem ordinairen Franck zu nehmen, darauf Suppe und gelinde Speisen zu essen, und kan solches acht Tage continuiret werden. Zum andern muß der Hr. Patient statt des Biers und ordinairen Francks ein gutes Decoct trincken, welches gleichfalls im Recept sub lit. B. beygeheth, und Species sind, davon jedesmahl vier Loth abzuwiegen, und in drey Maß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, davon kan der Hr. Patient so viel als er will, trincken, es darff aber kein Rhein- und Francken-Wein, sondern wenn der Magen zu schwach, etwas von Ungerschen, oder Burgunder-Wein dabey getruncken werden. Außer diesen rathe, daß der Hr. Patient von dem

sub lit. C. beygehenden Kräuter-Thee mit der Helffte oder den dritten Theil Milch vermischt, einige Schälgen trincke: des Abends vor Schlaffengehen aber vier bis fünff Stück von den sub lit. D. kommenden Pillen nehme. Solte er innerliche Hitze verspüren, so ist von einem niederschlagenden Pulver, da auf die dosin sechs Gran nitri beygemischt, des Abends vor Schlaffengehen zu nehmen, und alsdenn die Pillen wegzulassen. Ueberhaupt endlich werden die gegenwärtigen Herrn Medici die Diæt und das Lebens-Reglement gehörig einzurichten wissen, und erinnere ich nur dieses, daß der Leib in beständiger egaler Wärme zu halten, auch in temperirter Luft gelinde zu bewegen sey. Solte aber durch diese Mittel und auf diese Weise, der Hr. Patient sich nicht bessern wollen, will instehendes Früh-Jahr zu einer Cur von Selters-Brunnen mit Esels-Milch rathen, und alsdenn auf gegebene Nachricht, wie solche einzurichten, eine völlige Instruction ertheilen. Der ich übrigens vor die gute Confidence Ew. Hochwohlgeb. mich höchst verbunden erkenne, zu allen heilsamen Vorschlägen göttl. Seegen wünsche und mit schuldigsten Respect beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Meiner gnädigen Fräulein

Halle. den 15. Martii

1730.

gehorsamster gebener

F. H.

Lit. A.

Recipe rhabarbari electi unciam, mannæ electæ duplum, foliorum fenncæ, agarici utriusque drachmas tres, terræ foliatæ tartari, extracti cardui benedicti singulorum drachmas duas, nitri drachmas duas semis, olei sæniculi, ligni sassafras ana gtt. XII. affunde aquæ cerasorum nigrorum libram, spiritus vini anisati tantundem, digerantur & solvantur leni calore. D.

Lit. B.

Lit. B.

Recipe cornu cervi rafpati, radicis fcorzonera, farsaparilla ana uncias quatuor, radicis cichorii, glycirrhya, fœniculi ana unciam.. Conc. cont. M. D. S. jum Decoët.

Lit. C.

Recipe herba veronica, falvia, millefolii cum fummitatibus ana manipulum, feminis fœniculi drachmas tres, M. conc. cont. D. S, Species jum Kräuter-Thee.

Lit. D.

Recipe massa pilularum aloëphanginarum draehmam, de fyra- ce, cinnabaris rite parata ana scrupulum, extracti croci gra- na sex, olei nucifæ deftillati guttas IV. M. f. pilula ex scrupu- lulo uno numero decem. D.

CASVS III.

DE

SCORBVTICA HVMORVM IMPVRITATE
CVM NERVOSARVM PARTIVM
DEBILITATE.

Hoch-Edelgeböhner,

Hochgeehrter Herr Hofrath,

Hochgeneigter Gönner!

R. Hochfürstl. Durchl. meines gnädigsten Fürstens und Herrn Befehl nach, habe Derofelben Fr. Gemahlin, Hoch- Fürstl. Durchl. gegenwärtigen Zustand hierdurch vermelden follen. Die Durchl. Patientin, fo nunmehr in Ihrem 44. Jahre ste- hen, eines temperamenti fanguineo cholericis, zarter Leibes-Stru- ctur, auch jederzeit sehr vivace gewesen, außer daß Dieselben in Ihrer

arten Jugend ums zwölffte Jahr febr̄i tertiana bey einem Viertel Jahr, wie auch scorbutischen Ausschlag, nicht weniger ums sechzehende Jahr febr̄i acuta laboriret, haben sich in die sechzehn Jahre und drüber in Holland an einem hin aufgehaltten, und der scharffen See-Lufft, salzigen Wasser und Speisen, auch derer gehabtten Betrübniße, Schrecken und Kummeres, nicht weniger der zu zehnmahlen genesenen Hochfürstl. Kinder ohngeachtet, wegen Gütigkeit der Natur immerzu bey erleidlichem Zustand und ziemlicher Gesundheit befanden: ohne daß Sie vor bey nahe fünf Jahren mit vielen kleinen Blut-Geschwören incommodiret: vor zwey Jahren aber mit einem in Holland grassirenden epidemischen febre intermittente, woran viele Menschen gestorben, befallen gewesen, so durch erfolgte recidive bis in die fünf Viertel Jahre angehalten, wodurch Dieselben sehr enerviret, auf den Gebrauch der chinæ chinæ aber deren zwey Unzen mit einem Maas Wein digeriret, filtrirt, und täglich zu zwey Spiz-Gläsern getruncken) völlig davon liberiret worden; zu Anfang des Sommers verstrichenen 1729. Jahres sind Dieselben wieder allhier eingetroffen, worauf Sie nach Verlauff etlicher Wochen wieder theils mit einem scorbutischen Friesel, theils auch vielen an ganzen Leibe untermengten kleinen Blut-Geschwören incommodiret worden, so sich beydes nach gebrauchten cum cinnabari & nitro versehenen diaphoretischen und præcipitirenden Pulver, der tincturæ antimonii tartarificæ, essentiz lignorum, und besonders continuirter essentiz pimpinellæ albæ, auch geschehener laxation cum rhabarbaro, medio autumnii meist verlohren, sich auch Ihre Durchl. nachhero ziemlich wohl befunden, haben sich aber von Novembr. an wegen Mattigkeit beständig dabey im Zimmer halten müssen; bis Anfangs des abgewichenen Monats Januarii Dieselben nicht nur über einige schmerzliche Empfindung, als auch Entkräftung der linken Seiten geklaget, so Sie von einiger Erkältung herzurühren geurtheilet (gestaltten Deroselben Schlaf-Gemach, da Sie sich fast beständig aufhalten, ein gegen West, und Süden gelegenes Eck-Gemach, dahinein von Ost und Norden zwey Eingänge, und weil es in der dritten etage des ohne diß hohen Schlosses, den Windzug ungemein exponiret, auch beständig mehr kalt als warm

ist, so, daß Dieselben öfters bey Kohlen sich zu erwärmen, genöthiget gesehen) so war es doch meo iudicio mehr ein Anfall von einem affectu rheumatico und deme hier umgehenden Catharral-Fieber, darwider denn die ad mentem Em. Hoch-Edelgeb. in observat. physico-chymicis enthaltene essentia succini gegeben, worauf Ihre Durchl. sich auch bald besser befunden, nachdem Sie aber den 3. hujus des Nachts unter wehrender diaphoresi aufgestanden und solche verhindert, als hat sich sothaniger affect wiederum mehr geäußert, nach wiederholtem Gebrauch gedachter Essenz aber in so weit gegeben, daß er sich von der linken Seiten gegen die rechte Schulter und zum Haupte gezogen, Ihre Durchl. haben zwar durch Schnupf-Taback sich Luft zu machen, und den sonst zu mehrmalen gehabt Schnupffen in Fluß zu bringen getrachtet, allein bis dato vergeblich; über dieses hat sich der Friesel Ausschlag einige Zeit her, so am Leib, als Arm und Beinen, in etwas wenigen wieder gezeigt; Sie können, wenn Sie alleine, im Nachdenken sich nicht wenig betrüben, und erschrecken dergestalt leicht, wenn Sie auch nur das geringste von ohngefahr sehen oder hören, daß Dero Hochfürstl. Leib davon merkliche Empfindungen zu erleiden hat. Dannhero habe nicht nur ins besondere den Coffée (so Ihre Durchl. mit wenigem Wasser und vielen Coffée lieben, und die Zeit über in Holland, auch hier täglich alle Morgen zu etliche Röpffgen, nicht weniger öfters das durch unvorsichtiges Einschnecken sich erhobene Mehl mit zu sich genommen) auszusetzen unterthänigst angerathen, als auch überhaupt das kalte Zimmer, in welchem ohnmöglich die nöthige transpiration zu unterhalten, zu mutiren, bey bevorstehenden equinoctio vernali sich zu einer venæsection zu resolviren, an statt des vitæ sedentariæ mehrere Bewegungen wie in Holland vorzunehmen, die Gemüths-Affecten, besonders alterationes und Betrübniß zu quittiren, nebst dem entweder das serum lactis, oder ein decoctum lignorum cum radicibus scorzonæ, sarsaparillæ, chinæ &c. mit darzwischen gesetzten pulveribus bezoardicis temperatis, ingleichen oberwehnte tincturam antimonii tartarifatam &c. oder auch nach Befinden der Umstände andere medicamenta, an statt des Coffée aber zu Morgens wegen der Nüchtheit etliche Röpffgen kräftiger Bouillon zu gebrauchen

(Med. Consult. 8. Tom.)

M

chen

Gen, auch wohl nach Erfordern den Sommer ein Brunn-Wasser zu trincken. Hierüber nun verlangen Se. Hochfürstl. Durchl. mein gnädigster Fürst und Herr nicht nur, als auch besonders ob Dero Frau Gemahlin nicht febrem lentam, oder hecticam gegenwärtig zu befürchten, Ew. Hoch-Edelgeb. in arte medica gegründetes Judicium, nebst einem Consilio: da zuvörderst annoch beysügen muß, daß Ihre Durchl. pro 1) gar nicht gerne viel Arzeneyen brauchen: 2) durch ob-erwehntes Erschrecken mensles inordinatos bekommen haben: 3) ein Brunn-Wasser zu trincken in Sorge stehen: 4) zum ordinairen Getränke sich halb Wein und Brunn-Wassers bedienen: 5) langsamen und dabey etwas schwachen Puls haben: 6) einige Zeither bald guten, bald wieder verminderten Appetit verspühren: 7) Schwach und Mattigkeit, als auch nöthiger transpiration halber sich beständig zu Bette halten müssen, anders Sie durch Erkühlung nicht aufs neue gedachten affectum rheumaticum erregen wollen: 8) noch über Reissen und Stechen in der linken Seite des Haupts klagen: 9) die Augen von einer scharffen lymphä unduliren, die nares aber selten per vices nur etwas wenig feucht werden; 10) sehr zum Schlaf, daran Sie aber oft und viel gehindert werden, incliniren; 11) viel Blähungen haben. Welches auf gnädigsten Befehl Sr. Hochfürstl. Durchl. Ew. Hoch-Edelgeb. hiemit benachrichtigen, und daß mit der Zeit ein affectus hypochondriaco hysterico zu besorgen seyn dürffte, eröffnen sollen, der allsets beharre

Hoch-Edelgeböhrender,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Hochgeneigter Gönner,

Ew. Hoch-Edelgeböhrender

den 19. Febr. 1730?

Ergebenster Diener
R. P. C. D.

Hoch

Zoch = Zder,
Insonders hochgeehrter Herr Leib-Medice,
Werthgeschätzter Gönner!

Ich habe das gnädige Schreiben von Sr. Hochfürstl. Durchl. nebst der von Ew. Hoch-Edl. aufgesetzten historia morbi wohl erhalten, und weil mir gnädigst befohlen, daß meine Antwort an Mhhl. Leib-Medicum adressiren solte; so habe solches auch hiemit ganz dienstlich verrichten wollen. Nachdem ich nun den ganzen Casum fleißig durchlesen und überleget; so bestude ich, daß die Zufälle, damit Ihre Hochfürstl. Durchl. bisher incommodirt, vornehmlich ihre Ursache und Grund in einer scorbutischen scharffen Lympha und Geblüt, dann auch in einer Schwachheit des systematis nervosi haben. Jenes bezeugen nicht allein der scorbutische Ausschlag des Friesels und die Blutschwären, sondern auch die dolores rheumatici in den Schultern und Gliedern, nebst Abnahm der Kräfte und den scharffen Flüßsen der Augen. Zu dieser Schärffe und Unreinigkeit aber hat die schwere und dicke Luft in Holland, das ausgestandene langwierige Fieber, dadurch die crasis & temperies benigna sanguinis & humorum sehr verändert und scharff gemacht worden, hernach der Mangel gehöriger Transpiration bey einem lustigen und nicht gnugsam warmen Zimmer gar viel contribuïret. Die Schwachheit und Sensibilitè der nervosen Theile, ist sonderlich aus der Disposition des Gemüths zum Schrecken, Betrübniß, Nachdenken, unnöthigen Furcht, auch Mangel derer Kräfte, dem Stechen im Haupt und der Neigung zum Schlaf zu erkennen. Dazu denn gleichfalls der öftere Gebrauch des allzu starck saturirten Coffèe, der den Nerven gar nicht dienlich, ein vieles nebst obigen beygetragen. Alldieweil nun bey solcher Beschaffenheit derer partium solidarum & fluidarum, gar leicht ein calor lentus & hecticus, mit mehrerer Abnahme der Kräfte und des Fleisches, entstehen könnte; so hat man so viel immer möglich mit dienlichen Mitteln solchen Ubel zeitig vorzubauen. Doch muß dabey ganz aufrichtig melden, daß die von Ew. Hoch-Edl. vorgeschlagenen Mittel, als die Cur mit

den sero lactis dulci, die venæsectio in pede circa æquinoctia, ein decoctum temperatum pro potu ordinario, pulveres bezoardici temperantes leniter nitrosi, wie auch die tinctura antimonii tartarifata, als sehr heilsame Mittel von mir völlig approbiret werden. Ausserdem aber, wolte gar sehr rathen, zu einer Cur mit den Selter-Brunnen, halb mit Esels-Milch vermischt, welche je eher, je lieber fünf bis sechs Wochen, auch wohl länger zu adhibiren. Der Leib kan zuvor mit einem Laxativ ex manna & rhabarbaro, dazu ein Recept sub lit. A. sende, gereinigt werden, welches auch nach Befinden alle acht Tage, ingleichen beym Beschluß der Cur, kan wiederholer werden, wo anders nicht die Durchlauchtige Patientin dergleichen laxans von Natur averfiren. Während der dieser Cur, auch vor und in derselben wird ein decoctum temperans & demulcens acrimoniam gar dienlich seyn, dazu dann gleichfalls sub lit. B. eine Formel aufsetzen und vorschlagen wollen, bey dessen Gebrauch wegen des Magens ein gut Glas Rhein-Wein bey der Tafel kan getruncken werden. Die Quantität, welche täglich von dem Brunnen und Milch zu trincken, kan etwa ein Maaß seyn, welche des Morgens im Bette bey gelinder Wärme zu nehmen. Des Abends vor Schlaffengehen kan dabey ein pulvis temperans nervinus gebrauchet werden, dergleichen dieses: Recipe pulveris Marchionis drachmam, antimonii diaphoretici, succini præparati ana drachmam semis, nitri purificati, cinnabaris nativæ præparatæ ana grana XXII. extracti croci grana duo M. f. pulvis divid. in doses IV. D. Eheman aber zu solcher Cur schreitet, wird gar gut seyn, daß ehestens die Ader am Fuß geöffnet, und nach Proportion der Grösse der Adern und Menge des Bluts, 5. a 6. Unzen heraus gelassen werden. Inmittelft können auch Ihre Hochfürstl. Durchl. des Morgens früh im Bette ein medicinisches Pfund von recht guten Brunnen-Wasser mit 40. Tropffen von meinen lindernden spiritu zu sich nehmen, den Magen und den Leib darauf warm zudecken lassen, damit Sie etwas in Schweiß kommen. Des Abends aber kan die Helffte so viel Wasser und von dem lindernden spiritu, oder statt dieses eine dosis von obigen Pulver, gebraucht werden. Ubrigens muß der Leib allerdings warm gehalten werden, damit die höchstnöthige und heilsame

heilsame Transpiration beständig von statten gehe, der Dampf aber vom Kohl-Feuer ist den Nerven höchstschädlich, und ist nöthig, daß, er ganz unterbleibe. Eine gelinde Bewegung, die den Leib erwärmet, wird, wo es anders die Kräfte zulassen, jederzeit heilsam seyn, doch viel mehr ist zu recommendiren, daß alle Occasion zu Gemüths-Affecten präscindiret werde. Dünne bouillons von Hühner- und Kalbfleisch-Brühe, mit etwas Pommerangen-Safft angemacht, auch wohl mit Scorzoner und Haber-Wurzel gekocht, werden zu genießen überaus dienlich seyn, und je mehr der Magen davon annimmt, desto besser ist. An statt des Coffee, rathe ein paar Tassen Succolode zu nehmen, doch daß vorher etwas Wasser getruncken werde. Dieses sind meine ohnmaßgebliche, doch in experientia rationali medica, wohl fundirte Vorschläge, zu einer Gott gebe glücklichen und völligen Genesung, die ich von Grund des Herzens wünsche, bey Gelegenheit an beyderseits Durchlauchtige Personen meine treue Devotion zu vermelden und vor das gnädige Präsent unterthänig zu danken bitte. Ich werde nicht manquiren, wann weiter Nachricht erhalten solte, mit heilsamen Beyrath zu assistiren, empfehle mich schließlich zu Ew. Hoch-Edl. beständigen Wohlwollen, und beharre allsietz

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Leib-Medici

Halle den 18. Febr.

1730.

Dienstergebenster
F. H.

Lit. A.

Recipe mannae electae unciam, rhabarbari electi scrupulos duos, terra foliata tartari scrupulum, aquae ceraforum nigrorum uncias quatuor, coque & solve leni calore & colatis adde olei de cedro guttas quatuor. M. D. S. Larier-Träncklein.

Lit. B.

Recipe radice scorzonerae, chinae, sarsaparillae, cornu cervi raspati, ana uncias quatuor, radice glycyrrhizae, cichorii ana unciam unam cum dimidia, seminis feniculi unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decoct. CAS.

CASVS IV.

DE

MELANCHOLIA HYSTERICA.

Hoch-Edelgeborener,
Insonders hochgeehrtester Herr Hofrath!

S W. Hoch-Edelgeb. habe hierdurch ganz gehorsamst ersuchen sollen, über folgenden Casum Dero Sentiment zu eröffnen und vielgültigen Rath mitzutheilen. Ein unverheyrathetes Frauenzimmer von 22. Jahren, die eines sensiblen temperaments, und ihre Zeit meistens mit Sizen an den Näh-Nähmen zugebracht, hat bey einem halben Jahre geklaget, daß ihr nicht wohl sey, Uebelkeiten und Aufstossen des Magens habe, Müdigkeit in denen Schenckeln und kurzen Athem, wenn sie Berg auf oder Treppen steigen solle, empfinde, und solten diese Zufälle ihren Anfang genommen haben, nachdem sie einen Graud und Eckel von einer Brühe und Fischen, welche ihr anfänglich recht wohl geschmecket, bekommen, darauf des andern Tages ein vomitus erfolget, und auch dadurch von denen Fischen und Brühe etwas rejiciret worden. Weil denn der Appetit zum Essen gut verblieben, Schlaf und Ruhe ordentlich gewesen, alvus officio suo respondiret, und davor gehalten worden, die Müdigkeit in denen Gliedern rühre von vielen Sizen her, und würde sich durch fleißige motion ändern, so ist nichts gebraucht worden, zumahl da das ordinaire justo tempore sich eingefunden, und in vermeynter zulänglicher quantität (obwohl nicht so wie in denen ersten Jahren,) und qualite abgegangen. Nachdem aber der fluxus menstruus vor einem Jahre sich verringert und verändert, und blasser Couleur gewesen, ist ihr præmissio laxativo ein infusum ex radicibus aperientibus, herba marrubii albi, summitatibus centaurei minoris, corticibus aurantium, ante mensium fluxum, und eine mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, myrrhæ, duran-

te

te Fluxu zum Gebrauch verordnet worden, wodurch denn derselbe mehr befördert worden, und weil das Aufstossen des Magens sie noch incommodiret hat, der Leib zuweilen aufgeblehet worden, verstopft gewesen und Brennen im Halse von unten ex scrobiculo cordis herauf sich gefunden, Kopfsweh, auch Schwindel sich vergesellschaftet, hat sie ein Magen-Elixir und das rothe Stahlische Pulver gebraucht. In solchem Zustande hält sie sich inne, und entschlägt sich aller Gesellschaft, und da sie endlich dieselbe nicht vermeiden kan, findet sie Mißvergüngen und chagrin, wenn von einer Person ungleich oder widriges ihrer Opinion, die sie von der Person gehabt, nach gesprochen wird, oder wenn eine gute Freundin mit einer ungleichen Mine ihr begegnet, hat sie wehmüthig nachgedacht, daß auch die besten Freunde eines veränderlichen Gemüths wären. Einstens, als sie mit der Frau Mamma in Compagnie ist, und von einer Person was unangenehmes erzehlet wird, gehts ihr so nahe, daß sie des andern Tages darüber in eine Beängstigung fällt, dabey sich denn kurzes Athemholen und Schnüben gefunden; als ihr von der Mamma Vorstellung gethan wird, daß sie keine billige Raison gehabt hätte, sich über den Discours zu alteriren, betrübet sie sich noch mehr, und fällt auf die Gedancken, daß auch die Liebe der Frau Mamma sich gegen sie änderte und minderte. Weil denn die Beängstigung sich weiter nicht äussert, und obige Zufälle theils remittiren, oder doch von keiner üblen Folge beurtheilet werden, und von einer mit unterlauffenden unordentlichen Diät herzurühren geglaubet wird, weil sie nicht beständig anhalten, hält mans vor unnöthig jemanden zu consuliren. Berwichenen Michael wird sie zu Gaste geführt, und unter andern mit Pfirschen und Nüssen tractiret, und weil bey ihren heimlichen chagrin der Appetit noch mäßig geblieben, genießet sie davon eine ziemliche portion, auch nachgehends öftters frische Welsche Nüsse, als ihr liebstes Obst, darauf befindt sie sich denn übel, klaget über Aufstossen des Magens, Aufblähungen des Leibes, Beängstigung und kurzes Athem. Es werden pulveres digestivi und gelind abführende Pillen ex extracto panchymagogo Crollii & pilulis tartareis verordnet, wodurch denn vieler mucus abgeführt worden, und eine Mixtur ex essentia carminativa Wedelii, corticum aurantium, castorei, cum

cum sale volatili oleoso gereicht. Allein die Beängstigung und Kurzer Athem halten an. Es findet sich denn das ordinaire von blasser Couleur unter vorhergegangenen Schneiden und Kneiffen des Leibes ein, und da es sich nicht lindert, wird ihr obiggedachte Mixtur gereicht, wodurch es denn stärker geht, und den letzten Tag etwas rothschwarzes Geblüte, nachdem sie es wieder etliche mahl, doch justo tempore gehabt, geht wiederum auf die letzte solch schwarzes Geblüte ab mit einem weichlichen und widrigen Geruche, und zuweilen fleisset ex genitalibus ein weisser mucus. Uber diesen Zustand wird sie bekümmert, und da von denen Besuchenden ein Steckfluß oder Schlagfluß daher zu entstehen vermuthet wird, machets ihr solche impression, daß wenn sie nicht zur Ader lassen würde, müste sie umkommen. Es wurde denn zur Ader gelassen, weil aber die Ader nicht recht gedffnet war, giengen nur etliche Tropffen Geblüte ab; indessen fruchtete es so viel, daß sie sagte: nun wäre ihr besser und leichter ums Herze. Allein über zwey Tage dauerte es nicht, da fieng sie wieder an zu klagen über Beängstigung, und geriecht in Furcht, daß sie noch ersticken würde, und bey solchen Gedancken verbleibet sie noch, stehet damit auf und geht auch mit zu Bette. Die Beängstigung äussert sich nun also: Vorhero geht ein wiederholtes und öftters Gähnen, denn findet sich zuweilen ein Schauer, zuweilen auch nicht, in einer viertel, halben, auch wohl zwey Stunden hernach, wenn der Schauer sich nicht findet, folgt ein Schnüben und ängstlich Athemholen, wo aber der Schauer voran gehet, kommt das Schnüben bald darauf, denn folgt ein Schnucksen, wie bey Kindern wenn sie gestrafft werden, und ängstlich Hände Ringen, greiffet auch zuweilen an die Brust, als wenn sie da was wegnehmen wolte, und oftmahls weint sie auch. Bey alle dem findet sich keine Röthe, keine Hitze im Gesichte, oder sonsten einige Veränderung, kein Pfeiffen, kein Röcheln auf der Brust, doch klaget sie über Zusammenziehung derselben, ausser der pulsus ist in wählrender Beängstigung, die jeso alle Tage, doch nicht in solcher vehemenz wie anfänglich kömmt, bald intermitens, bald fortis. Alvus ist aperta, und gehen die flatus wohl ab, wenn auch ructus abgehen, findet sich keine Linderung, deren doch manchen Tag viel, manchen wenig abgehen. Die hypochondria sind weich,

Qu. 1. Was dieses vor ein affectus sey?

2. Wie demselben abzuhelffen?

Ich ersuche also nochmahls Ew. Hoch-Edelgeb. um eine baldige geneigte Antwort, und mich gründlich darinn zu belehren. Und wie ich an gütiger Gratification keinesweges zweiffle: so versichere daß diese Gütigkeit mit gehorsamsten Danck annehmen werde und mit schuldigen Respect verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

E. den 14. Febr.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

Fernerer Bericht.

Hoch-Edelgebohrner und hochgelahrter Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

SW. Hoch-Edelgeb. werden hoffentlich mein am 14. hujus in höchster Eil abgefastes und abgeschicktes Schreiben durch Monfr. T. wohl erhalten haben. Und da ich genöthiget werde von dem Zustande nach der Zeit Relation abzustatten, so habe hierdurch gang gehorsamst dieses vermelden wollen. Dienstags früh fand sich ein Gähnen, darauf folgte eine Aufblehung des Leibes, und sonderlich des Halses und Gesichts mit einem Gurren, ließ und schien fast so, als wenn ein Eudubricht sich aufbläset und gurret, und das geschah zuetlichen mahlen, bey nahe einer halben Viertel Stunden lang. Als sich dieses verlohrt, so vergieng die darbey sich ereignende Röthe im Gesicht, ward etwas blas, und wurde denn mit einen Ziehen in den Schultern und Händen incommodiret, und lachte mit unter, endlich weinte sie und lamentirte

(Med. Consult. 8. T.)

N

über

über ihren Zustand, daß sie mit solchen spasmodischen Bewegungen, und mit dem Lachen wider ihren Willen geplaget würde. Man suchte es ihr auszureden und gab vor, daß sie nicht gelacht hätte, allein da sie alles wohl wußte, ward nichts gleich angenommen, doch ließ sie sich endlich beruhigen. Weil dann das Aderlassen von einer adlichen Dame, welche solchen Zufall an einen von Adel, der durch wiederholtes Aderlassen wäre glücklich davon befreuet worden, vermeynte gesehen zu haben, sehr recommendiret ward, und sie ein groß Vertrauen darauf bezeigte, mußte die Ader auf dem Fusse gedffnet werden, wodurch denn ein paar Feller voll schwarz, oder vielmehr braunrothes Geblüte abgezoffet wurden, indem die Ader recht wohl gieng. So groß nun die Hoffnung war, daß nach dem Aderlassen alle erwünschte Besserung und Genesung sich zeigen würde, so verlohr sie sich doch balde, da sie andern Tages über Beängstigungen per intervalla zu klagen anfieng, die Nacht nicht ein Auge zugethan, und Donnerstags ein Gähnen, Lachen und Ziehen in denen Schultern bekam, welches aber nicht so lange als Dienstags dauerte. Der heutige Tag endlich ist passabel gewesen, und hat sich ein Gähnen und Ziehen wohl geäußert, aber kein Lachen eingefunden. Der Appetit ist darbey mäßig, Schlaf und Ruhe aber unordentlich, das Gemüthe meist unruhig und speculativisch, doch hat sie die verwichene Nacht wohl geruhet. Der Leib ist offen, und geht mit denen excrementis zuweilen etwas Schleim ab. Der Urin ist klar, doch fängt er heute an etwas trübe zu werden. Ex genitalibus soll zuweilen eine materia albuginea, oder wie Buttermilch fliesen, doch soll bey ihr niemahlen ein appetitus veneris entstanden seyn, oder jeso entstehen. Ew. Hoch-Evelgeb. werden demnach nochmahlen ganz gehorsamst ersuchet, den Zustand in Consideration zu ziehen, und mit Dero vielgültigen Rathe zu assistiren, und dienliche Medicamente zu verordnen. Es werden zwar indessen pulveres antispasmodici ex pulvere marchionis antimonio diaphoretico, cornu cervi, specifico cephalico cum nitro, und ein infusum ex herba melissæ abrotani, auch ein Decoctum an statt des Biers gereichet, und Fuß-Bäder gebraucht; allein es beruhet fernerhin auf Dero gültiges Sentiment und fernere Disposition. In Hoffnung dann geneig-

ter

ter und baldiger Antwort statte ich meinen schuldigst gehorsamsten Dank ab, und wird die reelle Erkentlichkeit auf besonder erhaltene Ordre Überbringer dessen nach Dero Erfodern erweisen. Ich aber verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hofraths

E. den 17. Febr.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor,

Werthefter Gönner!

SW. Hoch-Edlen geehrteste zwe Schreiben, in welchen Sie mich einen bedenklichen Casum von einem Frauenzimmer, ein gegründetes Consilium medicum dabey zu ertheilen, proponiret, habe ich wohl erhalten, und nachdem ich die ganz umständlich beschriebene historiam morbi fleißig durchlesen und erwogen, so befinde ich, daß das Frauenzimmer an einer schweren Nerven-Kranckheit, oder affectu spastico, der absonderlich das ganze systema nervosarum partium eingenommen, und die functiones animæ zugleich turbiret, ex uteri & mensium vitio, laborire. Denn daß dem also sey, zeigen zufoerdert die grosse Beängstigungen des Herzens und des Gemüths, ingleichen die verkehrte Phantastie, da sie sich ohne Grund und Ursache, aus Mißtrauen, Furcht, Argwohn ꝛc. Sachen einbildet, die sich in der That nicht befinden. Hernach beweisen solches auch die ungewöhnliche Gemüths-Affectus, das Mißvergnügen, der Chagrin, die Veränderlichkeit des Gemüths, die Meydung aller Conversation, das wider-

willige Lachen, Weinen, Betrübniß, Lamentation, ingleichen daß eine vernünftige Vorstellung wenig bey ihr statt findet, nebst dem Kopffweh und Schwindel, welches alles von einer Schwachheit des cerebri und derer Nerven herrühret. Hiezu kommt daß eine grosse Mattigkeit, Ziehen und Reißen in Gliedern, unruhiger Schlaf, changirende couleur im Gesicht, der variable Puls, der bald langsam bald geschwind schlägt, und damit bald ein Schauer in der Haut, bald eine innerliche Erhitzung vergesellschaftet, welche Zufälle alle von motibus spasmodicis ihren Ursprung nehmen. Udiuweiß denn solche besondere symptomata vornehmlich ihren ersten Ursprung und Grund in der nicht gnugsamen excretionē sanguinis menstrualis, die mit der Zeit immer weniger und weniger geworden, haben, und daher dieser morbus mit Recht melancholia hysterica genennet werden kan; so geschiehet allerdings eine regurgitatio & motus sanguinis conversio ad interiora, maxime caput, pulmones, ventriculum & intestina davon dann die ructus, die flatus, die Aufblähung des Leibes, das Reißen und Schneiden im Leibe, die Beklemmung der Brust, das Gähnen, Schlucksen herrühren, und die verschlossene Winde alle über sich gehen. Zur Generation dieses mali mag nun meines Erachtens die zarte und sensible a nativitate erhaltene textura corporis & angustia vasorum sanguineorum, oder die subtilen Adern, das viele Stillstehen, weniges Trincken, vielleicht auch der Mißbrauch des sauren, item Obst und Früchten, Gemüths-Alteration, vieles contribuiret haben. Wie schwer aber solche Krankheiten, da nebst dem Leibe das Gemüth leidet, zu curiren, und wie öftters dabey das, was etwa durch Arzeneyen gut gemacht wird, die affectus animi gleich wieder destruiren, ist leider mehr als zu viel bekant. Insonderheit wollen solche Personen vorsichtiglich quoad regimen dieteticum und medicamenta tractiret seyn, und kan man, wie die tägliche und öftere Erfahrung zeigt, gar leicht dabey Schaden thun, ja mir sind dergleichen Casus nicht wenig zu Handen kommen, da ich befunden, je mehr medicamenta gebraucht, und je mehr Medici consuliret worden, je schlimmer ist es geworden. Die Wahrheit demnach frey zu bekennen, so wird es bey der Cur hauptsächlich darauf ankommen: daß man die unordentliche und spasmodische

modische Bewegungen, die in denen nerveusen Theilen sich befinden, in Ordnung zu setzen, bedacht sey. Dieses aber zu bewerkstelligen, halte ich aus langer und öfterer Erfahrung nichts dienlicher zu seyn, als eine Cur von Esels Milch und Selter-Brunnen, zu gleichen Theilen zusammen vermischet, und sechs Wochen im Früh-Jahr ein bis andert-halb Maas des Morgens davon verschlagen getruncken. Da denn der Leib erstlich mit einem Manna- und Rhabarbar-Tränckgen gereiniget, dieses alle zehn Tage repetiret, und dann auch bey dem Ende der Cur damit beschloffen werden kan. Ferner habe ich gut befunden, wenn man solche Personen weg, und an andere Derter und Luft, auch zu anderer Gesellschaft und Cöversation gebracht, und bekommen ihnen die Reisen, sonderlich wegen der Bewegung und Aenderung der Luft, sehr wohl. So müssen auch dergleichen Patienten von allen, sonderlich starcken schweren Bieren abstrahiren, und nur eine Tisane aus Gersten, Hirschhorn, Scorzoner- und etwas Hindläufft-Wurzel mit ein wenig Fenchel trincken, desgleichen sich auch temperirter Fuß-Bäder des Abends vor Schlaffengehen fleißig bedienen. Ausser dieser Milch-Cur aber, und ehe dieselbe angefangen wird, recommendire ich solchen Patienten, daß sie sowohl im Bette des Morgens, doch wohl zugedeckt ein halb Maas frisch Brunnen-Wasser mit 30. Tropfen von meinem liquore anodyno minerali, als auch des Abends vor Schlaffengehen, eben von diesem liquore, doch nur mit halb so viel Wasser einnehmen, und solches wenigstens einen Monath continuiren. Bey diesem Gebrauch kan das bloße pulvis rhabarbari zu einen halben Quentgen mit zehn gran tartari vitriolati, und sechs gran nitri, früh Morgens, die Woche ein oder zwey mahl mit etwas kalten Wasser, und darauf einige Schälgen Thée de boy getruncken, und alsdenn die Tropfen ausgeseket werden. Was weiter die promotionem fluxus menstrui betrifft, so wird derselbe besser von statten gehen, wenn die motus anomali und spastici erstlich gestillet, und sind dann zu dem Ende erliche Tage circa ordinarium & consuetum tempus zuvor des Morgens früh 14. Stück von meinen balsamischen, oder den Stahlischen Pillen, und des Abends ein Quentgen von borrhace Veneta, zu gebrauchen. Gegen dieselbe Zeit ist auch die Bewegung des Leibes nöthig

thig, und daß man ein Glas guten, sonderlich Ungarischen Wein trincke, auch Fuß-Bäder gebrauche. Was das Aderlassen am Fuß betrifft, so wird nöthig seyn, daß solches etwa sechs oder acht Tage gegen die Zeit, da sonst der fluxus menstruus einzutreten pfleget, vorgenommen werde, und je grösser und aufgelauffener die Adern, je mehr ist Blut herauszulassen; massen die Quantite des zu lassenden Bluts wohl in acht zu nehmen, damit weder zu viel noch zu wenig gelassen, sondern die rechte Proportion inter vires und habitum corporis getroffen werde, weil sonst mehr Schaden als Nutzen davon zu gewarten, wie ich aus vielfältiger Erfahrung überzeuget bin. Im übrigen zweiffle ich nicht, daß, wenn dieses mit Fleiß beobachtet und continuiret wird, merckliche Besserung erfolgen werde. Dazu ich denn göttlichen Segen von Herzen anwünsche, mir von dem fernern Verlauff Nachricht zu geben bitte, und nebst Empfehlung göttlicher Protection weiter zu dienen bereit verharre

Ew. Hoch. Edl.

Meines hochzuehrenden Herrn Doctoris

Halle, den 26. Febr.
1730.

Dienstferebner

F. H.

Nachricht von dem Success.

Hoch-Edelgebohrner, Hoherfahrner und Hochgelehrter Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,

Vornehmer Gönner!

Nach Dero gütigst ertheilten Consilio ist die Cur mit dem liquore anodyno minerali den 12. Martii angefangen, weil man denselben erst verschreiben müssen, und nebst dem Pulvern und Fuß-Bädern

Bädern continuiert. Ob wohl einige über die Wasser-Cur ihr Bedencken gehabt, daß dadurch der Magen würde geschwächt und Jgfr. Patientin sehr entkräftet werden, so ist doch Gott sey Dank der effect davon besser, als die vermeynet, gewesen, indem die bekandten Zufälle, als Beängstigung, Schüben, Weinen und Lachen wider Willen, Ziehen und Spielen in denen artubus, sonderlich in denen Händen, theils nicht so heftig wieder gekommen, und von solcher Dauer und Länge nicht gewesen, theils auch so offte sich nicht gezeigt, und vom 26. bis 31. Martii völig weggeblieben seyn. Den ersten April, als den Tag zuvor, ehe sich früh das ordinair fand, merckte man bey Tage einige Veränderung, als changirende couleur im Gesichte, Herzklopfen, ängstliches Athemholen, Schnuppen und Ziehen in denen Armen, welches aber nicht lange dauerte, und diese Abwechselung hat nun durante fluxu, welche den 5. April aufgehört, und hernach bis heute sich gezeigt, doch wie schon gedacht, nicht mit solcher Heftigkeit und Dauer wie sonst. Das ordinaire hat sich dieses mahl etwas stärker als voriges mahl betwiesen, von dunkel-rother couleur und schleimichten Besens, und ist wie vorher ante, also auch bey demselben ex muliebribus ein weißer Schleim abgegangen. Weil Ew. Hoch-Edelgeb. hoc tempore ein Glas Ungarischen Wein zu trincken angerathen haben, ist solches bey der Mittags Mahlzeit gereicht worden. Hiernebst hat man ihr bey Zuziehung eines andern Medici von einer mixtur ex essentia pimpinellæ albæ, helenii, centaurii minoris, corticum aurantiorum durante fluxu 40. Tropffen gereicht. Es haben Ew. Hoch-Edelgeb. zwar Dero, oder die Stahlischen Pillen nebst dem borace veneta etliche Tage zuvor zu gebrauchen verordnet, weil man aber nicht einig war, ob Dero Gedanken dahin giengen, daß man bey der Wasser-Cur, oder nach vollendeter Wasser-Cur, wenn die spasmi dadurch würden völig gestillet seyn, sie adhibiren solte, so ist weder ersteres noch letzteres gereicht worden, indem die Besorgniß war, daß die spasmi möchten irritet werden, da sie noch nicht völig nachgelassen. Der Schlaf ist bey der Jgfr. Patientin abwechselnd, doch meistens ruhig, wenn dem Gemüthe nicht was unangenehmes durch Schrecken oder Verdruß

Druff begegnet, so bald dieses was leidet, finden sich mehrere Zufälle wieder. Der Leib ist meistens verstopft, und wenn man ihn per clysterem zu Hülffe kommt, wird vieler zeher und dicker Schleim abgeführt, dabey findet sich denn Aufblehung und Bollern im Unter-Leibe. Der Appetit ist gut, und fällt meistens auf Sachen die nicht dienlich seyn, als Kuchen-Werck und Gebäckenes. Der Urin ist citrini coloris, und sehr bisweilen einigen Schleim an die Seiten und im fundo des Glases, bisweilen ist er turbida, und zuweilen ist er blasser couleur wie Wasser, wenn er sich also zeigt, folgen wieder spasmii. Wenn denn bey solchen Zustande Ew. Hoch-Edelgeb. vielgültiges und bewährtes Consilium wir ferner benöthigt seyn; so ergeheth an Dieselben mein gehorsamstes Ersuchen, heylsamen Rath mitzutheilen und Dero Gedanken zu eröffnen, in specie ob ein Carls-Bad zuträglich seyn möchte. Ein zugegner Medicus hat diese Gedanken, und rathet vorjesho anbey nach den Beschluß der Wasser-Cur alle Abend einen pulverem incidentem ex lapidibus cancrorum citratis und radice aronis, des Abends aber eine Essenz ex pimpinella alba, succino & spiritu cornu cervi, interpositis, pilulis Stahlianis, und wenn künfftig diemenses wieder eintreten, einige pulveres ex borraice veneta, myrrha & cinnamomo zu gebrauchen. Doch habe ich Ew. Hoch-Edelgeb. Disposition reserviret, von welcher alles lediglich dependiren soll. Der ich übrigens in Hoffnung einer geneigten Antwort verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

Den 4. April.

1730.

gehorsamster Diener

A. G. K. D.

Antwort

Antwort und weitere Verordnung.

Zoch = Adler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor!

Nus Dero geertestem Schreiben habe ich mit sonderbahrem Vergnügen ersehen, daß sich die Jungfer Patientin, nach der von mir verordneten Medicin, und sonderlich der Wasser-Cur, ziemlich wohl befunden, und die pathemata spastica & hysterica sich meist verlohren, auch der mensium fluxus ordentlich und regulair gegangen, ohne sonderbaren vorgehenden spasmis und affectionibus generis nervosi. Weil nun vier Wochen bey der Wasser-Cur beschlossen, so verlangen Sie zu wissen: ob das Carls-Bad dienlich, oder was sonst der Igfr. Patientin convenable seyn möchte? Worauf zur dienstlichen Antwort melde; daß wenn die Cur, wie ich zu Gott hoffen will, mit den vorgeschlagenen in loco nach Wunsch kan absolviret werden, es unnthig seyn wird, eine beschwerliche Reise nach dem Carls-Bad zu thun: zumahl da ich nicht gewiß versichern kan, daß, weil es eine Nerven-Krankheit und mehr in vitio motuum als materix beruhet, das Carls-Bad den gewünschten Effect thun werde. Vielmehr da man observiret hat, daß die sonst sehr sensible Natur, das Wasser mit dem liquore anodyno wohl annehme und vertragen könne, und dadurch gleichsam der Weg gezeigt worden, welcherley medicamenta dienlich; so stehe ich an, ein Consilium zum Gebrauch solcher Arzneyen zu geben, die eine Schärffe bey sich führen und das Geblüt in Bewegung bringen, dergleichen die von einem Medico vorgeschlagenen medicamenta, die Pulver nehmlich und essentia sind, ob solche schon bey andern Umständen nicht zu verachten. Denn es ist die Frage nicht: Ob man dieses oder jenes, auch wohl ohne Schaden gebrauchen könne? (welches noch zu demonstriren) sondern was bey diesen gegenwärtigen Umständen nützlich und nöthig sey? welche Distinction aber leyder von Medicis, die nur Sectatores & non proptio iudicio in medendo utuntur, wenig in Acht genommen wird. Dannenhero gehet an-

D

1780

(Med. Consult. 8. Tom.)

Jezo mein Rath dahin: daß die Jgfr. Patientin alle Abend um den andern Tag vor Schlafengehen das vierdte Theil vom Maas reines Wassers, mit 30. Tropffen meines liquoris anodynî nehme und so einige Zeit continueire. Zum andern, daß sie zur Stärkung des Magens mein temperirtes ballamisches Visceral-Elixir, welches mit feinen spirituosis extrahiret, zu 60. bis 70. Tropffen im letzten Trunck bey der Mahlzeit nehme, und sechs Wochen continueire. Ubrigens sich in der Diæt wohl in acht nehme und kein Gebäckenes, Kuchenwerck und dergleichen genieße. Ich übersende also hiebey so wohl von dem liquore anodyno minerali, als so genannten Visceral-Elixir eine zulängliche Portion, und wird das letzte soaderlich, auch die menfes im Stande erhalten. Im übrigen wünsche ich ferner guten Succes, und wird es mir allezeit lieb und angenehm seyn, wenn auf weitere Nachricht fernerhin dienen kan; der ich mit aller Ergebenheit verharre

Lw. Zoch. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctors

Halle, den 15. April.

1730.

Bereitwilligster Diener
F. H.

CASVS V.

CVM RESPONSO FACVLTATIS.

IN

AFFECTV HYDROPICO TYMPANITICO.

Magnifici, Zoch-Edle, Veste, Zochgelahrte und hochehrfahne,
Zochgeehrteste Herren und grosse Patroni &c.

SS Nachdem von Dero Hochpreislichen Collegio ich wegen eines gewissen Patienten im verwichenen Jahr 1727. ein Consilium Medicum begehret, mir auch solches dicto anno hochgeneigt

geneigt ausgehlet worden, und da ich solchen mutatis pro diversitate circumstantiarum mutandis nachgegangen, von grossen Nutzen gewesen, und der vornehm Patient in guten Stand gesetzt worden; so werde ich vorjeho durch einen anderweitigen vornehmen Patienten veranlasset, Ew. Hoch-Edelgeb. gleichfalls um ein heilsames Consilium vor denselben zu ersuchen. Nämlich ein gewisser Nobilis von 45. Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguinei, status plethorici, hat in seiner Jugend, sonderlich in denen Universitäts-Jahren und folgende Zeit, öfters starke Debauchen mit Bier und Toback, auch dann und wann in Wein begangen, daß er oft lange, und bis zu Tage ausgefessen. Auch ausser dergleichen Schmausen hat er ordinairement viel und des Tages wohl sechs und mehr Kannen Bier getruncken. Nechst diesen hat er sich auch belieben lassen stark gemeinen Korn-Brandtwein, auf welchem oft die flores veneris, so sich bey dem Läutern von der Brandtwein-Blase abgelöset, geschwummen, und zwar des Tages wohl eine Ranne und drüber zu trincken, welches nachdem er geheyrahet, sich in so weit geändert, daß der Brandtwein abgezogen, und in der Dosi etwas abgebrochen worden. Der Appetit zum Essen ist dabey auch ziemlich gut gewesen, wiewohl er allezeit mehr getruncken als gegessen. Er hat auch alle Morgen bey einer oder etlichen Pfaffen Toback; wohl eine Ranne und mehr Thee getruncken. Herbst-Zeit hat er alle Jahre den Vogel-Heerd abgewartet, und sich dabey nicht wenig erkältet. Von dieser Lebens-Art ist es nun sonder Zweifel kommen, daß er jederzeit abdomen tumidum gehabt, und man ex Symmetria der andern Glieder wohl muthmassen können, daß es keine natürliche Fettigkeit sey, und es hat das Corpus um desto dicker geschienen, weil an den Herrn Patienten in der Kindheit sich ein etwas grosser Nabel vermercken lassen, daraus aber folgendes eine ordentliche hernia intestinalis umbilicalis geworden, so jeho etwas grösser als ein Gänse-Ey. Es ist hiernächst der Herr Patient zu leichtlichen stagnationibus humorum in externo corporis habitu disponjret gewesen, denn wenn er sich ein wenig erkältet und sich etwan im Gesichte oder an denen Händen gedrucket, so sind Gruben geblieben, die eine gute Zeit gestanden, und nicht eher, als bis er erwarmet, sich wieder erhoben. Ueberdiss, hat er

gemeinlich früh Morgens vieles Würgen und Brechen gehabt, so aber nach genommenen Brandtwein cessiret. Er ist immer mit obstructionibus alvi & indurationibus fecum alvinarum incommodiret gewesen so gar, daß er vor ohngefahr zehen Jahren ganzer vierzehn Tage verschlossen gewesen, und dermalige Medicus gar morbum iliacum besorget. Nicht weniger ist er auch an denen Schenkeln und Armen immerfort mit einem scabieusen Ausschlag behaftet gewesen, und hat noch im lezt abgewichenen Sommer purpuram scorbuticam ausgestanden. Wider diese Beschwerden nun, und sonderlich wenn er sich von übler Disposition des Magens incommodiret befunden, hat der Herr Patient ein bis zwey mahl des Jahres purgantia gebraucher, oder an deren statt ein Vomitorium genommen, und angemerket, daß er sich auf die vomitoria jederzeit besser als auf die laxantia befunden. Er hat auch von etlichen Jahren her des Jahres zwey bis drey mahl bald am Arm bald am Fusse zur Ader gelassen, vordem aber öfters geschöpffet, welches auch noch vergangenen Herbst geschehen. Vor ohngefahr drey Jahren hat er mich auf Vorschlag eines gewissen Chirurgi um einen Brech-Wein ersuchen, mir aber von seinem Zustande und Constitution, am wenigsten aber von der hernia umbilicali, nichts wissen lassen, welchen ich ihm auch geschicket, und der ex vini Franconici super vitri antimonii scrupulum infusi uncia una cum dimidia bestanden, weil er ihm nun nach Wunsch bekommen, so hat er ihn alle Jahr wieder fordern lassen, und dann ein Glas Elixir balsamici Hoffmanni cum spiritu niri dulci zu Stärkung des Magens darauf genommen. Am 11. Novembr. vorigen Jahres, nachdem er sich eine Zeit vorher hefftig erzörnet gehabt, hat er diesen Brech-Wein das lezte mahl genommen, welcher aber vor dismahl keine vomitus gemacht, sondern wohl zehn bis zwölff mahl unter sich laxiret, worauf sich der Hr. Patiente übel befunden, den Appetit und Schlaf verlohren, in Mattigkeit gerathen, und damit veranlasset worden, mich am 14. Novembr. anni præteriti selbst zu sich kommen zu lassen. Ich besande bey meiner Ankunfft über obige Beschwerden, daß der Leib in abdomine ungemein aufgeblasen, die Farbe im Gesichte und Augen gilblicht, die Stimme heischer, und wurde mir zugleich

gleich hernia umbilicalis entdeckt, welche durch einen hinlänglichen Band im Leibe behalten wurde, der aber zu Nacht-Zeit musste abgenommen werden. Die Haut über den Nabel ware sehr dünne und schmerzhaft, und schiene als inflamirt, so aber durch Auflegung eines Emplastris de spermate ranarum wieder gut wurde. Die folgenden Tage fingen auch die Füße an anzulauffen und zu geschwellen. Ich hielt davor, das dieses alles a dejecto & enervato tono intestinorum, si per nimiam ingurgitationem verursacht worden, und a dyscrasia sanguinis acri & æruginosa, so mit dem unabgezogenen Korn-Brandwein ins Geblüte gebracht worden, herrühre, und besorgte, daß eine vollkommene tympanites und folglich ascites daraus werden möchte, weil ich aber gewiß war, daß die flatus zur Zeit noch in intestinis und nicht in cavitate abdominis waren, dann wann die hernia heraus war, und man die Hand darauf legte, so konte man ordentlich fühlen, wie die flatus durch die plicas intestinorum und durch die herniam heraus und wider hinein krochen, so habe ich zusörderst tonica, carminativa, balsamica, amara &c. und frühe von einem nodulo trincten lassen, so ex radicibus pimpinellæ, mechoacannæ, zedoariz, foliis sennæ, floribus hyperici, sambuci, centauro minori &c. bestanden. Bey Tage über habe elixirium balsamicum Hoffmanni cum spiritu nitri dulci, tincturam coralliorum, essentiam amaram Hallensem, essentiam absynthii compositam &c. nehmen lassen, zu Nachts habe allemahl ein Pulver ex pulvere pannonico rubro, materia perlata, cinnabari antimonii cum quarta parte grani laudani opiatu geben lassen. Nach gebrauchten Nodulo sind auch noch pilulæ laxantes amaræ gegeben worden, und von dieser Cur ist der Leib wieder detumesciret, Schlaf und Appetit wieder kommen, die gilblichte Farbe vergangen und der Hr. Patient hat sich so wohl befunden, daß er am vergangenen heil. Weihnacht Feiertage eine halbe Stunde weit wieder in die Kirche fahren können, wie er dann auch am Neuen Jahrs-Tage und folgenden Sonntag wieder in die Kirche kommen, aber das letzte mahl das malheur gehabt, daß als er in den Wagen steigen wollen, und der lederne Tritt abgerissen, er darüber sehr erschrocken, sich alteriret und sehr echauffiret, daß er in den

Wagen gekommen, und weil auch die Bitterung kalt und rauh gewesen, so hat er bey seiner Heimkunnst sich wieder übel befunden, und der tumor ventris ist auf einmahl stärker als vorhero worden, hat sich auch die Geschwulst an denen Schenkeln, welche doch zu Nachtzeit überaus wohl schwitzen und ziemlich von Krätze ausgeschlagen sind, merklich und bis an die Wade gemehret. Bey so bedenklicher Bewandniß ist noch ein renommirter Medicus, Hr. D. E. zur Eur gezogen worden, wie wir nun überein kommen, und den Affectum pro tympanitide ex atonia intestinorum & obstructionibus viscerum halten, also haben wir conjunctis Consiliis die Eur vorgenommen und wiederum einen Nodulum ex radice cichorii, helennii, ari rhabarbaro, herbis menthae, melissae, fumariae, salviae, cortic. citri, aurantiorum, cinnamomo &c. trincken, ferner unter Tages essentiam funariz compositam, cardui benedicti, sal volatile oleosum nehmen lassen, den spiritum nitri dulcem unter dem ordentlichen Trincken gegeben, ad referandas obstructions viscerum & glandularum mesaraicarum die tincturam metallorum ex collectaneis Leidensibus dargereichet, die pulveres mit dem auro fulminante versetzt, und dergleichen Medicamenta nach Erfordern der Umstände verschiedentlich geändert. Bey der Mahlzeit haben wir vor den gewohnten Brandtwein ein Gläßchen Elixir aurantiorum zu nehmen verstattet. Und weil wir gewahr worden, daß dem Hrn. Patienten nichts mehr Beschwerung verursacht, als wenn der alvus auch nur einen Tag nicht erdffnet ist, gestalt er auch alsobald im Bruche passionis davon empfindet, so haben wir dann und wann laxantia interponiret, auch damit die intestina erwärmet werden möchten mit Clysteribus stimulantibus & carminativis abgewechselt. Ob wir nun wohl allen möglichen Fleiß und Sorgfalt angewendet, so ist doch wenig ausgerichtet, sondern die intumescencia abdominis immer höher worden. Die Haut über den Nabel in regione epigastrica, ist dünne und wie eine Trommel, in regione hypogastrica aber, wo nehmlich die Last der intestinorum aufleget, ist sie dicke wie ein Filz, und wenn man drein drückt, bleiben die Gruben lange stehen. Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Beinen, und kan der Patient nicht lange stehen,

hen, sondern muß sich gleich setzen. Der Othem ist etwas schwehr, sonderlich beym Stehen und Treppen-steigen. Früh Morgens plaget eine Zeitlang der Husten, bis endlich etwas zäher Schleim loß gewürget ist, die Sprache ist etwas heischer, der Appetit verliethret sich successive auch mit. Nach dem Essen und Trincken folget gemeinlich Dämmen und Blehen, und möchte der Patient wohl mehr essen, wenn sich der Magen besser ausbreiten könnte. Trincken kan er des Tages 3. 4. bis 5. Becher Bier, und frühe 3. Tassen Thee. Nachmittages rauchet er auch noch ein bis zwey Pfeiffen Toback. Der Usin gehet wenig ab, ist des Morgens sehr roth und hat ein sediment wie Ziegel-Mehl. Ubrigens hält er sich bey Tage über noch aus dem Bette auf, und siset mit zu Tische. Dieses ist des Herrn Patienten vormahliger und jetziger Zustand, und weil uns derselbe sehr bedenclich vorkommt, so bin ich von demselben erfuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. solchen vorzutragen, und Dieselben schuldigt zu ersuchen, solchen collegialiter wohl zu erwegen, ihm darüber Dero hochverständiges Consilium medicum zu ertheilen, und uns einen Methodum an die Hand zu geben, nach welchem wir diese Cur am sichersten anstellen und zu einem erwünschten Ende bringen mögen. Wie wir nun dasselbe mit grossen Verlangen erwarten, so beharre auch ich meines geringen Ortes davor mit aller schuldigsten Observance

Ew. Hoch-Edelgeb. Vest und Hochgelahrt.

Meiner hochgeehrtesten Herrn und grossen Gönner

A. den 14. Febr.

1730.

Ehuldigster Diener

J. C. P.

Med. Lic.

RESPON-

RESPONSVM FACVLTATIS.

Zoch = Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Licentiat!

S hat Demselben beliebet Unserer Facultät einen Casum medicum zu zufertigen, und Unser gegründetes Gutachten und Consilium deßhalb zu erfodern. Wir haben also denselben collegialiter wohl erwogen und befunden: daß der Hr. Patient mit einem gar beschwerlichen und bedenklichen morbo chronico, und zwar hydropico tympanitico, befallen, der daraus zu erkennen, daß der Unterleib mit einer wässerigen und windhafften Geschwulst sehr angelauffen, auch in den Füßen gleichfalls sich schon eine Geschwulst zeigt, also, daß die vestigia von eingedruckten Fingern zurück bleiben, dabey sich denn vor jeho kurzer Othem, Husten, heiserer Hals, weniger Appetit und Schlaf, auch geringer Abgang von Urin, der roth und ein Sediment als Ziegel-Erde sezet, Abnehmung der Kräfte zc. befindet. Zu diesem malo hat die von Jugend an bis hieher übel gepflogene Diæt, welche in überflüssigen und unmäßigen Debauchen von Bier, Zeback, Brandrewein bestanden, auch Erkältung des Leibes und äusserlichen Glieder, item einige Gemüths-Affectus, Schrecken, Eifer und dergleichen, auch zu unrechter Zeit, sonderlich nach den Eifer gebrauchte vomitoria antimonialia, purgantia, gar ein grosses contribuiret. Alldieweil nun der status & tonus viscerum, in specie hepatis, auch ventriculi & intestinorum robur und deren motus peristalticus gar sehr verdorben, und fast gänzlich destruiret, auch, wie es scheint, die glandulæ mesenterii infarciret, deßgleichen auch die massa sanguinis & humorum, wie aus dem Ausschlag der purpuræ scorbuticæ und Krätze abzusehen, mit vielen unreinen particulis und scharffen salibus scorbuticis angefüllet: so ist bey solchen Umständen, was prognosia anbetrifft, gar leicht zu judiciren, daß wenig zuverlässige Hoffnung zu einer gewünschten Genesung zu machen und übrig sey. Was die bisher gebrauchte medicamenta und methodum medendi anlanget;

get; welche in guten balsamicis amaris, tonicis, roborantibus & deobstruentibus bestanden, hat man nichts besonders auszusetzen. Wann aber noch einige Hülffe bey diesen eingewurzelten affectu durch Gottes Gnade zu erwarten: so gehet unser einmüthiger wohlbedächtiger Rath dahin, daß mit folgenden medicamentis in der Cur verfahren und continuiret werden müsse. Nämlich zuerst recommendiren Wir zum fleißigen Gebrauch ein Elixir, welches componirt aus dem extracto rhabbari, centaurii minoris, cardui benedicti, terra foliata tartari, succino ana drachmis duabus, tinctura corticum aurantiorum, spiritu nitri dulci ana uncia una, aqua chamomillæ vulgaris unciis quinque, in calore debito wohl extrahiret und coliret, davon des Tages drey bis viermahl 80. Tropffen mit dem Decocto zu nehmen. Das Decoctum hernach, welches loco potus ordinarii zu gebrauchen, ist ex rad. scorzonerae, chinae, sarsaparillæ, ana uncia una, rad. cichorii, feniculi ana uncia semis, mit vier Maß Wasser, drey viertel Stunden gekocht, zu præpariren, dazu denn vom sale polychresto & nitro, von jeden eine halbe drachma, gethan, und solches alsdenn mit dem dritten Theil vini Mosellani optimæ notæ vermischet, getruncken, und öftters repetiret wird, um den Urin besser zu befördern. Den Leib aber weiter zu eröffnen, werden clysteres dienlich seyn, die ex radice levistici, seminibus quatuor carminativis, centaurio minori, sale ammoniaco & nitro, und Wasser mit etwas Wein und ungesalzener Butter præpariret sind. Außerlich auf den Leib kan das emplastrum saponatum Barbette, cum croco & camphora gebührend vermischet, einen guten Effect thun. Gute dünne Hünen-Brühen, darinn nasturtium aquaticum oder Indicum, wie auch rad. graminis, sellerie, petrosilini, gekocht, mit etwas succo citri, oder aurantiorum, sind gleichfalls zu recommendiren. Der eventus aber ist Gott und der Zeit zu befehlen, und wünschen wir übrigens guten Success und Effect zu den vorgeschlagenen Mitteln, und haben urkundlich dieses unser Responsum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertigt. Halle, den 18. Febr. 1730.

F. H.

Decanus, Senior und andere Doctores
der Medicinischen Facultät.

(Med. Consult. 8. Torn.)

P

CAS.

CASVS VI.
DE
AFFECTV HYPOCHONDRIACO-
SPASMODICO.

Zoch. Edelgebohrner, Zochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath
und Professor!

SW. Excellenz und Edelgebornen mir sehr gerühmte ungemey-
ne Leutseligkeit und gütigste Willfährigkeit, die sie denen
kräncklichen Personen zu erzelgen, und ihnen Dero ausbit-
tenden heilsamen Rath und Hülffe ganz willig wiederfahren zu lassen,
gelieben, veranleitet auch mich, in meinem gar kräncklichen und ma-
laden Zustande, Ew. Hochedelgebohrnen um hochgütigste Mitthei-
lung Dero heilsamen Raths, hiermit gesiehende zu imploriren. Bie-
te aber zuförderst wohl ganz gehorsamst, es nicht ungütig aufzuneh-
men, daß die Historia morbi und Bericht, wie ich mich von Zeit zu
Zeit befunden, etwas weitläufftig ist, dann ich vermeynet, daß aus so-
thanen Umständen und Erzehlungen, wie mir schon in das dritte Jahr
von Zeit zu Zeit gewesen und nun noch sey, auch was mir vor etlichen
zwanzig Jahren zugestossen gewest, meine Kranckheit und dessen cau-
sa dergestalt um so viel eingetlicher und gewisser erkennet, auch sodann
die sichersten Medicamenta vorgeschrieben und angerathen werden
könten. Zu Anfangs nemlich des 1704ten Jahres, bin ich in eine gros-
se und langwierige Kranckheit verfallen, und zwar, als ich am Neu-
Jahrs-Tage eben in der lieben Kirche, das Neue Jahr mit Anhördung
göttlichen Wortes anfangen wolte, mit dem Catharr und Schnupffen
aber, (die mich des Nachts gegen Morgen überfallen hatte, da ich im-
mer salziges Wesen ausspucken muste, und des Abends zuvor bey ei-
nem guten Freunde gewesen und Wein getruncken, mit einem kleinen
Räusch-

Käuschgen also bey damahliger Kälte nach Hause kommen war, dergestalt hinein gegangen gewest,) verspürte ich in einer guten halben Stunde grosse Aufdehnung im Unterleibe, die Schenkel wurden dabey schwer, wie Bley, und in beyden Schläffen war es, als wenn sie auf- oder zer-springen wolten, und hatte der Schnupffen sich gänglich gestopffet, mußte demnach aus der Kirche unter der Predigt nach Hause gehen. Dieser Zustand oder Zufälle überfielen mich hernach öftters, worzu auch eine grosse Bangigkeit um das Herze und Brust, auch Verdüsterkeit und Schwachheit des Hauptes getreten. Ich consalirte daher einen Medicum aus einer andern Stadt, so mein guter Freund war, weiln die von einem hiesigen und schon verstorbenen Hrn. Medico dargereichte Medicamenta nur Stillungen waren, und das Malum dadurch nicht gehoben wurde; jener Hr. Medicus schrieb also mir zurück, das erwehnte Zufälle prodromi eines Schlags wären. Er hat mich dergestalt bis zwey Jahr in der Cur gehabt, er gieng auf die purificirung des Geblüts und Stärckung des Magens, unter andern Arzneyen mußte ich auch einen Holtz Trancq vier Wochen lang trincken, brachte mich endlich wieder dahin, daß ich nachgehends auch noch das erste Jahr das meinige wieder verrichten und reisen konte; da ich aber nach der Zeit mit Blähungen geplaget worden, und drey Pulver successive davor nach und nach zu laxiren, gebrauchet, empfand ich auf Verbrauchung des dritten Pulvers in denen Gedärmen grosse Unruhe, es grunhete und heulete darinnen stark, und wann ich Brandtwein oder Carminativa zu mir nahm, wurde die passion, so mich auch anbey nicht wenig abmattete, noch stärker. In solchem Nothfalle wurde ich genöthiget, einen Hrn. Medicum in loco, der bald zur Hand wäre, wenn mehrere Zufälle darzu schlagen möchten, zu consaliren und zu mir ersuchen zu lassen, welcher mir so dann sagte, daß ich das malum hypochondriacum in summo gradu hätte; er richtete also die Cur darauf ein, und suchete unter andern das acidum zu dämpffen, massen unter den Arzneyen auch Pulver von Stahl waren, ordnete auch nachgehends eine Ader an dem Arm, da dann das Geblüt nicht übel ausgesehen; er brachte mich dergestalt ebenfalls wiederum ziemlich mit der Zeit zu rechte. Da mir aber einmahls wieder gar schlimm geworden, und ich

ihn, den Hrn. Medicum, weiln er auf etliche Wochen verreiset gewesen, nicht haben konte, mußte ich mich eines andern hiesigen Medici Rathß bedienen, der auch bis dato mein Ordinarius verblieben. Es schlug die Cur bey ihm gleichfals wohl an, ließ mir hernach auch an dem Fusse eine Ader schlagen, es wolte doch aber das Malum sich gänglichlich nicht heben lassen, daß ich völlig wieder gesund worden wäre, daher ein gewisser Herr von Adel über Land, dem ich bedienet war, da ich zu ihm kam, mich zu seinem Hrn. Medico mitnahm, und ihm meinen Zustand erzehlete, der dann meynete, daß der fluxus hæmorrhoidum das malum heben würde, daher er mir rieth, die Blut-Igel ansetzen zu lassen, und den Land-Ecker-Brunn oder Bad zu besuchen, welches Bad ich auch mit Genehmhaltung meines Hrn. Medici ordinarii besuchet, aber ohne effect, und hernach mußte ich etliche Wochen lang auf gütigste Vorsorge und Einrathen des Hrn. Medici ordinarii mich auf den Stuhl über gewisse Sachen bähnen, daß die güldne Ader anlauffen solte, und nachgehends wurden zwey Tage nach einander die Blut-Igel angefest, sie hatten auch gut gesauget, den Tag darauf aber wurde mir im Haupte sehr schlimm, daß ich mich eines Schlagens fast besorgete, doch änderte es sich endlich hernach, allein der fluxus hæmorrhoidalis wolte sich nachgehends doch gar nicht zeigen. Ich hatte im damahligen Herbst und Winter hernach grosse Aufdehnungen und Drücken im Unterleibe, welches von dem Geblüte, so in denen ramis vena portæ sich gleichsam stämmete, herkommen solte, wie jener auswärtiger Hr. Medicus gemeynet. Diese passiones matteten mich also trefflich ab, und kamen die Blähungen bis auf die Brust herauf, das Essen wolte mir auch gar nicht schmecken, ich wurde schon gar spitzig um die Nase, doch hatte ich die Nacht über noch Ruhe. Es besuchte mich aber in damahligen Ostern auf jenen Winter ein guter Freund vom Lande, so vor etlichen Jahren auch schon verstorben, der meynte aus meinen salv. ven. Urin, als ich solchen ihm gezeigt, daß die Nieren verschleimet wären, und hätte eine grosse Galle die sich leicht ergösse, ich konte demnach Indianische Rhabarber klein gestossen in Spanischen Wein, in einer Flasche auf einer warmen Stelle 24. Stunden lang stehen, und hernach zwey oder drey Edßl durch ein Lächlein seigen

gen lassen, und dann beyhm Schlassengehen dieses zu trincken, versuchen, wobey der Magen also die vim purgandi nicht erst extrahiren dörrfste, des Morgens darauf einen Löffel, und darmit könte ich vier Wochen lang bey damahliger Frühlings-Zeit continuiren, ich konte es aber nur drey Wochen lang schaffen, massen ich doch davon matt wurde, unerachtet ich zur selbigen Zeit noch jünger war, und also so lange darinnen noch aushalten konte, vorher ließ ich gummi galbanum nach Einrathen dieses guten Freundes auf rothreinisch Leder streichen, und legte es mir mit einem Loch in diesem Leder, wegen des Nabels, auf den Unterleib worauf ich nach Verlauff einer halben Stunde von denen Blähungen, so bis auf die Brust herauf sich extendiret hatten, bald Linderung empfunde, sie legten sich gar merklich. Und da ich die Rhabarber besagter massen gebraucht, bekam ich mehrere Ruhe im Unterleibe, sie hatte vielen Schleim nach und nach abgeföhret, dann brauchte ich Kräuter-Suppen vier Wochen lang, worunter Husflattig, Ehrenpreis, Brenn-Nessel, Lavendel zc. kam, und da wurde mir um die Brust und im Haupte auch vollends gut, ja ich erholte mich, da mein obbeschriebener fräncklicher Zustand samt den Curen bis ins achte Jahr gewehret, nach und nach wiederum allgemählich, ich wurde endlich auch wieder munteres Gemüths und hurtig, und wann nach der Zeit von dem schwachen Haupte wiederum Flüsse herab auf die Brust oder in den Rück-Grad ins Creutz gefallen waren, und also Blähungen, da die Galle sich mit denselben vermischt, entstanden, habe wieder von der Rhabarber wenn die Flüsse zum abführen reiff worden waren, deswegen gebraucht, und damit hatte ich mich dergestalt weiter fortgeholfen, und das meinige in praxi iuridica in- und auffer der Stadt wieder verrichten können, unerachtet also der Fluxus hamorrhoidalis doch gänzlich ausgeblieben, wiewohl ich doch aber auch zu Zeiten kräncklich worden, und mediciniren müssen, Allein vor zwey Jahren suchte mich der liebe Gott sehr anheim, er belegte meine hergeliebteste Ehefrau abermahls mit einer schweren Kranckheit, welche sie bey ihrem ohnedem kräncklichen Zustande sehr angriff, ja er nahm sie mir auch gar von der Seiten den 26. May 1727. aller gebrauchten Arzneyen und angewandten Fleisses ungeachtet, hinweg, durch welchen

Herzens Riß ich bey damahliger Angst und Kummer vollends in das
 höchste Betrübniß, sintemahlen wir uns mit einander herkinniß wohl
 begangen, verfiel, so, daß ich auch des Nachts wenig oder nichts schlaf-
 fen konte, alles, was ich sahe, war mir zuwider, dahero auch etliche
 Wochen lang nicht ausgegangen. Nachgehends entstanden bey mir
 Blähungen im Unterleibe, so mich nicht wenig incommodirten und
 beschwerten, besonders verspührte ich es täglich nach dem Aufstehen,
 da ich mich zu bewegen nur angefangen hatte, ich nahm so dann un-
 ter den Thee ein paar Messerspißen von der pulverisirten Pommeran-
 zen-Schaale, so hatte ich Linderung, es wolte solches aber nicht lange
 helfen, doch so bald ich nur beym prandio ein paar Gläser Bier ge-
 truncken, so vergieng es, dieses wehrete aber auch nicht lange, sondern
 die Blähungen nahmen zu, und mußte ich also den Hrn. Medicum
 darüber zu Rathe ziehen, so mir auch wider die Blähungen, ingleichen
 zu Stärkung des Magens und purificirung des Geblüts, von Zeit zu
 Zeit Arzneyen præscribiret, allein ich konte des mali doch nicht los
 werden, unerachtet ich fleißig brauchte, eine gute Diet hielte, und mich
 bewegte, auch dann und wann von der Rhabarbar obbeschriebener
 massen, etliche Löffel beym Schlaffengehen gebrauchet, und um Weh-
 nachten 1727. ein Laxir-Tränckchen genommen, wodurch viel garsti-
 ger Schleim weggegangen, die grosse Besäwehrde kam doch alle Ta-
 ge gegen eilff Uhr, und wehrete alsdann nicht nur bis zum Essen, son-
 dern so gar auch bis nach dem Essen, da sie hernach endlich nachließ,
 und in vier Stunden des Abends kam sie wieder, aber nicht so starck.
 Die weitere Arzneyen, wie auch die Majal-Cur 1728. wodurch das
 mesenterium gedffnet werden solte, bey welcher Cur ich auch Eröff-
 nungs-Pillen in acht oder zehn Tagen genommen, welches drey mahl
 geschehen, wolten mich von dem Malo auch nicht befreyen, ich ließ an
 der Bewegung nichts ermangeln, nahm solche hernach auch ante pran-
 dium ausser der Stadt bey denen noch damahligen Leibes Kräfte vor,
 ich kam aber allemahl ganz ermüdet nach Hause, keinen Appetit hatte
 ich zum Essen, des Abends aber schmeckte mir das Essen etwas besser,
 da die Beschwerde mercklich nachgelassen. Im Herbst gegen Nico-
 lai nahm das Malum noch mehr zu, indem die alle Tage gegen eilff,
 und

und gegen dem Essen um zwölff Uhr sich einstellende grosse Beschwerde auch nach dem Essen nicht nachließ, sondern bis gegen Abend in einem, nicht aber in gleicher Heftigkeit anhielte. Ein paar Wochen vor dem solstitio hyemali dicti anni 1728. verspührte ich zwey Tage nach einander bey der Leibes-Öffnung des Morgens etwas Blut, hatte aber dadurch keine Linderung. Der Hr. Medicus ließ zwar weiter an seiner gütigen Vorsorge und Fleisse nichts ermangeln, und verschrieb mir nach den heil. drey Königen anni curr. die tincturam tartari des Morgens zu gebrauchen, und in der andern Woche darauf sagte er des sel. Hrn. Doctor Wedels essentiam carminativam darzu, allein die grosse Leibes-Beschwerung, Aufdehnung oder *...*ungen, wolten sich auch auf solche Medicamenta nicht vermindern, weniger nachlassen, es half auch das oben gedachte Pflaster vom gummi galbano, obschon das vom Hrn. Doctore Mynsichti verbessertes genommen worden, nichts dawider, ja, wenn ich in der Stube eine Viertel Stunde lang auf und abgieng, so dehnete im Unterleibe über dem Nabel, oder meistens gegen der rechten Seite was geling stark auf, und solches empfand ich bald im Haupte, massen mir darauf schwindlich wurde, daß ich mich bald anhalten oder niedersetzen mußte, um nicht zu fallen, es hörte solche Bewegung im Haupte aber auch bald wieder auf; doch schwächete dieser Zufall das Haupt noch mehrers, und die von denen täglich grossen Blähungen oder Aufdehnungen des Unterleibes ohne dem schwache Schenckel wurden hierauf noch schwächer und malader. Dieser neue zu meiner Krankheit und maladie getretene affect, scil. der Schwindel, hat etliche Wochen lang gewehret, daß ich also sicher ohne zu fallen auszugehen, mich nicht getrauet, habe auch wegen solcher täglich angehaltenen grossen Maladie viele Wochen lang nicht ausgehen können, ausser daß, wenn es gar nöthig hat seyn müssen, ich gefahren bin, malade aber allemal zurück gekommen: da ich gleich die Rhabarber wieder gebraucht, wolte es doch, ob es schon ein gelindes laxativ ist, das malum nicht vermindern, noch nahm es das Rücken- und Hüften-Weh weg, massen ich bey meiner beschriebenen Krankheit über ein Jahr öftters im Creuze, in dem Rück-Grad, dann auch in beyden Hüften, und zu weilen in beyden zugleich, ein Wehthun, doch

doch ohne sonderlichen Schmerz empfunden, welche *passiones* manchmahl bis zwey auch drey Wochen lang angehalten. Nach selbigen beschriebenen und erlittenen Schwindel nahm ich jedesmahl des Morgens um 9. Uhr drey Messersspitzen von dem Canarien Zucker, dessen anderthalb Loth gewesen, worunter 15. Tropffen von Ew. Hoch-Edelgeb. Lebens-Balsam, in einem kleinen Mörsel gut ungerührt, gethan wurde, und eine gute Stunde darauf trancf ich einige Schälchen Thee, es wurde mir sodann im Unter-Leibe sehr wunderlich, ich ließ mich hierauf in der Stube ein wenig auf und abführen, ob mir anders werden möchte, allein in einer halben Viertel Stunde verspührte ich im ganzen Leibe eine grosse Mattigkeit, die Schenckel wurden schwer, es gieng mir fast eine starke Ohnmacht zu, und that mir alles im Leibe weh, ich mußte mich alsobald niederlassen, eine Stunde lang hielt dieser starke affect und ungewöhnliche grosse Mattigkeit an, so ich noch nicht gehabt, bis ich ein wenig zu mir kam und solchen Zufall dem Hrn. Medico überschreiben konte. Dieser Balsam muß dergestalt zu meinem nunmehrigen Zustande innerlich zu hitzig gewesen seyn, mithin hitzige Sachen mir gar nicht dienen, dahero ich dieses Medicament aussetzen mußte. Vor etlichen Jahren aber hatte ich zehn Tropffen davon in Thee manchmahl gar wohl brauchen können, äußerlich dagegen bekommt er mir nun besser, dann wann mir das Haupt ganz verdüstert und schwer gewesen, welches in meinem Zustande gar offters geschehen, so, daß zuweilen auch Kopff-Weh darzu gekommen, so habe in einer Weile, wenn ich fünf Tropffen auf den Würbel fallen, und solche mit einreiben lassen, auch die Schläffe, ingleichen die zwey Flächsen im occipite damit bestrichen und daran gerochen, Besserung empfunden. Des andern Tages auf solchen Zufall, bekam ich bey dem Thee-trincken eine grosse Kühlung im linken Fusse, und that es mir anbey inwendig wehe, bestrich derowegen den Schenckel und hernach auch, wenn einer und der andere Schenckel wieder kühle, auch wenn sie gar schwach und müde geworden, mit einem præscribirten vermischten Nerven und erwärmenden Geiste. Einige Wochen vor dem æquinoctio vernali merckte ich auch einmahl bey Eröffnung des Leibes etwas Blut, allein weiter nichts, und spührte darauf auch keine Besserung. Da also die
grosse

die grosse Leibes-Beschwerung nicht nachlassen wolte, brauchte ich gegen Ende des Martii die essentiam castor. mit dem spiritu nitri dulci vermischt, worzu hernach, weiln jene essentia mir etwas zu hitzig gewesen, mehrers von besagten spiritu nitri dulci gethan worden, in Krausemüng-Wasser ohne Wein destillirt: auf diese zwey Wochen durch verbrauchte Arzney wurde mir aber auch nicht besser, sondern die passion stellte sich täglich des Morgens ein, und bey dem prandio wurde sie wieder am heftigsten (wie mir denn einsmahls bey dem Essen unter dem Nabel nicht anders wurde, als wenn ein Aederlein oder Nerve entzwey springen solte, oder abgerissen würde, worüber ich einen Schmerz bekam, und schon willens war, mich von Tische ins Bette führen zu lassen) wenn ich aber mit einen andern præscribirten vermischten Geiste den Unterleib auf die entstandene und anhaltende grosse Blähungen in certa dosi bestrich, bekam ich eine kleine Linderung auf einige Stunden, manchmahl habe auch eine Linderung, wenn ich den Unterleib mit Muscaten-Balsam, worunter etwas von dem Indianischen Balsam gethan worden, bestrichen, befunden; die tägliche grosse Beschwerde ist manchen Tag nicht einerley gewesen, als den 6. April nach dem Aufstehen, da die passion oder Aufdehnung des Unterleibes sich wieder ohn einiges dabey verspürtes Bequatter oder Brungen in denen Gedärmen einstellte, bekam ich abermahls eine grosse Mattigkeit in denen Schenckeln, um 12. Uhr bey dem Essen war die erste halbe Stunde lang, theils, als wenn im Unterleibe was starck aufdehnete, theils, als wann was zöge oder drückte, theils, als wann sich was durchdringen müste, und weil es nicht gut durchkommen könte, sich so lange bemühen und drücken müste bis es endlich durchgekomen, denn ich hernach Luft bekam, und mir sodann das Essen und Trinken schmeckte, vorhero aber grosse Angst gehabt, mithin stets, wie bey andern Mittags Essen freissen müssen, um vier Uhr dehnete der Leib wieder auf. Einen andern Tag fand sich des Morgens gegen dem Essen ein Rüsteln um den Nabel ein, es war meines Erachtens eine Art von der Colica, welches Rüsteln mich auch sehr macerirte und abmattete. Im April versuchte ich einmahl früh ein solarisch Hallisches Pulver im Thee zu gebrauchen, weil solchem Pulver grosse virtutes in desselben Beschrei-

(Med. Consult. 8. Tom.)

bung

bung zugeeignet werden, sasse darauf drey Stunden lang stille, einen kleinen Schweiß zu erwarten, es entstunden aber in der dritten Stunde darauf in denen Seiten grosse Aufblühungen, und gegen 12. Uhr Drücken oder Krampff unter dem Nabel, so eine gute Stunde lang gedauert und mich ebenfalls wieder sehr abgemergelt, eine halbe Stunde nach dem Essen, da ich mich bewegte, bekam ich Hitze und gieng der Puls starck, so über eine gute Stunde angehalten; dann merckte ich wieder Aufdehnungen, und die grosse Mattigkeit von denen Hüften bis hinunter stellte sich allemahl ein, wann die passion im Unterleibe hefftig war. Ich brauchte darauf bey dem Schlaffengehen wieder Stärckungs-Pulver und nachgehends die tinctur rubr. Bontek. des Morgens und zwey Stunden vor dem Abend-Essen in Fenchel-Wasser einige Zeit über. Im Majo brauchte wieder eine Majal-Cur, und nach derselben die tincturam amaram vor dem prandio, da auch hierauf keine Besserung folgen wolte, habe einige Zeit die essentiam menth. compositam auf das Essen in einem Glas Wein gebraucht. Allein die obbeschriebene Leibes-Beschwehrung stellte sich doch alle Morgen wieder ein, so wohl bey Gebrauch derselbigen Arzneyen, als auch hernach, da selbige verbraucht waren. Ein Löffel bitter Pommerancken-Safft in Habergrün-Suppe des Morgens gebraucht, wolte auch keine Vinderung zuwege bringen. Und nach Mitternacht um 1, 2. oder 3. Uhr kam gemeiniglich die Aufdehnung oder das Drücken im Unterleibe um den Nabel unter den Rippen, vielleicht in den grossen Darm, wieder, wobey ich auch zur Nacht um die Brust Bangigkeit und Beklemmung zu Zeiten vermerckte, welche passiones zu ein auch zwey Stunden lang angehalten, daß ich so bald nicht wieder einschlaffen können. Den 3. Julii brauchte ich zum ersten mahl Ew. Hoch-Edelgeb. wider diese passionem hypochondriaco-spasmodicam, wovor ich sie halte, in dem 3ten Theile Dero herausgegebenen Medicinæ Consultatoriæ bey dem 8. Casu decadis primæ pag. 51. recommendirtes balsamisches Elixir, so mir der Hr. Medicus dahier verschrieb, zum ersten mahle, und zwar dortige Dosis zu 80. Tropffen, halbiret, und also 40. Tropffen, auf das prandium in einem Glas Ungrischen Weins, und auf das Abend-Essen auch 40. Tropffen, continuirte damit biß zum 7. Julii, da ich

ich keine nahm weil ich bey dem Schlaffengeben etliche Löffel Rhabarber, obgedachter massen, bey dem letzten Viertel genommen, worauf zwey bis drey sedes des folgenden Tags gehabt re. Da aber auf solche zu acht mahl genommene Tropffen keine Linderung meiner beschriebenen passion erfolgte, so brauchte ich vom 15. Julii an, täglich eine halbe, auch ganze Stunde, als um eilff Uhr ante prandium, 40. Tropffen von dem Elixir in Fenchel-Wasser, und auf das prandium genoss hernach ein oder zwey kleine Gläßchen Ungrischen-Wein mit Brod eingetunkt, und ante coenam auch so viel Tropffen im besagten Wasser, aber aufs Essen keinen Wein. Den 29. Julii bekam ich im Bette gegen Morgen bey damahliger Hitze, worüber ich mich verwunderte, den Schnupffen und Catharr, so bis zwölff Tage lang angehalten, und mich noch mehr abmattete, wobey sich auch ein starcker Husten, wegen des herabfallenden salzigen Wesens gefunden, hernach bekam ich grosse Kopff- und Zahn-Schmerzen; daß ich also das Elixir vom besagten 29. Julii auf einige Zeit aussetzen muste. Den 10. Augusti fieng ich des Morgens wiederum an, und zwar um 9. Uhr, das Elixir in zwey bis drey Löffel Fenchel-Wasser, damit bey dem prandio die passion nicht immer am heftigsten seyn möchte, zu brauchen, und bald darauf drey warme Schälgen Thee zu trincken, nach einer halben Stunde habe mich im Zimmer beweget, und um 12. Uhr gespeiset, auch aufs prandium ein Glas Wein genossen, und zwey Stunden ante coenam wiederum 40. Tropffen im besagten Wasser und continuirte damit bis zum 16. Augusti inclusive. Auf solches bishero gebrauchtes Elixir habe wohl verspühret, daß manchen Tag des Morgens und bey dem prandio die obbeschriebene passiones so heftig, wie vor diesen alle Tage geschehen war, nicht mehr seyn, dahero mir das Essen etwas besser geschmecket, ingleichen hatte in dem Rück-Grad, Creuze, und in denen Hüften einige Zeit her (wiewohl ich aber auch vor Gebrauch dieses Elixirs keinen Schmerz, welcher hiebevorn manchmahl zu etlichen Wochen angehalten, vermerckte, ausser daß vor etlichen Wochen in der linken Hüfte bey dem Aufstehn, ein Wehthun sich täglich gefunden, welches nach beschehener Bewegung sich nachgehends etwas vermindert) kein Wehthun sich gezeigt oder entstanden, und nach Mitternacht habe

ich auch im Unterleibe keine Aufdehnung noch Drücken mehr empfunden, allein sonst haben sich doch die beschriebene passionen alle Morgen eingestellt, manchen Tag auch noch ziemlich heftig, und halten zu Zeiten an bis zum Schlaffengehen, zuweilen aber lassen sie eine Stunde nach dem prandio etwas nach, kommen aber um 4. 5. oder 6. Uhr wieder, mithin die Schenckel fernerhin schwach verbleiben und der Kopff öftters noch schwer, verdüstert und schläffrig wird. Den 17. Augusti nahm ich bey dem Schlaffengehen nach halb eilff Uhr, von Em. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, weil sie etwas groß waren, 5. Gran gewogen, in frischen Bier ein, die Nacht-Ruhe war gut, um 7. Uhr des Morgens den 18. Augusti, verspürte ich Unruhe im Unterleibe, und bekam um die Brust ein stilles Zittern, Drücken und Bangigkeit, wovon ich matt wurde, welcher affect anderthalb Stunden gedauert. Nach dem Aufstehen hatte den Morgen über nach und nach zwey gelinde sedes, ich genoß auch etwas Haber-Grüs-Suppe. Das Essen und Trinken wolte mir um 12. Uhr gar nicht schmecken, es nißte mir immer im Unterleibe, so mich nicht wenig incommodirte, um 3. Uhr bekam ich erst Ruhe, und war im übrigen hernach im Unterleibe gar leidlich, um 10. Uhr zur Nacht hatte ich den dritten sedem, die Nacht-Ruhe war darauf auch gut, ausser daß nach Mitternacht wieder eine kleine Unruhe im Unterleibe entstand, sie vergieng aber wieder. Den Tag darauf als den 19. ejusdem tranck ich vier Schälgen Thee mit gequetschten Fenchel, und diesen Morgen über, wie in gleichen bey dem prandio habe keine sonderliche Aufdehnung des Unterleibes, noch Drücken verspühret, sondern nur eine grosse Schwachheit im Unterleibe und in denen Schenckeln, ich bekam also von dem lieben Gott eine kleine Hoffnung zu einer Besserung. Nach dem prandio bekam ich wohl einige Blähungen über den Unterleib, sie waren aber gar leidlich. Den 20. Augusti über war die Leibes-Beschwehrung auch noch gar leidlich. Allein den 21. Augusti kam die vorher beschriebene passion nach dem Aufstehen wieder stark an, ich brauchte also wohl wiederum das erwähnte Elixir vom 22. Augusti bis zum 28. ejusd. des Tages, wie obgedacht, zu zweyen mahlen, es wurde mir aber nicht anders, ausser daß bey dem prandio die passion nicht so heftig, als zu-

vor,

vor, wie gedacht, gewesen, und unerachtet ich den 26. Augusti Mittags zwey Meilen gefahren war, hatte ich doch keine gute Nacht-Ruhe auf solche motion gehabt, massen im Unterleibe nach Mitternacht ich wieder Blähungen und Drücken, und gegen Morgen eine kleine Wangigkeit um die Brust bekam: besonders sind mir in dieser Woche die Schenkel unten und oben im dicken Fleisch sehr müde und malade geworden, haben mir dabey auch weh gethan, und in der linken Hüfte habe schon, wie erwehnet, vor vielen Wochen, allemahl bey dem Aufstehen ein Wehthun, welches Hüft- und Schenkel-Wehthun auch noch anhält, wahrgenommen. Dierveil ich nun das Elixir zusammen zwey und dreyßig Tage über, und zwar des Tages zwey mahl, gebraucher, die grosse Leibes-Beschwerung aber nicht nachgelassen, noch hierauf eine empfindliche und anhaltende Linderung erfolget, so habe den 29. Augusti beym Schlaffengehen wieder von Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, 15. Gran schwer zu mir genommen. Die ersten zwey Stunden konte ich, weils die Schenkel oben im Dicken und unten, besonders an das lincke Bein, weh thaten, auch was fühle waren, nicht einschlaffen, sondern der Schlaf sich erst gegen zwey Uhr fand, darauf habe auf der Brust den affect nicht, wie vorhero geschehen, vermercket, und beym prandio den Tag darauf gieng das Essen auch besser hinunter, als wie das erste mahl. Nach dem Aufstehen den 30. Augusti des Morgens und Nachmittags hatte ich einen, mithin zusammen zwey sedes, die sich des Morgens wieder eingestellte Leibes-Beschwerung aber hielte den ganken Tag an, und verbleiben die Schenkel müde und malade. Die Nacht-Ruhe war gut, alleine des Morgens darauf den 31. Augusti um sieben Uhr, verspührte ich unter dem Nabel ein Zwicken, so eine halbe Stunde lang anhielt, nach dem Aufstehen aß ich eine Habergrütz-Suppe und saßte also den Thee aus, worauf jenes Zwicken sich wieder einfand, und hatte hernach wieder einen sedem. Nachgehends empfand ich in den Seiten einige Ausblähung, welche in den Seiten, unten nebst dem Nabel verblieben, und ich daherum und um den Nabel groß Drücken bekam, es war, als wenn was schweres darlege, den Leib etwas hinunter zöge und mich drückte, so mich nicht wenig macerirte, die Schenkel vom Dicken bis hinunter thaten mir

auch anbey wieder weh und wurden schwach, daß mir also auf die Pilsen diesen andern Tag gar nicht so gut war, wie mir auf derselben ersten Versuch gewesen, folglich die Hoffnung zu einer Besserung wieder gar dahin gefallen, massen das gebrauchte Elixir die Schenkel und Unterleib auch nicht gestärcket. Des Abends um 5. Uhr gieng ich bey feinem Wetter in den Garten, welches wegen Schwachheit auch Wehthun, der Schenkel oben im Dicken und unten (welche passion auch noch anhält und mich sehr afficirt) mir sauer wurde und zwar im Unterleibe, als wenn von einer Hüfte bis zur andern ein Reiffen hart am Leibe wieder lege. Den 1. Septembr. war mir den ganzen Tag über so, wie gestern, ob ich diesen Tag gegen Abend gleich auf zwey Stunden ausgefahren war, und den 2. Septembr. kam die passion nach dem Aufstehen eben wieder, hielte auch weiter an, ob ich schon Nachmittage um 4. Uhr über zwey Stunden lang spazieren gefahren war, die Nacht-Ruhe war gut. Des Morgens um 7. Uhr den 3. Septembr. merckte ich um den Nabel eine grosse Schwere, als wann alldar was schweres läge und mich drückte. Nach dem Aufstehen und ordinärer Deffnung war es, als wann um den Nabel und in denen beyden Seiten eine Aufdehnung sich zeigte, es war aber fast mehr ein Drücken oder Zerren, tranck wieder einmahl Thee mit Fenchel (sonsten aber diese Woche über nur täglich eine Suppe genossen) nach einer Stunde aß etwas weniges Butter-Brod und gieng auf und ab, da dann eine Aufdehnung über den ganzen Leib entstand, und nachgehends bey vorig besagter passion verblieb. Gegen 12. Uhr war die passion wieder stark und hielt den ganzen Mittag über an, da es mir in beyden Seiten um den Nabel empfindlich drückte, und sorge, es werde endlich daraus ein rechtes Wehthun werden. Wann ich des Abends nicht eine Linderung und einigen Nachlaß hätte, so würde ich in die Gedanken verfallen, daß mir im Unterleibe gar etwas entzwey oder ladirte wäre. Seit dem Montag, als den 29. Augusti habe keine weitere Arzney gebraucht, weil ich habe sehen wollen, wie mir auf das Elixir und Pilsen endlich werden würde, und so übel ist auch mein ihiger Zustand. Anlangende meine Statur, Alter und Temperament, so bin ich mittelmäßiger Statur, mager und trockner Natur, meines Alters

den 5. Septembr. 66. Jahr, mein temperament ist meines Crachtens melancholico-phlegmaticum, worunter etwas von dem sanguinischen temperament vermischet seyn mag, dann wann ich mich bey meinem fräncklichen Zustande zuweilen leidlich befunden, so bin ich spasshaft gewesen, über eine geringe Sache erzörne ich mich zwar auch bald, darbey aber bin ich gar nicht ambitieus, mithin vom temperamento cholericum nichts participiren werde. Ich halte eine gute Diæt, und genieße auf das prandium täglich ein paar kleine Gläßgen Ungarischen alten Wein mit Brod oder Zwieback eingetunckt, auf Einrathen des Hrn. Medici, der Däunung dadurch zu Hülffe zu kommen. Bey der Mahlzeit trincke ich ein Maas oder Quart Bier (so hier zu Lande ein Quartier weniger, als draussen in Sachsen beträget) bisweilen auch was drüber, wenn die Beschwerung nicht allzu groß und hefftig ist, und mir das Essen schmecket, alle Morgen habe Thee mit Badian getruncken vier bis 5. Schälgen, mich darauf beweget, und wann ich nicht Arzney gebraucht, eine Stunde darauf etwas Butter-Brod gegessen, weil ich ohne Essen bis zum prandio nicht habe warten können. Der Urin ist gemeinlich Citron-färbig, klar, und zeigt sich darinnen eine kleine Wolcke, die sich sodann auch nach dem Boden sencket, der Urin hat aber fast allemahl einen kleinen Gäschen um den Rand, und behält solchen gemeinlich bis zu Abends, selten bricht er, wenn er gleich bis Abends, und von Zeit des Ausgangs über 12. Stunden lang stehet, selten ist er Pommeranz-färbig, oder trübe. Der Leib öffnet sich täglich nach dem Aufstehen, selten bleibt die Oeffnung aussen. Wöchentlich bin ich gegen Abend zwey auch drey mahlen spazieren gefahren, oder um 5. Uhr in den nah gelegenen Garten gegangen, wann das Wetter gut gewesen, das Gehen aber ist mir wegen der grossen Maladie derer Schenkel schwer ankommen, und ist mir öfters dabey gewesen, als wann ich einen Reiffen um den Leib hätte, wobey Hitze verspüret. Die Nacht-Ruhe ist gemeinlich noch ziemlich gut gewesen, ausser wenn der Puls starck gegangen, oder auf der Brust eine Bangigkeit, nebst einem kleinen Zerten sich eingefunden, oder im Unterleibe Blähungen oder Drücken sich ereignet, oder das Haupt weh gethan, bey solchen Affecten bin ich wachsam worden, und habe, so lange selbige angehal-

gehalten, nicht wieder einschlaffen können. Da ich nun eine accurate Diet halte, mich in allem, und also auch vor der Kälte und ungesunder Luft, wohl in acht genommen, unter gute Freunde auf Einrathen des Hrn. Medici zuweilen gegangen, und fleißig gebraucht, da unter andern eröffnenden Medicinen ich auch die animam rhabarbari cum cichorio præparatam, item a parte die tincturam martis elleboratam Wedelii, als temperirte Medicamenta, zu verschiedenen mahlten, benennentlich anno 1727. und 1728. im Früh-Jahr, auch nachgehends, wie ingleichen im Früh-Jahr anni curr. gebraucht, aber ohne erfolgten sufficienten Effect, mithin mir doch also nicht besser werden wollen; so habe dahero schon vor dem Jahre mich darüber nicht wenig betrübet, dann ich zu allen Negotiis und Verrichtungen ganz unermögend geworden, wie ich dann über Abfassung dieses Berichts viele Zeit habe zubringen müssen. Diesen Sommer über befinde ich mich fräncker und malader, als vor dem Jahre, dahero auch des Morgens die liebe Kirche diesen Sommer, weil mir des Morgens am schlimmsten ist, und nun auch am maladesten bin, nicht habe besuchen können. Sonsten bin ich auch furchtsam, so wegen der wenig verhandenen spirituum animalium herkommen mag. Ob bey mir die tägliche passion von verschlagenen Winden, so nicht fortgehen wollen, oder von Verstopfung des mesenterii, oder von schwachen Magen, dafier nicht gut verdauet, die cruditäten entstehen, und solche hernach mit in die intestina kommen, wider welches alles jedoch die gebrauchte Arzeneyen eingerichtet gewesen, oder von einer grossen Säuer, wiewohl doch die vor etliche Wochen beym Thee-trincken, auch bey dem prandio gehabte ructus absque omni sapore gewesen, und mir nur einmahl nach dem prandio was sauers aufgestossen war, oder ob es von der grossen Galle, wobey vor den Zorn ich mich möglichst hüte, oder von einer Erhitzung derer intestinorum, habe aber wenigen Durst ausser der Mahlzeit, da ich auch bey dem Essen manchemahl über Appetit, der Magerkeit wegen trincke, herkommen, oder was eigentlich die Ursache sothaner grossen passion und daher entstehenden Maladie seyn möge, kan ich nicht wissen. Hiebevör habe mich zwar auch des warmen Landecker-Brunnens, zehn Meilen von hier gelegen, bedienet, er hatte
aber

aber schlechte Wirkung gerhan, und nun ein warmes Bad zu besuchen, würde meine grosse Maladie und jetziger Hauß Zustand gar nicht verstattem. Den Egrischen Sauer-Brunn zu gebrauchen, ist mir bereits vor etliche 20. Jahren bey meiner damahligen hypochondrischen Kranckheit wegen allzu grosser Schwachheit meines Magens widerrathen worden. Die warme Wasser-Bäder hatten mir auch zur selbigen Zeit nicht bekommen wollen, massen ich allzumatt darauf geworden war. Die Fuß-Bäder aber, derer ich mich vor etliche Jahren an noch vor dem Schlaffengehen bedienet, worzu ich ein tieffes Schaff hatte machen lassen, daß das Wasser bis oben an das Knie gegangen, bekamen mir gut, habe aber solche einige Jahre her einstellen müssen, weil unten in den grossen sal. ven. Zähnen im Ballen einiges Brennen und Stechen sich eingefunden, und man also besorget war, es möchte jene Schärffe durch sothane Fuß-Bäder herauf in den Leib getrieben werden, wiewohl jener affect um ein Jahr her gar gering gewesen, Ew. Hoch. Edelgeb. bitte ich dannenhero hiermit alles Fleißes geniehende, Dieselben geruhen diesen meinen überschriebenen gar kräncklichen und maladen Zustand, samt dessen erzehlten Umständen, wie ich mich vonZeit zu Zeit, auch auf die gebräuchte Arzeneyen befunden, hochgütigst zu überlegen, und

1. Was mir doch eigentlich seyn, und woher diese grosse mich täglich abmergende passion entstehen möge?
2. Weil dieses Malum dergestalt schon ziemlich eingewurzelt, ich auch bereits die Jahre habe, und ehemahls eine langwierige Kranckheit gehabt, mithin keine Hoffnung zur vorigen Gesundheit zu machen ist, ob mir doch sonst nicht eine empfindliche Linderung und Besserung nebst göttl. Hülffe, und wodurch, zuwege gebracht werden könnte, großgünstig zu berichten, auch
3. Auf solchen Fall mir gewisse Arzneyen zu verschreiben, und wenn solche in hiesigen Apotheken nicht zu bekommen seyn möchten, selbige fest verbunden Dero Berichte verwarhlich beyzulegen, und darbey

4. Wie und zu welcher Zeit des Tages ich die Medicin gebrauchen, und mich darauf verhalten, auch wie lange ich auf selbige fasten solle? nicht weniger
5. Ob ich die vorschreibende Dosis, wenn sie ja etwan vor meinen maladen Zustand zu starck seyn dürfte, nicht vermindern könnte, und auf wie viel Tropffen? hochgenigt zu melden.

Ich werde solches als eine ungemeyne Wohlthat Zeit Lebens mit dankbarem Gemüthe realiter erkennen, anbey aus Grund des Herzens wünschend, daß der Allerhöchste Ew. Hoch. Edelgeb. noch viele und lange Jahre bey b.ständigen und erwünschten hohen Wohlseyn erhalten wolle, insonderheit zu vieler Kranken Heyl und Labfal, der ich allstets mit schuldigster Verehrung verbleibe

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths
und Professoris

W. den 3. Septembr.
1729.

gehorsamster Diener
W. S.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr!

S W. Hoch. Edl. geehrtes Schreiben nebst der beygelegten ausführlich und umständlich beschriebenen historia morbi habe wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie bey ihrer langwierigen und schweren Maladie, damit Sie bey ihrem Alter noch immer incommodiret werden, ein gutes und heilsames Consilium von mir verlangen; damit Denn auch herzlich gern dienen und gratificiren wollen. Ich finde aber

aber unnöthig alles das, was sie in der historia morbi angeführet, vom Anfang hie wieder her zu sehen und zu wiederholen, sondern melde nur dieses kurglich: daß der Affect, damit Sie incommodiret werden, mit unter die spasmodico-statulentos zu rechnen, deren Zufälle ex debilitate universi systematis nervorum, übler Digestion und robore ventriculi & intestinorum dejecto herrühren, da denn nicht allein an statt eines dünnen und guten chyli, viel unreine und grobe Säfte in das Geblüt treten, dasselbe verunreinigen und die Kräfte benehmen, sondern es wird auch durch den vielen Krampff und Blähungen im Unterleib das Geblüt häufig nach dem Kopff, wie auch anderen Theilen mehr als es soll getrieben, davon die Dürreheit des Kopffs und der Schwindel, die Schmerzen in den Gliedern, Creus und Rücken, und auch die Müdigkeit und Mattigkeit, herrühren. Wenn ich nun aufrichtig die Wahrheit schreiben soll; so halte davor, daß Em. Hoch. Edl. so viel Jahre mit dieser passion aus keiner andern Ursach incommodiret worden, als daß Sie so viel und vielerley medicamenta, auch wohl nicht in rechter Ordnung und Continuation gebraucht, und vielmehr die Medicos und medicamenta zum offtern changiret haben. Denn ich kan aus Erfahrung gewiß versichern, daß dergleichen affectus hypochondriaco-spasmodici, gar wenige und dienliche Mittel vertragen können, gar gelinde und vorsichtig zu tractiren, und eher durch remedia diætetica, als pharmaceutica zu curiren sind. Ferner kan nicht penetriren, warum die Hrn. Medici nicht zu einer innerlichen Sauerbrunnen oder warmen Bader gerathen; auch warum nicht die Ader am Fuß gehörig geöffnet worden; als welche Mittel sonst in dergleichen Zustand die kräftigsten und zuverlässigsten sind. Wenn ich vor einigen Jahren wäre consultiret worden, hätte ich im Früh-Jahr zum Carls-Bad gerathen, als welches einen guten Grund zu gewisser Besserung sehet. Vorjehs aber gehet mein Rath dahin, daß man diese Herbst- und Winter-Zeit, welche solchen Zufällen gar nicht favorable, vornehmlich dahin zu sehen habe, daß der Magen gestärcket, die Digestion befördert, der Leib gelinde offen gehalten, und denen heftigen spasmodis und flatibus im Unterleib gesteuert werde; so werden sich nach und nach die schlimmen Zufälle auch legen, und kan man alsdenn nach

Befinden und übrigen Umständen auf das Früh-Jahr gel. Gott urtheilen, ob mineralische Wasser noch zu gebrauchen, und was sonst vor Mittel dienlich. Zu diesem Ende also wird vor das erste jezo die Ader am Fuß zu öffnen, und fünf bis sechs Unzen Blut heraus zu lassen seyn, bevorab da es scheint daß Erw. Hoch-Edl. Affect gar viel mit von dem Geblüt, welches sich schwerlich durch den Unterleib circuliret und durch die haemorrhoides einen Ausbruch haben wolte, mit sustentiret wird. Hernach so sende hiebey ein temperirtes balsamisches Elixir, davon des Morgens früh in ein wenig Wasser und Wein sechzig Tropffen zu nehmen und einige Schälgen von Kräuter-Thee, aus Melisse und frischen Citronen-Schalen gemacht, nachzutrincken. Des Nachmittages um vier Uhr werden wieder sechzig Tropffen von diesen Elixir in dem decocto loco potus genommen. Des Abends vor Schlafengehen aber nehmen Sie dreyzig Tropffen vom beygehenden liquore anodyno minerali ebenfalls in dem Decocto. Neusserlich kan der Leib ein paar mahl des Tages mit meinem Lebens-Balsam davon ein Theil mit zwey Theilen Ungarischen Wasser vermischet, bey dem warmen Ofen gewaschen werden. Auch können von diesem Leben-Balsam drey bis vier Tropffen und eben so viel vom liquore anodyno minerali auf ein Stügen Zucker getropffelt, in den Mund genommen werden, daß es nach und nach schmelze, welches vor dem Schwindel und Düstigkeit des Haupts überaus dienlich. Damit aber auch der Leib beständig seine Deffnung habe, können alle zehn Tage vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen des Abends vor Schlafengehen gebraucht werden. Was sonst die Dixt und das Lebens-Reglement betrifft, ist nöthig, daß Erw. Hoch-Edlen von dem Biertrinken abstrahiren, und statt dessen ein temperirtes Decoctum trincken, dazu dieses die Formul seyn kan: Recipe radicis scorzonerae, sarsaparillae, rasurae cornu cervi, ana uncias quatuor, radicis chinae uncias duas, cichorii, glycyrrhyzae ana unciam unam semis, seminis feniculi unciam semis M. concisa contusa D. S. Species zum Decoct, davon sind vier Loth in drey Maß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen, und ordinair davon nebst einem guten Glas veritablen Burgundier-Wein, als welcher bey dergleichen affectibus am convenablesten, zu trincken. Ferner müssen sich Erw. Hoch-

Hoch-Edl. vor allen Erkältungen, harten, blähenden, salzigen und sauren Speissen, wie auch vor Gemüths-Affecten, sonderlich Eyster und Chagrin, mit Fleiß hüten, sich bey gutem Wetter durch Fahren oder Gehen wohl bewegen, und fleißig bouillons von Kalbfleisch- oder Hühner Brüh, mit Petersilien-Scorzoner-Hindläufft- und Spargel-Wurzel, auch etwas Pommeranzen Saft angemacht, genießen, des Abends aber, und überhaupt, nicht zu viel essen. Wenn dieses alles sorgfältig beobachtet wird und diese Mittel eine gute Zeit gebracht, auch Ew. Hoch-Edl. Gedult und Zeit nehmen werden, welches unumgänglich nöthig; so zweffele nicht an mercklichen soulagement und Effect. Welches ich von Herzen wünsche, vor das eingelegte honorarium schuldigst dancke und ferner mit heilsamen Beyrath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allsiets beharrend

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochzuehrenden Herrn

Halle, den 21. Septembr.

1729.

Dienstergebner

F. H.

Nachricht.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrten.

Insonders Hochzuehrender Herr Hofrath und

Professor!

Ew. Hoch-Edelgeb. habe auf Dero hochgütigste Erlaubniß hiermit, wie daß ich die vorgeschriebene Cur, als ich alles hysammen hatte, den 17. Octobr. weil der Durchbruch, welchen ich nachdem einige Zeit gehabt, gänzlich nachgelassen, angefangen habe, und wie ich mich auf Gebrauch derer Arseneyen fast täglich befunden, geziemend berichten, auch anbey nach hochgeneigter genauer Überlegung aller fol-

Der Umstände Erw. Hoch-Edelgeb. heilsamen Rath nochmahls gehorsamst ausbitten wollen. Den 17. Octobr. des Morgens um 9. Uhr that ich in ein Wein-Glas eines Löffel Ungarischen Wein und so viel Wasser, und dann zum ersten mahl 50. Tropffen von dem überfendeten Elixir, nachgehends aber immer bis 60. und trunck dis Glas also aus, bald darauf trunck ich von dem Kräuter-Thee warm zwey Schälgen, da ich in ein Löffgen ein Quartier siedendes Wasser, von Melisse und frischer Citronen Schale gröblich geschnitten, als von jenen zwey mahl so viel, wie ich mit zwey Finger fassen kan, von der Citron-Schale aber ein halb Quentlein genau gewogen, gethan, es noch einmahl über Kohlen auffieden, und es ein wenig stehen lassen, In zwey Stunden hernach aß ich eine kleine Butter-Schnitte, bey Essen um zwölff Uhr trunck ich von dem Decocto an statt des Biers, es ist aber allemahl nur ein gutes halbes Maas oder Quart, was ich davon bey dem Essen trincke, und auß Essen trunck ich ein Glas Burgunder Wein, den ich veritable bekommen, er ist roth und schmecket etwas herbe, scheint auch einige vim adstringendi zu haben, ist aber nicht stark, da ich um zwölff Uhr gegessen, brauchte das Elixir a. 60. Tropffen in dem Decocto Nachmittags um halb 5. Uhr, und bey dem Abend-Essen um 7. Uhr wieder das Decoctum, und auß Essen ein Glas Burgunder, und also bin ich mit dem Brauchen Zeithero täglich des Morgens, Mittags und Abends verfahren, den Unterleib auch mit der Mixtur, da ich in ein Gläsgen einen Löffel voll von dem Lebens-Balsam und zwey Löffel von dem Ungarischen Wasser gethan, und zur Dosis so dann einen kleinen Coffee-Löffel voll davon genommen, des Morgens bald nach dem Aufstehen, oder Nachmittags um 4. 5. oder 6. Uhr, auch manchmahl zwey mahl des Tages, bestrichen. Die Nachtruhe war gut, wie die vorherige, wenn ich aber auf der rechten oder linken Seiten gelegen, habe ich in solchen Hüften bis hinunter Wehthun empfunden. Den 18. Octobr. eine Weile auf das Brauchen habe im Unterleibe offters Grunzen und Purzeln verspühret, und da ich nach einer Stunde im Zimmer eine Viertel Stunde lang (länger schaffe ich es nicht wegen Wehthun und Müdigkeit derer Schenckel) auf und abgieng, grosse Blähungen im Unterleibe um den Nabel und in denen

Seiten

Seiten, wahrgenommen, so auch angehalten, bey Schlaffengehen nahm ich von dem liquore anodyno minerali 20. Tropffen, weil das erstemahl war, konte aber die ersten drey Stunden nicht einschlafen. Den 19. Octobr. des Morgens nach dem Brauchen hatte ich nicht so grosse Aufdehnung des Leibes, wie ich gestern gehabt, auch des Mittags war die passion nicht so stark. Beym Schlaffen gehen nahm ich von dem liquore wieder in dem Decocto 30. Tropffen, allein des Nachts um 4. Uhr bekam ich um den Nabel wieder Drücken, so eine Stunde lang anhielt. Den 20. Octobr. eine Weile nach dem gebrauchten Elixir merckte ich wieder im Unterleibe Purzeln und Gequatet, welches sich nachgehends änderte, als bey Schlaffengehen in dem Decocto von dem liquore 30. Tropffen nahm. Den 21. Octobr. stellte die tägliche passion sich wieder etwas ein, bey Schlaffengehen nahm ich von dem liquore nichts, schlieff zwar bis in die acht Stunden lang, war doch aber den 22. Octobr. bey Aufstehen malade. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore nur 15. Tropffen, weil er sehr penetrant ist, in dem Decocto, und bis gegen drey Uhr schlieff ich gut. Den 23. Octobr. schmeckte mir bey dem prandio das Essen und trincken annoch, eine gute Stunde auf das Nachmittags genommene Elixir aber bekam ich wieder Blähung und Drücken im Unterleibe und in denen Seiten, so sich bis an die Hüften extendirten, und verblieben bis zum Schlaffengehen. Heute bey dem prandio und coena habe erst mit den Bouillons, weil das Kalbfleisch allhier jeziger Zeit noch gar rar ist, angefangen, und mit solchen Suppen täglich bey dem Mittages- und Abend-Essen continuiret, ich nehme nehmlich zu solchen Suppen ein Pfund Kalbfleisch und halbes Huhn, laß es wohl schlagen, thue eine Petersilien-Wurzel und ein halb Quentlein Muscaten-Blüthe und zwey Messerspitzen Saffran drunter, laß es zusammen wohl kochen und hernach durchsäugen zu was Scorzoner- und Hindleufft-Wurzel, weiß ich nicht, Spargel-Wurzel ist ich nicht zu haben. Beym Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, schlieff zwar acht Stunden lang, und hatte keine sonderliche Beschwerung, allein der Schlaf stärcket mich doch nicht, wie man sich sonst bey gesunden Leibe auf die Nacht Ruhe stark befindet. Den

24. Octobr.

Des Morgens um 7. Uhr merckte im Bette annoch um den Nabel Beschwehrung und wie ein Rüsseln. Bey Aufstehen nach der Deffnung war es mir um den Nabel recht inwendig im Leibe etwas unterwärts, auch etwas gegen der linken Seiten zu, nicht anders, als wann alldar inwendig, es jährete und rüsselte, worauf mir den Leib mit der Mixtur bestrich und brauchte das Elixir, wie täglich, sagte mich nieder, und bey dem Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, ich schleiff hernach die Nacht durch zwar ruhig, allein den 25. Octobr. da ich nach dem Aufstehen auch noch Ruhe im Unterleibe verspührte, und mich also in guter Hoffnung durch Auf- und Abgehen bewegte, bekam ich im Unterleibe eine Zerrung oder Spannung, und linker Seiten im Unterleibe ein Sequatter. Es währere dieser Affect eine gute Stunde lang, und hat mir auch das Haupt verdüstert gemacht, die Nacht-Ruhe war bis acht Stunden lang noch ziemlich gut. Den 26. Octobr. war mir den Morgen über nicht so schlimm, wie mir die vorherigen zwey Tage gewesen, es war mir also gar leidlich; allein gegen 12. Uhr war es wieder, als wenn ein Reißfen von einer Hüfte bis zur andern um den Leib herum läge, es blähete, drückte und spannte mich daselbsten, hernach blieb es meistens forne und in den Seiten, um 5. Uhr aber lies es nach. Ich war sonst willens gewesen, bey dem Schlaffengehen Ew. Hoch-Edelgeb. Willen zu nehmen, weil es der zehende Tag war, auf solche, diesen Tag über, zweymahlige Deffnung aber, und weil ich meist alle Tage einen, und in manchem auch zwey sedes, auch vor etlichen Wochen einen Durchbruch gehabt, so befahrte mich, daß die Willen etwan einen süßigen oder durchfertigen Leib machen möchten, tranck daher annoch Burgunder Wein aufs Essen, und weil es schon 9. Uhr war, befahrte ich mich gleichfalls nicht gut zu seyn, wann ich nach 10. Uhr, und so bald darauf den liquorem brauchen solte, ließ es demnach seyn. Die Nacht durch habe fast bis neun Stunden lang geschlaffen, bekam auch gegen 4. Uhr einen gar kleinen Schweiß, da ich die Schenckel herauf zum Leibe etwas gezogen hatte, ich bildete mir dannhero auf eine gute Nacht-Ruhe auch einen guten Morgen ein. Allein den 27. Octobr. nach dem Aufstehen merckte ich um den Nabel ein Drücken, hernach begab sich die passion etwas hinunter, und war empfind-

empfindlich. Die eilff Tage über hat sich der Leib nur drey Tage dann und wann, diesen 27. Octobr. also darzu gerechnet, nicht, sonst aber alle Tage und darunter, drey Tage über, zu zweyen mahlen geöffnet. Unten im Rücken unweit von denen Hüften thut mir es noch immer wehe, auch in denen Schenckeln oben im Dücken, wie in gleichen unten in denen Schienbeinen, mithin selbige noch immer schwach verbleiben, daß mir also das Auf- und Abgehen eine Viertel Stunde lang auch im Zimmer schwer fällt, ich kan mich bey solchen Weh doch noch bücken, wenden und kehren wie ich will, bey andern Rücken. Weh aber, als wenn solches von denen herabfallenden Flüssigkeiten hergekommen, habe mich nicht bücken können, weiß also nicht, woher jenes Wehthun kommen, und wie ihm abzuhelfen seyn möchte. Nachmittags habe vom Elixir, wie auch bey dem Abend-Essen von Burgunder-Wein nichts genommen, sondern bey dem Schlaffengehen von denen Pillen sieben Stücke nur, wegen des gehaltenen Durchbruchs, und daß ich einige Tage über zwey sedes gehabt, in dem Decocto gebrauchet. Den 28. Octobr. da ich aufgestanden, merckte ich um den Nabel und in Seiten Drücken, so mit Blähungen vergesellschaftet seyn mögen. Den 29. 30. und 31. Octobr. habe Rückweise Anfall von der Unruhe im Leib gehabt, und empfinde insonderheit ein Wehthun und Schmerz an der rechten Hüfte. Bey dem Schlaffengehen nahm ich den liquorem nicht, aus Furcht, es möchte die heutige passion auf dessen gestrigen Gebrauch entstanden seyn. Den 1. Novembr. war nach dem Aufstehen wiederum, als wann was den Unterleib ein wenig herunter zöge, and hernach empfand ich auch Krampff oder Zerren inwendig bis gegen die Hüfte; Aufdehnungen des Leibes hatte ich nicht, sondern es war vielmehr, als wenn der Leib etwas eingezogen würde. Nach 9. Uhr brauchte das Elixir und den Kräuter-Thee darauf, in anderthalb Stunden merckte ich unten um den Nabel und in denen Seiten, auch gegen die Hüften großes Drücken und Ziehen, Blähungen nicht, die Nacht durch merckte keine sonderliche Beschwerung, erwachte doch aber fast alle Stunden und schlief wieder ein, um 6. Uhr aber bekam keinen Schlaf mehr, dann ich verfiel in die kummerhafte Gedancken, daß die Arzney nicht recht anschlagen wolle. Den 2. Novembr. nach dem Aufstehen war mir,

(Med. Consult. 8. Tom.)

S als

als wenn der Leib inwendig von allen intestinis leer wäre, es muß wohl ein kalter Spasmus gewesen seyn, hernach zog und drückte es mich in den Seiten und etwas unterwärts bey dem Nabel, es hörte dann wieder auf, ich tranck hernach nur den Kräuter-Thee und ließ das Elixir zurück, ob etwan davon, oder von der grossen-dosi sothane motus entstanden seyn möchten, eine Weile darauf quatterte und grunzete es mir öftters im Leibe. Gegen 12. Uhr bekam ich wieder groß Drücken in die Seiten, um den Nabel und gegen die Hüfften, das Zerrren und Ziehen war so starck, als gestern um diese Zeit. Mit denen Arzneyen habe ich also weiter täglich continuiret, aber alle Tage mich darbey mit so veränderten Umständen, wie hier beschrieben worden, besunden, da dann das Kreissen auch nicht aussen geblieben, im Creuze gegen die Hüfften habe auch etliche Wochen lang Drücken und Wehthun verspühret. Den 7. Novembr. Nachmittags um 5. Uhr nahm ich die übrigen Tropffen von dem Elixir zu mir, und bey dem Abend-Essen tranck ich das letzte von dem Burgunder-Wein, so die vierte Bouteille gewesen, mir war also auf solches drey Wochen durch continuirendes Brauchen nicht viel besser. Vier Loth von denen speciebus des praescribirten Decocti hatte mir in der Apothecke hernach noch geben lassen, wovon ich noch zwey Tage getruncken, womit das Geblüt um so vielmehr noch gereiniget werden möchte, und darauf bey Tische ein Glas guten Ungarischen Weins getruncken. Nachgehends habe ein gutes abgekochtes dünnes Bier wieder bey Tische getruncken, nebst einem Glas Wein. Den 10. Novembr. bekam ich aussen denen täglichen passionibus auch des Nachts um 4. Uhr Drücken um den Nabel, so eine Weile anhielt, um 5. Uhr kam es wieder und zwar stärker, hielt auch eine gute halbe Stunde lang an, ich schüttelte den Unterleib eine Weile mit der Hand, so ließ es endlich nach, daß ich wieder einschlaffen konte. Den 11. Novembr. nahm ich bey dem Schlassengehen sieben Villen in Bier ein, weil es schon vierzehn Tage gewesen, da ich sie gebraucher, die Nacht-Ruhe war gut, bekam auch die passion des Nachts nicht so wie in vorheriger Nacht gehabt um 4. und 5. Uhr. Den 12. Novembr. um halb 9. Uhr hatte ich den ersten, in zweyen Stunden darauf den andern, und um 5. Uhr Nachmittags den dritten

jedem,

sedem, merckte auch kein sonderlich empfindliches Drücken. Den 16 Novembr. bekam ich des Nachts gegen Morgen, als nach 6. Uhr starken Husten, da mir vom Haupte salzige Feuchtigkeit kam, daß ich also öftters husten und ausspucken mußte, der liebe Gott belegte mich dergestalt bey meinem kräncklichen und maladen Zustand wiederum mit dem Catharr und starken Husten, ich hatte selbigen erst im Julio zwölf Tage lang gehabt und gemeinet, daß ich ihn, weil durch das Decoctum das Geblüt wohl würde gereiniget worden seyn, so bald nicht wieder bekommen würde, Tag und Nacht war der Husten sehr stark, konte demnach wenig oder nichts schlaffen, die Brust that mir sehr wehe, das Essen und Trincken wolte gar nicht schmecken, und im Munde verspürte ich immer grosse Trockenheit, die wenigen Leibes-Kräfte giengen vollends gar darauf, daß ich also nicht mehr über die Stube allein gehen konte, der salv. ven. Urin war ganz roth und feuerich, auch etwas dicke, hatte mich dabey auch schon meines Lebens-Ende versehen, ich brauchte wohl bald den andern Tag ein Träncklein zwey Tage umgerührt wegen des darinnen gethanen Pulvers alle fünf Stunden zwey Löffel, und hernach eine Brust- und Fluß-Mixtur in einem Kräuter-Thee, des Tages zweymahl, auch Brust- und Fluß-resolvirende Pulver, und warff darauf aus, es hielte doch aber der Catharr bis in die dritte Woche stark an, da ich erst verspürte, daß mir ein wenig anders wurde, und der Urin sich auch wieder geändert hatte, der Husten aber hielte doch noch etwas weiter an. Den 16. und 17. Decembr. konte ich solchergestalt erst Nachmittage, nach Wieder-Erlangung einiger Kräfte, ausfahren des Morgens aber will es, weil mir im Unterleibe allemahl schlimmer, als Nachmittags ist, noch nicht seyn. Dieser Catharr und dahero entstandene grosse Leibes-Beschwe- rung hat die andern passionen, als das Drücken, Zerren und Blähun- gen im Unterleibe weit überstiegen. Vorhero hatte der Durchbruch, und nun im Novembr. der Catharr verhindert, daß ich am Fusse nicht habe Ader lassen können, weß also nicht, wann ich solche werde vornehmen sollen. Nun erlauben Ew. Hoch-Edelgeb. fernertweit hoch- gütigst, daß ich, wie ich mich nun ferner befinde, auch geziemend be- richten möge. Den 5. Decembr. nach Gebrauch des Thees mit ge-

quetschten Fenchel und Zuckerkandl, womit ich alle Morgen, weil der Husten mich noch nicht völlig verlassen wolte, continuiret, empfand ich gegen 11. Uhr Drücken um den Nabel und in denen Seiten, es ließ hernach nach, um 5. Uhr aber kam es wieder, und hielt drey Stunden lang an. Beym Schlafengehen nahm ich zum vierten mahl ein halb Quentgen Balrath in warmer Habergrüß-Suppe des Hustens halber, und den 6. Decembr. über war mir wie gestern. Den 7. Decembr. war mir diesen Tag über wieder so, beym Schlafengehen nahm ich sieben Pillen in Bier. Den 8. Decembr. nach dem Aufstehen hatte einen sedem, und kurz ante prandium den andern, und Nachmittags den dritten. Gegen 11. Uhr des Morgens, und Nachmittags um 5. Uhr hatte eben das Drücken und Zerrn in obbesagten Dertern, nach dem Aufstehen, da ich mich bewegte durch Auf- und Abgehen, verspührte ich gegen 11. Uhr wieder um den Nabel und in Seiten etwas Blähungen mit Drücken, der Kopff wurde mir sehr verdüstert, und zwar um 12. Uhr so starck und schlimm, als er mir jemahls hievor gewesen war, ich hatte zwar in das Büchsgen, worein ich das sal volatile oleosum sylvii auf ein Schwämmchen den schwachen Kopff durch dessen Geruch zu stärken, getröpfelt, gerochen, es wolte aber wenig helfen, endlich wurde mir anders im Haupte, und konte noch etwas essen, das Drücken aber wurde so dann im Unterleibe hefftiger, da ich im Haupte Pinderung bekommen hatte. Den 10. bis 15. Decembr. habe abwechselnde gespürt die passion, des Nachts aber that mir der rechte Schenckel von oben bis unten innerlich weh, wenn ich auf der rechten Seite lag, und in der linken Hüfte thut mirs fornewerts im Dünnen auch weh, schon ein paar Tage über, um 5. Uhr schüttelte ich den Leib öftters, gegen 6. Uhr bekam ich einigen Nachlaß. Den 19. Decembr. gieng es auch noch mit. Den 20. Decembr. bestrich jeden Schenckel im Dicken mit einem Coffee-Löffel von der Mixtur, wie ich solches manchen Tag nur gethan, gegen 11. Uhr öffnete sich der Leib noch einmahl, vielleicht, weil ich zur Nacht manchemahl etwas von dem Klapper-Rosen Saft wiederum gemach hinunter in den Magen, weil ich doch noch manchemahl hustete, gelassen hatte. Den Morgen über war die passion etwas leidlich, konte also auch um 1. Uhr nach dem Essen

in das Kirchen-Amt auf etliche Stunden fahren. Nach 4. Uhr aber, da ich nach dessen Endigung wieder nach Hause kam, und mich im Zimmer eine gute Viertel Stunde lang bewegte, weil ich bis drey Stunden gegessen hatte, merckte ich wieder um den Nabel und in Seiten etwas oberwärts wie Blähungen und Drücken, in der Nacht that mir der lincke Schenckel auch von oben bis unten innerlich weh, wann ich auf der linken Seitenlag. Den 21. Decembr. that mir die lincke Hüfte forne wieder empfindlich weh, die gewöhnliche passion im Unterleibe blieb auch nicht aussen. Sonsten hat sich der Leib meistens die Zeit her alle Morgen geöffnet, den 16. Decembr. aber, da ich den Tag zuvor auf die Villen zwey sedes nur gehabt, blieb die Oeffnung auch aussen. Die Nacht-Ruhe ist nach Endigung des Catharrs meistens gut bis hieher gewesen, und habe von keiner Leibes-Beschweh- rung im Unterleibe des Nachts etwas verspühret. Das Wehthun in der linken Hüfte, wie auch in beyden Schenckeln von den Hüften bis hinunter, und derselben grosse Schwachheit, afficiret und mergelt mich allzu sehr ab, wenn ich eine Weile gegessen und hernach wieder aufstehen will, so gehet solches sehr schwer her, es ist fast, als wann ich schon contract wäre, wenn doch also nechst göttlicher Hülffe, auch die Nerven hintwieder gestärckt werden könten, es dörffte mich sonsten dieser Affect wohl gar noch ins Bette beständig bringen. Dis habe sonsten einige Zeit her auch verspühret, daß, wann die passion im Unterleibe und in Seiten bey dem prandio manchen Tag hefftig gewesen, daß ich mich also des Kreissens und lamentirens nicht habe enthalten können, mir das Essen und Trincken doch noch geschmecket, welches hiebevör aber nicht seyn wolte, sondern das hefftige Drücken den Appetit zum Essen gänzlich benommen hatte. Nachdem der Catharr aufgehöret, habe im Creuze des Rück-Grads kein Wehthun empfunden, dagegen habe einige Zeit über verspühret, daß sal. ven. der Urin des Tages und Nachts starck von mir gehet, daß ich also fast glaube, daß ich des Tages über nicht so viel trincke und Suppe esse, als Wasser weggeheth, es mag also wohl wenige Feuchtigkeit zur Nahrung treten und dem Geblüte zu statten kommen, vielleicht kommt es auch von der grossen Schwachheit derer Nerven her. Das Wasser ist die Tage

über wieder Citron-färbig gewesen, und hat manchemahl ein großes und manchemahl ein kleines Sediment gehabt, gestern Morgen aber habe im Glase gar keines wahrgenommen, wohl aber heute, und zwar mitten innen, der Urin war etwas gilblich. Ew. Hoch-Edelgeb. geruhen also die Gutheit vor mich zu haben, und alle beschriebene Umstände, massen sie alle Tage einander nicht gleich gewesen, großmüthig zu überlegen und darin hochgeneigt zu sinnen und einzurathen, wie mir nechst Gott annoch empfindliche Linderung wiederfahren könnte, auch mit Dero Antwort, wie im vorigen beygelegten Briefe ich beweglichst gebeten, hochgütigst zu erfreuen. Sie verzeihen mir aber auch, wie ich gar sehr bitte, daß ich die Tage annotiret, mithin mit vielen Lesen wieder molest falle, aller Rath, Hülffe und Bemühung soll danckbarlich bezahlet werden, und verharre im übrigen mit schuldigsten Respekt lebenslang

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths
und Professoris

B. den 21. Decembr.

1729.

gehorsamster Diener

W. S.

Antwort.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr!

SW. Hoch-Edlen an mich abgestatteten ausführlichen Bericht habe wohl erhalten, in welchen Sie mir umständlich notificiret, wie Sie sich auf die recommendirte Arzeneyen täglich einige Monath her befunden. Nun wolte ich wünsch, daß der Affect, daran sie laboriren, nicht so sehr eingewurzelt, und die Natur so sehr geschwächt,

Dec

der tonus ventriculi und intestinorum aber ganz verdorben wäre: so würden allerdings die Mittel auch bessern und gewünschten Effect nach sich ziehen. Ich gessehe gern, daß es mir nicht lieb ist, bey solchen confirmatis & habitualibus morbis, dabey wenig oder nichts anschlagen will, consuliret zu werden: sintemahl man dabey wenig Ehre einleget, und je mehr man auch gebraucht und es forciren will, je mehr man schadet. Man richtet aber öfters durch Ruhe des Gemüths und accurate Diæt, dienliches Getränck und gelinde Bewegung mehr aus, als durch alle Arzeneyen. Meines Erachtens haben Ihre meisten Zufälle ihren Grund darinn, daß das Geblüt im Unterleibe stocket, und nicht wohl durch die viscera abdominis passiret, auch keinen Ausgang per hæmorrhoides hat, und wäre mein Rath, daß wo es immer möglich, sie sich hirudines oder Blut-Igel appliciren liessen; welche ich noch am besten befunden, da Aderlassen nichts helfen wollen. Es muß aber erst eine Bähung aus Milch und Chamillen-Blumen gebraucht werden. Aufferdem will auch den Gebrauch beygehenden Pulvers sub lit. A, recommendiren, des Tages zweymahl. Ich habe nur noch kürzlich eine Fürstliche Person die vierzig Jahr alt und an fast eben denselben malo laboriret, auch eine rechte colicam convulsivam gehabt, durch dieses Pulver, applicationem hirudinum, und das Carls-Bad, Gottlob glücklich curiret. Ob nun zwar Ew. Hoch-Edl. älter, so bin doch gewiß, wenn sonst zu helfen ist, daß es hiedurch geschehen könne und müsse. Sonst dienen hitzige Weine nicht, und müssen ja nur ganz sparsam getruncken werden, auch ist eine Ptisane oder Decoctum besser, als Bier. Mit der vormahls verordneten Mixtur können auch die Gelencke noch ganz warm geschmieret werden. Hierbey habe nebstdem noch ein Receipt zu einem Pulver sub lit. B. welches in dergleichen Fällen allezeit sehr gut befunden, beygelegt, welches die Blähungen gut zerthellet, und können Sie davon ein halbes Quentgen, entweder in Thee, oder Coffee, des Morgens, oder des Abends, wenn Sie zu Bette gehen, nehmen, und sehen wie Sie sich darauf befinden werden. Ich wünsche anbey, daß Sie hiedurch einiges soulagement empfinden mögen, und daß der Höchste diese Mittel gnädigst

digst segnen wolle. Empfehle Sie göttlicher Protection, und ver-
harre Zeit Lebens

Zw. Hoch-Edlen

Halle, den 6. Jan.

1730.

Dienstwilligster

F. H.

Lit. A,

Recipe lapidum cancrorum drachmas tres, antimonii diapho-
retici, concharum præparatarum, nitri puri singulorum
drachmam, salis tartari drachmam semis, M. f. pulvis divid.
in X. partes æquales. D.

Lit. B.

Recipe feminis cymini, macis, corticis cascarillæ ana drach-
mam, lapidum cancrorum, rhabarbari electi, ana drachmas
tres, nitri puri drachmam unam semis. M. f. pulvis. D. S.
zertheilendes Blähungs-Pulver.

CASVS VII.

DE

AFFECTV PARALYTICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Mein insonders hochwehrtester Herr Hofrath!

S Er Herr Probst des Closters zu H. hat einige Zeit her solche
Anfälle bekommen, daß er davon, wann selbige öftters selten
wieder kommen, einen adfectum paralyticum oder gar apo-
plecticum besorget. Ich als ordinairet Medicus dieses Closters ha-
be dabey gethan, was möglich. Es befindet aber der Herr Patient so
wol

que sanguinis uncias octo extrahere jubeo; sanguis erat fatis floridus. Remedia adhibeo interna, horis matutinis & pomeridianis essentiam diapnoicam, & nervinam, per vices; circa vesperam, & per noctem pulveres propino temperantes cinnabarios cum aquis appropriatis destillatis. Externe pedem adfectum spiritibus, formicarum, serpilli, & aliis nervinis, oleo succini & balsamo vitæ Hoffmanni imbutis inungo. Tumor aliqualis in utroque quidem pede, aliquando tamen major in sinistro, animadvertitur, posthac Patiens fatis bene sese habet, cibos capit cum appetitu, dormit tranquille die 19. & 20. Octobr. & ita vigesimo primo morbi die, iterum hoc eodem adfectu corripitur, cum pede simul brachium sinistrum aliquali debilitate & insensibilitate afficiente. Adhibitis remediis temperantibus & nervinis, internis & externis, post horulam insultus hic cessat plenarie. Die vero 25. ejusdem, vigesimo nempe octavo morbi, idem hic adfectus redit, & simul cum brachio, pede tamen libero manente, linguam reddit quodammodo difficilem. Remedia adhibita ante dicta externa non minus quam interna, intra duas circiter horas huic quoque insultui, per Dei gratiam, finem imponunt, brevi vero post, 30. nempe ejusdem, qui est trigessimus tertius totius morbi dies, malum hoc rursus ingruit, majori non solum cum impetu, dum, (pede quidem intacto manente) brachium majori debilitate, lingua notabili immobilitate & difficultate, caput quoque magna turbatione, & os aliquali ad latus dextrum protractione afficiuntur; sed longiore etiam (per 4. ad 9. usque horas) duratione. Patiens ultimo hoc paroxysmo declinante, conatum quasi ad vomendum sentit, flatibusque aliquot eructatis, sudoreque largiter prorumpente, levamen mali maximum percipit, noctemque insequentem turbulentam quidem, sed non plane infomnem, & diem proximum statu fatis sano transigit, pulsus est bonus & æqualis, urina quoque sana, nullus in brachio affecto tumor, levis vero debilitas, & in digitis aliqualis adhuc insensibilitas, ventriculus multis flatibus anotericis obnoxius, alvus libera. Interim tamen de paroxysmis his,

non

non solum sapius, sed & gravius, recurrentibus, valde sollicitus
 patiens consilium & auxilium petit. d. 2. Novemb. cl. 16. cccxix.

RESPONSIO CONSULTATORIA,

Hoch-Edler,

Insonders hochzuehrender Herr Doctor,

Werthgeschätzter Gönner!

SW. Hoch-Edel sehr werthes Schreiben samt dem beygeleg-
 ten Casu habe ich per expressum wohl erhalten, und daraus er-
 sehen: daß der Herr Probst zu H. bishero öftters einige motus und
 insultus paralyticos gehabt, welche zwar nach dem Gebrauch sehr
 dienlicher Arzeneyen remittiret, aber dennoch zu unterschiedenen mah-
 len wieder gekommen, und daher zu besorgen, es möchte endlich gar
 eine hemiplexia daraus entstehen. Weil nun Ew. Hoch-Edl. nomi-
 ne des Hrn. Patienten deßhalb auch von mir einen guten und heilsamen
 Rath erfordern; so dancke ich zusehenderst vor die geneigte Confidence
 und gratificire Darin hiemit dienslich. Nachdem ich also den Casum
 mit den communicirten Umständen in wohlbedächtige Erwägung und
 Consideration gezogen; so gehet mein ohnmaßgeblich doch gegründe-
 tes Sentiment dahin: daß bey gegenwärtigen Hrn. Patienten nicht
 bloß allein, quoad indigendam mali causam, auf den statum reple-
 tum und plethoricum in genere zu reflectiren, sondern daß vor-
 nehlich auch dahin zu sehen, ob nicht motus occulti hæmorrhoida-
 les, die ihren Ausbruch nicht haben können, primis in viis vorhanden,
 die sich dann vornehmlich um diese Jahres Zeit, wie bekandt, regen und
 äußern; und wenn sie nicht per anum den Durchbruch finden, gar
 oft insultus paralyticos, hemiplecticos, ja gar apoplecticos, er-
 regen, bevorab wenn das systema nervosarum partium geschwächet,
 welches ich bey gegenwärtigen Hrn. Patienten besorge, und auch öf-
 ters die Lebens-Art in den Clöstern, nicht wenig dazu contribuiret,
 indem sie nicht viel Bewegung haben, der Leib aber propter largam
 dietam, sæpe etiam vinosam, auch mit vielen unreinen Säften an-
 gefüllet

gefüllet ist. Offters giebet auch zu solchen accessionibus paralyticis & recidivantibus Anlaß und Ursach ein schwarffes scorbutisches Serum, und stecket offters eine Friesel-Materie dahinter, die sich auf die nerveusen Theile leget, und den liberum circulum sanguinis & lymphæ hindert. Was nun etwan bey diesem gegenwärtigen malo von remediis zu einer zuverlässigen Præservation dienen möchte, so habe zwar auf was Weise solches zu bewerkstelligen, hierinn aufrichtig mein Gutachten eröffnen wollen, dabey doch Ew. Hoch. Edl. die Direction und Aenderung, nach Dero Gutbefinden und prudence überlasse. Erstlich will ich zu weitem Aberlassen eben nicht rathen, aber wohl zum Schröpfen, da sechs bis acht Köpffe zu setzen. Denn ich habe befunden, daß offters Aberlassen deraußer malum offters mehr vermehret, und offtere paroxysmos hervor bringet, als vermindere. 2) Ob der Leib zwar offen, so rathe ich dennoch, daß er mehr gedffnet und offen erhalten werde, weil meines Erachtens der radix mali hauptsächlich in primis viis ist, und von der stagnatione humorum vitiosorum sowohl in vasis, als canale intestinorum, viel flatus und spasmus erregt werden, die denn das Geblüt ad partes superiores & loca nervosa mit Gewalt treiben. Gleichwie aber alle acria salina und fortiter stimulantia, vornemlich drastica, in solchen affectibus & vitiis nervorum niemahls dienlich seyn, auch ich den bittern purgirenden Sedliger Brunn niemahls gut befunden habe, so ist hingegen der Leib desto mehr zu öffnen, wohl ein oder zwey mahl des Tages, mit gelinden Haus-Elysiere, welche von dünner Habergrüße, Chamillen-Blumen, semine cymini, oleo amygdalarum dulcium & syrupo dialtza Fernellii zu verfertigen. Absonderlich habe ich dieses gut befunden, daß alle Tage, oder um den andern Tag, des Abends zehn Stück von den Stahlischen oder meinen balsamischen Pillen, in reinen Wasser mit 10. Tropffen olei tartari per deliquium zerlassen und genommen werden. 3) Habe ich meinen liquorem anodynum mineralem, zwey bis drey mahl des Tages, zu 20. bis 30. Tropffen mit einem Glas Bunnen Wasser genommen, sehr gut befunden, und den pulverem marchionis, mit cinnabari, etwas nitri und einigen Gran extracti croci, pro dosi des Abends, welche zwey medicamenta auch dienlich

dienlich sind, wenn das Friesel dahinter stecken sollte, da denn das corpus in leidlicher Wärme und Transpiration zu erhalten. 4) Muß alles Bier gemieden und eine gute Zeitlang nur eine Pilsane getruncken werden, von Gerste, geraspelten Hirschhorn, Scorzoner und Hindläufft Wurzel, dabey bey der Mahlzeit ein Glas guter Mosel-Wein zu concediren. 5) Pflege ich in dergleichen Fällen von allen nervinis cephalicis spirituosis externe & interne zu abstrahiren, auch balnea & fofus vorsichtig zu brauchen, und nur moderatas & crebrius repetitas frictions in parte affecta zu recommendiren, als welche meiner Erfahrung nach am besten thun. Dieses sind also meine ohnmaßgebliche Vorschläge, dazu göttlichen reichen Seegen wünsche und mich höchlich erfreuen werde, wann Höre, daß dadurch viel Gutes ausgerichtet worden. Der ich mich schließlich zu beharrlichen Wohlwollen bestens empfehle und unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 5. Novembr.

1729.

ergebener Diener
F. H.

CASVS IIX.

DE

MENSIVM OBSTRUCTIONE DIVTVRNA CVM TVMORE IN MAMMA.

Magnifici, Hoch-Edelgebohrne, Veste, Hochgelahrte
und Socherfahrne,

Insonders hochgeehrteste Herren!



W. Magnificenz und Hoch-Edelgeb. ersehen aus nachstfolgender Relation des mehrern, welcher Gestalt meine Frau, 36.

3

Jahr

Zahr alt, habitus corporis spongiosi, & ad sensum, obesi, cum venis tenerrimis, auch von einer so subtilen Haut, daß derselben, nach aufgelegten gelindesten Pflaster binnen wenig Stunden, helle Blasen ausschiessen, temperamenti cholericum sanguinei, roth im Gesichte, zu animi pathematibus sehr geneigt, daß sie sich so leicht erschrecken, als über eine geringe Sache ungemein ärgern kan, ob sie wohl in ihrem ersten Ehestande vier Kinder, wovon noch zwey am Leben, deren das eine zu Flüssen sehr disponiret, und hingegen das andere gesund ist, zur Welt gebohren, jedennoch beständig ihre Zufälle gehabt und harte Kranckheiten: als Fleck-Fieber, Sicht-Beschwerden, rothe Ruhr, Friesel, Masern &c. erlitten habe. Insonderheit aber hat sie von der Zeit an, da sie febrem petechialem ausgestanden, so einen defectum mensum angemercket, daß ob sie wohl accurat in dem termino erscheinen, binnen Zeit einer Stunde doch wieder cessiren, und parum sanguinis menstrui hinterlassen haben. Sie hat nun sechs Jahr mit mir in ihrem andern Ehe- Stande gelebet und niemahln concipiret, ob wohl ihre Jahre und das äußerliche gesunde Ansehen daran nicht würden hinderlich gewesen seyn. Bey diesen Mangel der monatlichen Zeit empfindet die Patientin offters starcke Herzens- Angst, Engbrüstigkeit, palpitationes cordis cum calore præter naturali, sonderlich des Nachts um 11. Uhr, alvi segnitatem, so das offters drey und mehr Tage vorbey gehen, bevor alvus aperta wird, daher zuweilen der Unterleib intumesciret; von Appetit zu Speisen und Schlaffe weiß sie wenig oder gar nichts; in denen Brüsten, welche, wie der ganze Leib, jederzeit sehr starck und vollkommen gewesen, und sonderlich in der linken, wofelbst sich ein Knoten, von ohngefahr eines Achtgroschen Stückes groß, ohne äußerliche Röthe, doch sehr sensible, vor einem Jahre geäußert, hat sich ein liquor, einer Milch ziemlich ähnlich, hervor gethan, daher auch ein hiesiger Medicus eine Cur auf eine Schwangerschaft angestellet, die gancker sechs Monath gedauret; nicht weniger hat derselbe denen Brust-Beschwehren mit diensamen Brust-Medicamenten entgegen gehen wollen. Eben dieser Medicus hat auch der Patientin das sehr starcke Eislebische Bier, welches ihr am besten schmecket und bekömmert, beständig zu trincken angerathen, auch veranlasset, daß

nachdem

nachdem ohnlängst prævio calore & anxietatibus præcordiorum, cum cordis palpitatione, sich ein Schweiß ereignet, mehr als zehn mahl sudorifera, cum subsequente virium decremento, gegeben worden. Aller massen nun dieses Medici Confilia und medicamenta so wenig fruchten wollen, als die diagnoses und prognoses, wie der effectus beweiset, nicht eingetroffen; als habe mich gemüßiget gesehen, einen andern Medicum dieses Orts zu consuliren. Dieser meynet aber, daß der aphorismus: natura quo tendit eo ducenda &c. ungleich appliciret, und demnach procediret, auch seiner hypothesi nach, massen das Eislebische Bier solchen constitutionibus nachtheilig seyn solle, das ordinaire Getränke nicht wohl angerathen worden; vielmehr hält er davor, daß alle erschienene phænomena, ex mensium defectu, woraus eine cachexie entstanden wäre, herzuleiten, und sonderlich rathsam sey, wo nicht ein Decoct, doch ein leichtes Geträncke zum potu ordinario zu choisiren. Er hat auch, ad provocandum mensium fluxum, eine curam derivatoriam solchergestalt angeordnet, daß die Patientin einen Abend um den andern sich eines pedilavii ficci, aus trocknen Sand, Asche und Sals, bedienen solle: die in der Nacht sich eingefundene Hitze, und nach denen eingenommenen sudoriferis noch erfolgte Schweiß, will er so wohl, mit einer Mixtur, ex tinctura papaveris rhæados, als siccitatem alvi, mittels einer essentia rhabarbari heben; doch aber will er noch erwarten, was eine hochlöbl. Medicinische Facultät weiter, falls der angestellte methodus medendi denen legibus medicis conform und der relationi nicht entgegen, anzuordnen belieben wollen. Derohalben ergeheth an Ew. Magnificenz und Hoch. Edelgeb mein ergebensstes Ersuchen, Sie wollen gegen die Gebühr, welche der Bothe zu entrichten befehliget ist, den Casum collegialiter überlegen, diagnosin morbi so wohl, als wie diesen An- und Zufällen zu begegnen, zu des letzteren Medici fernern Unterricht, mir schriftlich bekandt machen, auch über nachfolgende Fragen;

- 1) Ob bey corporibus ex defectu mensium cachecticis, solche curæ derivatorix, in einem solchen Alter, da sich auch niemahl in hæmorrhoides geduffert, einen effect haben, und einen desiderirten

riren finem, entweder menses, oder hæmorrhoides zu provociren, erreichen können?

II) Ob auch die angeführten symptomata, besonders der liquor in der linken Brust, aus einer Minderung des nöthigen fluxus menstrui entstehen können?

III) Ob es der Patientin vortheilhaft, entweder schweres Eislebisch Bier zu abandonniren, oder ein Decoct, oder ein ander leichtes Geträncke zu gebrauchen, auch ob künstlich in der Pyrmont=Brühen zu trincken, oder das Carls=Bad, mit Nutzen, anzuwenden sey?

IV) Was mittlerweile zu gebrauchen, und ob es sicher mit dem pediluvio sicco zu continuiren?

V) Ob der an der linken Brust sich hervor gethane empfindliche Knoten etwas carcinomatishes, daran auch der Patientin Frau Mutter gestorben, supponire, und wie dem zuvor gekommen werden möge?

mich insonderheit zu belehren. Ich zweiffe an gütigster deferirung meines petiti nicht, und verharre davor unablässig

Lw. Magnificenz und Hoch=Edelgeb.

E. den 4. Febr.


1730.

gehorsamster Diener
O.C.M.I.V.D.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch=Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor!

 Einnach Uns derselbe einen Casum medicum zugeschiect, und auf einige beygefügte Fragen, ein in scientia & arte medica gegründetes Responsum verlanget; so haben Wir denselben hiemit ganz dienst-

dienstlich gratificiren wollen. Es bestehet aber der Casus kürzlich darin: daß seine Frau von 36. Jahren, ziemlich fett und von kleinen Adern, schwammichten Fleisch; sehr sensible vom Gemüth, und in specie zum Schrecken geneigt, in ihrem ersten Ehestand vier Kinder gehabt, aber öftters vielen hitzigen und langwierigen Kranckheiten, als Fleck, Fieber, Sicht, Friesel, rothen Ruhr zc. unterworfen gewesen. Seit der Zeit aber, da sie febrem petechialem zuletzt gehabt, habe sich ein merklicher defectus mensium gefunden, daß sie ihre Zeit nicht gehalten, nach einer Stunde gleich cessiret, und dabey wenig Geblüt weggegangen. In der andern Ehe habe sie in sechs Jahren keine Kinder gehabt, und klage sehr über Hergens-Angst, Engbrüstigkeit, Herzklopfen, mit vieler innerlicher Hitze, sonderlich des Nachts um 11. Uhr, habe bisweilen in drey Tagen keinen offenen Leib, daß derselbe auch davon aufsteigt, ingleichen wäre der Appetit und Schlaf sehr schlecht. Die Brüste wären allezeit ziemlich vollkommen gewesen, es habe sich aber in der linken ein Achtgroschen Stück grosser Knoten gesetzt, welcher sehr sensible und ohne Röthe ist, aus welchen auch bisweilen ein milchähnlicher liquor gestossen. By solchen Befinden habe sie ein Medicus in die Cur genommen, und in sechs Wochen, zur Beförderung der Schwangerschaft, viele medicamenta und hefftige sudorifera gegeben, auch das starke Eisleber Bier ordinair trincken lassen, aber hiedurch nichts ausgerichtet. Worauf ein anderer consuliret, welcher die obigen symptomata, a mensium defectu deduciret, und so genannte pediluvia sicca, aus trockener Erde, Asche und Salz recommendiret, auch die tincturam rhabarbari den Leib zu öffnen, und die essentiam papaveris rhazados, die Hitze zu heben, adhibiret.

Wann Wir nun alle diese Umstände und Zufälle wohl erwegen, so erhellet daraus, daß sie insgesamt, allerdings von dem defectu mensium herzuleiten seyn, wie denn hiezu das schwammichte Fleisch, die kleinen Adern, auch daß die ganze Natur und alle Theile des Leibes durch die vielen Kranckheiten, in specie zuletzt durch das Fleck, Fieber, sehr geschwächet, und ihre gebührende Krafft und tonum verlohren, nicht wenig contribuiret haben. Daher kein Wunder, daß es an gungsamem Trieb und force fehlet, das Geblüt per uteri venas zu der

(Med. Consult. 8. Tom.) U gewöhn-

gewöhnlichen Zeit heraus zu treiben. Indem aber solch überflüßig Geblüt feinen Gang inwendig zurück nimmt, und nach dem Herzen, Lungen, Magen und Gedärme häufiger als sonst hingetrieben und geprefset wird; fo entftehet davon die Herzens-Angft, Engbrüftigkeit, Herzklopfen, Mattigkeit, verlohrener Appetit, unruhiger Schlaf und die langfame innerliche Hitze gegen die Nacht. Wozu noch die Verftopfung des Leibes kömmt, dadurch die Blähungen alle zurück und in die oberfte Gedärme und Magen treten, und also alle diese Zufälle vermehren.

Was weiter die vorgelegten Fragen betrifft, und zwar die erste:

Ob bey corporibus ex defectu menfium cacheeticis, folche curæ derivatorix, in einen folchen Alter, da fich auch niemahls hzmorrhoides geduffert, einen effect haben, und einen defiderirten finem, menfes, oder hzmorrhoides zu provociren erreichen könten?

fo wiffen wir nicht eigentlich, was der Herr Concipient durch curas derivatorias verftehe, fintemahl in der historia morbi hievon nichts gewiffes gedacht wird. Solte es aber eine per sudorifera feyn, fo fchicken fich folche hieher gar nicht, indem das Geblüt dadurch mehr in Hitze und Aufwallung gebracht, und eher ein febris lenta angezündet wird, fondern es werden vielmehr folche remedia erfordert, welche die vasa und vias ad menfium fluxum disponiren, und den motum naturæ dahin dirigiren.

Bey der andern Frage:

Ob auch die angeführten fymptomata, besonders der liquor in der linken Bruft aus einer Minderung des nöthigen fluxus menftrui herrühren?

halten wir nicht allein davor: daß der tumor, fo fich in der linken Bruft befindet, fondern auch die milchfärbige Feuchtigkeit, fo bisweilen aus den mammis gehet, von der gedachten Urfach entftehen: weil das Geblüt, fo per uterum weggehen folte, ad glandulofam & fpongiofam mammarum compagem zurück gerrieben wird. Inmaffen man jederzeit den confenfum uteri cum mammis, in dergleichen congefionibus fanguinis & humorum reciprocis, angemercket hat, folche

solcher sich auch ordinair nach der Geburt zeigt. Ja es lehret die Erfahrung, daß wenn sich dergleichen tubercula in mammis befinden, gegen tempus instans mensium, wenn das Geblüt seinen rechten Ausgang nicht findet, selbige zunehmen und einen stechenden Schmerz verursachen.

Wegen der dritten Frage:

Ob es der Patientin vortheilhaft, entweder schweres Eislebisches Bier zu abandonniren, oder ein Decoct, oder ein ander leichtes Getränck zu gebrauchen; oder ob künftig der Pyrmonters-Brunn, oder das Carls-Bad dienlich?

So dienet zur Antwort: daß bey solchen Zustand starcke, schwere und hitzige Biere, gar nicht dienlich, doch können wir auch nicht zu gar dünnen und Weißbieren, die viel Schleim machen, und Säure bey sich führen, rathen, sondern ein gesundes temperirtes braunes Bier, wird wohl am allerdienlichsten seyn. Was aber die mineralischen Wasser betrifft, sonderlich das Carls-Bad, oder den Mühl-Brunnen allda: so halten wir allerdinges davor, daß solches, wenn anders das corpus dazu disponiret, und die innerliche Hitze gestillet ist, künftiges Früh-Jahr gel. Gdtt zu gebrauchen sey. Denn die Erfahrung hat erwiesen, daß, was man in mensium negotio durch keine Medicin ausrichten können, durch den vernünftigen Gebrauch solcher mineralischen unschädlichen Wasser, welche alle ductus secretorios & excretorios eröffnen, durch Gdttes Gnade, verrichtet worden.

Auf die vierdte Frage:

Was mittler Weile zu gebrauchen?

melden Wir: daß ehe solche Haupt-Cur vorgenommen wird, das corpus erst dazu präpariret werden müsse, zu welchen Ende Wir temperirte balsamica amara die aus extractis centaurii minoris, gentianz rubrz, aquis distillatis, und liquore terrz foliatz tartari bestehen, recommendiren dabey auch auf die innerl. Hitze zu sehen, und ein pulvis absorbens nitrosus gegen die Nacht zu gebrauchen. Sonst kan die essentia rhabarbari saturata, cum terra foliata tartari, welche den Leib gelinde offen hält, imgleichen die Becherischen, Stahlischen, oder Hoffmannischen balsamischen Pillen, das mensium negotium zu befördern,

fördern, ante instans tempus, auch wohl sonst alle Woche ein paarmahl, gebrauchet werden, dabey gute Bewegungen des Leibes sehr dienlich sind. Sonst kan auch wohl bey der Mahlzeit, wenn das Geträncke dünne ist, und die innerliche Hitze nachgelassen, ein Glas Ungerischer Wein getruncken werden. Ingleichen kan bey dieser Cur ein Kräuter-Thee aus Melisse, Ehrenpreis, Cardebenedicten, Fenchel, und zur Zeit des menstrui fluxus, etwas Saffran dazu gethan, getruncken, auch etliche Tage vor demselben ordinaire pediluvia, denn die sicca können hiezu wenig contribuiren, gebraucht werden.

5) Was den an der Brust sich hervor gethanenen Knoten betrifft; so ist derselbe nicht aus aller Obachtung zu sehen. Denn die Erfahrung leider zeigt, daß solche öftters cancreuse und böß-artige, ja tödliche Schäden nach sich ziehen, bevorab wenn sie zur Deffnung kommen, und das corpus unrein ist. Das beste und sicherste aber ist, daß man die Brust warm und in beständiger Transpiration erhalte, auch äußerlich nichts, als ein Säckgen mit warmen Hirsen drauf lege.

Dieses ist, was Wir unsern vielgeehrten Herrn zur verlangten Antwort melden wollen, wünschen übrigens göttlichen Seegen zu allen Vorschlägen, und bekräftigen zu mehrerer Uhrkund dieses Responsum mit Unserer Unterschrift und vorgedruckten Facultäts-Siegel. Halle, den 15. Februar. 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores
der medicinischen Facultät.

CASVS IX.

DE

AFFECTV HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hofrath, hochzuehrender
Herr Doctor,

Werthester Gönner!



Aus der ans Licht gegebenen Medicina consultatoria deutlich ersehen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. willig mit einem gedehl.
Consi-

Consilio, allen so in ihren Krankheiten ihre Zuflucht nechst Gott zu Ew. Hoch-Edelgeb. nehmen hülfreiche Hand zu leisten, sich finden lassen; als habe mir auch die Freyheit und Rühmheit genommen, Ew. Hoch-Edelgeb. mit diesen Zeilen zu incommodiren, gehorsamst ansuchende, auch mir Dero geneigtes Consilium auf meine überschickte *historiam morbi*, nach Dero Bequemlichkeit zukommen zu lassen, und dasselbe bestermassen auf die Post an den Rauffmann in Leipzig, so diesen Brief nebst Inlage senden wird, zu adressiren, welcher es bis an unsern Ort zu besördern, nicht manquiren wird. Lebe der Hoffnung, daß, so Gott den Monath Majum erleben läßt, ichvielleicht durch tägliche Bewegung, weil bishero wegen meiner Aemter viel sitzen müssen, einige restitution nebst Gebrauch nützlicher von Ew. Hoch-Edelgeb. mir zugeschriebenen Arzeneyen, wo nicht völlige Gesundheit wieder erhalten werde. In Erwartung einer hochgeneigten Antwort, verbleibe nebst Empfehlung göttl. Obhut, in schuldigen estim und veneration

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

Q. den 23. Febr.

1730.

dienstergebenster Diener

D. W. I.

und Rathmann.

Historia morbi.

EGO N. N. Phil. & Med. D. ætatis LIX. annorum, temperamenti cholericæ sanguinei, in virili ætate diæta lauta, vinoque Hungarico Varfaviæ vitam tum temporis degens, usus fui; alias hypochondriacus, a multisque annis variis afflictus symptomatibus spasmodicis, doloribus tensivis in abdomine pathematibus stomachicis, inflationibus ventris, palpitatione cordis & vertigine, quæ omnia venæsectione in pede instituta & reiterata

remittebant, tandemque accedente ante annos IX. hæmorrhoidum fluxu moderato atque ut plurimum periodico, satis bene me habui. Hoc suppresso, undecim, ni fallor, anni præterlapfi sunt, cum ex subitanea corporis refrigeratione tuffis ficca cum febre quotidiana, licet venam octo feptimanis ante invafionem tuffis aperiri curaverim, adeo me inveftabat, ut lecto decumbere fuma cum prostratione virium coactus effer: affumptis vero medicamentis abforbentibus, digeftivis & diluentibus, ac venæfectione in pede iterum repetita, fpatio quinque feptimanarum vires fenfim recuperare cœpi, & tandem, Deo benedicente, convaleui. Excretio hæmorrhoidalis iterum fe manifefabat, & per annum unum & alterum durabat, donec aliquando fponfe defifteret. Præterlapfo a fuppreffione hac, anni totius, & quod excurrit, fpatio, quanquam miffio fanguinis æquinoctialis inftituta fuiffet, dolore capitis gravativo & tenfivo cum vertigine laboravi, qui per dimidium fere anni, bis vel ter venæfectione in pede celebrata, duravit. Iterum fluxus defuit, & annum integrum emanfit, egoque venæfectionem propter rationes domesticas inftituere prohibitus fui. Anno 1726. denuo circa æquinoctium ad venæfectionem confugi, ut folita incommoda præoccuparem. Accidit vero ut remotis integumentis pelliceis, ante Feftum Pafchatos, ex occafione refrigerii tuffi catarrhali clangofa humida cum coryza affligerer, quam ab initio flocci pendebam. Cum vero fenfim ingravefceret, febrisque quotidiana cum intercurrente faucium afperitate comitaretur, medicamenta ex confilio cum aliis Medicis, apud nos praxin exercentibus, adhibui, fcilicet abforbentia, oftrocadermata, antimonium diaphoreticum, falia neutra cum tantillo nitri, (quibus tuffis exacerbabatur, ficciorque exiftens, magis molefta erat) folos lapides cancrorum citratos, aut oftreas citratas fumpfi, cum diluentibus & infufis herbæ Théè, veronicæ &c. fæpius etiam liquorem veronicæ vinofum, ab illuftri Stahllo commendatum, quæ omnia malum tollere non fufficiebant, ad venæfectionem circa folftitium æftivum properavi, qua inftituta, febriles motus, intermittebant, hæmorrhoi-

rhoidumque fluxu tentabar parco, tussis vero, quamvis non tam frequens, cum coryza remisit quidem sed non penitus cessavit, imo ex levi externa occasione recrudescit cum coryza & febre lenta, quod maxime animum meum afficit, corpus, fluentibus interrupte per dimidium fere anni hæmorrhoidibus quotannis magis extenuatur. Respiratio est & fuit semper satis libera, appetitus quoque ordinarius & bonus est, vigorque itidem animi ad obeunda negotia non deficiens. Præterlapso anno mense Martio venesectionem in pede iterum in usum vocavi, & sanguinem deprehendi talem, qualis in pleuriticis esse solet, cuticula spissa & glutinosa albicante obductum, cum pauca seri quantitate, licet quotidie mane & vesperi infusum veronicæ &c. satis copiose biberim. Cum igitur tussis eadem cum coryza & febre lenta continet corpusque sensim macrescat, vereor ne in phtisin & veram febrem hæcticam incidam, ac eapropter peto consilium & auxilium.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch = Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Hoch Edl. geehrtestes Schreiben vom 23. Febr. habe erst den 11. Martii erhalten, dahero Sie nicht übel deuten werden, daß mein Devoir in Antworten nicht eher observiren können. Immittelst statt verbundensten Danck ab, vor die sonderbare confidence, die Sie zu mir tragen, bedaure aber höchlich, daß Sie mit einem so beschwerlichen und langwierigen malo incommodiret. Die von Ihnen selbst wohl aufgesetzte historiam morbi habe mit Fleiß durchgesehen und attendiret, auch nach reiffer Überlegung befunden, daß Sie von Natur einer plethorischen Constitution und sanguinischen Temperaments, mit pathematibus spasmodico-statulentis, oder den so genannten malo hypochondriaco behaftet gewesen, dabey sie gutes soulagement von dem Aderlassen auf den Fuß, und dem fluxu hæmorrhoi-

morrhoidalem, wenn er sich ordentlich einstellte, befunden. *Und* weil derselbe aber bey geraumer Zeit irregular gewesen, und seine periodos in modo & tempore nicht gehalten, sondern offters ausgeblieben, hernach wieder gekommen, wieder ausgeblieben, und nebst dem die venae sectio auch einmahl unterlassen worden, auch sonst wohl in allen das regimen dieteticum nicht so wie bey haemorrhoidariis nöthig, mag observiret worden seyn; so sind Sie nach der Zeit nebst andern Zufällen mit einer tussi ferina & sicca vor drey Jahren befallen, welche im Früh-Jahr durch eine Erkältung zugezogen worden. Und ob gleich dagegen verschiedene medicamenta gebraucht, haben sie doch wenig effectuiret, und ist viel mehr ein calor lentus cum tussi & coryza beständig bleiben, dabey der Leib und Kräfte abnehmen, das Blut auch wie bey pleuriticis zu seyn pfleget, eine dicke Haut gesetzt, daher denn *Erw.* Noch *Edl.* befürchten: daß das malum in phthisin & hecticam degeneriren möchte. Nun ist zwar aus dieser Beschaffenheit und Umständen so viel zu ersehen; daß der Trieb des Geblüts häufiger, als nöthig, sich in die Brust gezogen, und allda eine atoniam und nimiam laxitatem in bronchiis & glandulosa eorum tunica vasisque pulmonalibus verursacht, und daß sich daher daselbst ein serum excrementitium häuffet, und nicht allein den beschwerlichen Husten verursacht, sondern auch den dulciorem partem lymphæ nutritivæ inficiret, partesque nervosas irritando einen febriculosum motum & calorem internum erwecket; indessen weil aber doch gleichwohl respiratio integra, der Appetit und vigeur noch ziemlich, so kan man billig noch Hoffnung haben, daß Sie durch Gottes Gnade vermittelst einer guten Cur von solchen Ubel möchten befreyet werden. Und weil Sie dann deßhalb ein Consilium von mir verlangen, so will nach meiner Einsicht und experience aufrichtig meine Meynung davon communiciren. Vor allen dingen halte nöthig, daß Sie sich in diesem Früh-Jahr einer mineralischen Wasser-Cur bedienen, und zwar daß sie einen Brunnen mit halb Esels-Milch, oder Rüh-Milch, vermischet, trincken, wozu der Selter-Brunnen am nützlichsten seyn wird. Solte aber dieser nicht zu bekommen seyn; so habe statt dessen mit grossen Nutzen befunden ein nach Art der mineralischen, durch die Kunst

verfertiget.

verfertigtes Wasser; auf diese Weise: man nimmt zwey Unzen von der
 magnesia alba, imprägniret sie mit zwey Loth vom oleo tartari per
 deliquium und einen Loth nitri aqua soluti, gießt darauf sieben Maasß
 gutes leichtes Brunnen-Wasser, kochet es eine halbe Stunde, läßt es sich
 setzen, gießt es hernach ab. Davon trinckt man verschlagen des Morgens
 ein halb Maasß, mit einem halben Maasß Eißl. oder wenn sie nicht
 zu haben, Rüh-Milch: des Nachmittags um 4. Uhr die Helffte, con-
 tinuirt diese Cur vier bis fünff Wochen, und in Anfang derselbigen,
 wie auch bey Endigung und dazwischen alle vier Tage, da man diese
 Medicin aussetzet, laxiret man mit einen Rhabarber, und Ranna-
 Teandgen, dazu man manna electæ unciam nnam semis, rhabar-
 bari drachmam, terræ foliatæ tartari dimidiam, nimmt, solches in
 gelinder Wärme in sechs bis sieben Unzen aquæ veronica solviret,
 und hernach etliche Tropffen olei de cedro hinzu thut, es alsdenn in
 zwey bis drey Absätzen pro dosi auf einmahl des Morgens austrincket,
 auch wohl ein paar Tassen Thée boy nachtrincket. Die Mittags-
 Mahlzeit kan mit einer essentia stomachica & simul pectorali bal-
 samica beschlossen werden, dergleichen die sub lit. A. ist, und zum or-
 dinairen Decoct dienet am füglichsten das Decoct sub lit B. welches
 species sind, davon vier Loth abzuwiegen, und in drey Maasß Wasser
 drey Viertel Stunden in einem verdeckten Geschirz zu kochen. Diese
 Cur ist also je eher je lieber vorzunehmen, und zwar wird am besten
 seyn, daß solches an einen andern Ort auf dem Lande in freyer reiner
 Luft geschehe. Es wird dieselbe nicht allein die spissitudinem
 sanguinis corrigiren, sondern auch das serum excrementi-
 tium theils durch den Urin, theils durch die Transpiration abfüh-
 ren, und auf diese Weise so zu sagen das Geblüt reinigen. Noch
 kan nicht wiederrathen, daß vor dieser Cur, wenn die Adern angelauffen
 am Fuß zur Ader gelassen, auch vor und in derselben des Abends vor
 Schlawengehen bisweilen ein temperirt warmes Fuß-Bad aus fließ-
 senden Wasser und Weizenkleye gebrauchet, und vor allen Dingen der
 Leib durch Reiten, Fahren, Gehen wohl beweget werde. Solten auch
 Ew. Hoch-Edl. mannata nicht vertragen können, sind statt deren die
 passulæ rhabarbarinæ zu adhibiren, indem vornehmlich dahin zu se-
 hen,

(Med. Consult. 8. T.)

Ⓐ

hen,

hen, daß der Leib beständig offen gehalten, und dadurch der Zufluß derer Feuchtigkeiten von der Brust abgezogen werde. Solten sich aber inzwischen ein oder andere accidentia, die man nicht jederzeit zuvor absehen kan, einfinden; werden Ew. Hoch. Edl. nach Dero prudence und Einsicht selbst alles zu moderiren und dirigiren wissen. Ich aber wünsche daß der verlangte Effect unter gödtl. Seegen möge erhalten werden, daran denn nicht zweifle, mir ferner von dem Success Nachricht zu geben bitte, und allstets beharre

Ew. Hoch. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 15. Martii

1730.

ergebenster Diener

F. H.

Lit. A,

Recipe essentia chaccarilla unciam, tinctura tartari, essentia croci ana unciam semis, olei ligni sassafras, macis, anisi, ana guttas IIX. M. D. S. balsamisches Brust- und Magen-Elixir zu 40. bis 50. Tropffen.

Lit. B.

Recipe radice china, scorzoneræ, rasura cornu cervi singulorum uncias quatuor, radice cichorii, glycyrrhyza ana unciam unam, feminis feniculi unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

CAS. X.

CASVS X.
DE
PATHEMATIBVS EX HÆMORRHOI-
DVM TVRBIS.

Historia morbi.

Der Patient ist seit dem Aug. c.a. in das 47. Jahr seines Alters getreten, und sonst vor diesem einer ziemlich guten Constitution gewesen. Vor etwa drey Jahren aber ist er von Obstructionen, der Colic und grossen Wallungen sehr incommo- diret worden, dawider zwar Mittel gebrauchet, welche aber wenig Nutzen geschaffet haben: vielmehr hat der spasmus in denen Gedärmen gar sehr überhand genommen, und der ordinaire Medicus, hat bald mit kühlenden, bald mit hitzigen Sachen, solchen zu vertreiben gesuchet, auch insonderheit die Biebergeil sehr gebrauchet. Diweil aber der Patient dadurch immer schlechter geworden, und also selbst ein und ander medicinisch Buch nachzulesen sich bemühet, so hat er darinnen Nachricht von der Colica hæmorrhoidali gefunden, und da unter andern ein indicium derselben seyn soll: wenn unter denen excrementis etwas Blut mit weggeheth, so hat er darauf acht gegeben, und solches auch bey ihm wahrgenommen, und dem ordinairn Medico mehrmahlen gezeigt, der aber solches nicht achten, sondern einer Schärffe zuschreiben wollen, welche leicht ein Aederchen in denen Gedärmen lãdiren und Blut mit wegführen kan. Ist also bey seiner Methode geblieben, und hat Blut-Reinigungen essentiam antimonii, lignorum, und was dergleichen mehr, verordnet, Brandtwein, und alles was man sonst bey ordinairn Colicken zu nehmen pfleget, erlaubet. Der Patient ist indessen immer elender geworden, und wie er an einen benachbarten Ort Verrichtungen gehabt, daselbst aber bettlägerig geworden, hat er einen derer dortigen Medicorum consuliret, der ihm denn alle hitzige Sachen auf einmahl verbothen, und eine andere Cur mit ihm

ihm angefangen. Ja der Patient hat auch gar müffen das Bier abschaffen, und an statt dessen Wein und Wasser trincken; danechst im Sommer vorigen Jahres den bittern Brunnen, und den Selter hinter her gebrauchen, welcher erstere viel Schleim und verdorben Blut hinweggenommen. Nachhero sind dem Patienten die Stahlischen Pillen angerathen, welche er auch gebraucht, und viel verdorben Geblüt und Schleim von ihm abgeföhret haben. Da er nun also aus allen diesen Umständen angemercket, daß seine Kranckheit von der gülden Ader herrühre, hat der Patient resolviret, einen andern wegen dieser Curen renomirten Medicum zu consuliren, der ihm denn auch in dem Original Auffatz sub lit A. (welchen zu remittiren bitte) seine Meynung schriftlich aufgesetzt, und hat also Patient darnach den Gebrauch derer Pillen continuiret, auch nunmehr dieses Jahr zweymahl, kurz vor dem æquinoctio vernali & autumnali, zur Ader gelassen. Weil aber der Patient dabey allezeit mit vieler Amts-Arbeit überhäufft gewesen, auch mit allerhand Gemüths-Bewegungen beunruhiget, hat es sich mit der gülden Ader so bald nicht geben wollen. Zwar hat er im vergangenen Julio a. c. dazu grosse Hoffnung bekommen: indem recht mit dem neuen Mond ziemlich viel geronnen Blut auf einmahl von ihm gegangen; allein da ihm niemand weiter Rath geben können, wie er sich dabey zu verhalten, es auch in der Diæt versehen seyn mag, ist der Patient nach wenigen Tagen hinwieder mit Obstructionen und hefftigen Schmerzen incommodiret worden, er hat aber immer gehoffet, es werde mit dem bevorstehenden Blut lassen, gegen das jüngste æquinoctium der liebe Gott vielleicht heiffen, welches ihm denn auch in so weit gut bekommen, daß er sogleich an demselben Abend, da er das Blut am Fuß gelassen, offenen Leib bekommen, und die Nacht etliche mahl aufstehen müssen. Wie nun sein ordinairer Medicus darauf des Morgens zu ihm gekommen, hat er dem Patienten das elixir proprietatis cum rhabarbaro verordnet, dessen Gebrauch aber keine gute Folge gehabt, so daß der Patient seit der Zeit fast beständig bettlägerig ist, und von allen Kräfften abkommen. Den Gebrauch derer Stahlischen Pulver hat er improbiret und dagegen den Franck nebst dem Pulver sub lit. B. verordnet, wodurch aber der Patient allen Appetit

petit zum Essen verlohren und so miserable geworden, daß er nicht auf denen Füßen stehen kan, auch alles Fleisch von ihm abgefallen. Und ohngeachtet der Patient darüber hefftig geklaget und Hülffe zum Magen begehret, hat er dennoch sich vier ganzer Wochen mit dem Trancf und Pulver quälen müssen, und hat der Medicus selbst gestanden, daß weil der Patient vor den Magen keine hitzige Sachen gebrauchen wolle, er ihm nicht helfen könne. Daher denn Patiens im Nahmen Gottes resolviret, diese medicin gänglich fahren zu lassen, und hat statt derselben einige doses von dem Hällischen pulvere vitali, nebst dem antispasmodico gebrauchet, auch die essentiam amaram zubrauchen angefangen; weil sie aber starcke Bewegung im Blute, wie auch Nasen-Bluten verursacht, hat er selbige wieder fahren lassen, und statt dessen das pulvis antispasmodicus sub lit. C. nur gebrauchet. Weil aber auch dieses noch nicht zureichend seyn wollen, und insonderheit das starcke Aufstossen so der Patient von dem Trancf sub lit. B. bekommen, continuiret, so daß er auch Nachts nicht schlaffen können, sondern die meiste Zeit im Bette sitzen müssen, und da Patienten hinterbracht, daß die Hoffmannische Medicinen hier in der Nähe zu bekommen, hat er die zwey Bogen davon nachgesehen, und weil er seinen Magen und Gedärme unter andern verschleimt zu seyn geglaubet, so hat er von dem mineralisch eröffnenden Sals innerhalb acht Tagen zwey mahl, jedesmahl ein Quentlein genommen, so aber erst in den zweyten Tag seine Wirkung gethan, und Schleim wie auch excrementa abgeführt. Nach diesem hat er das Elixir stomachale und viscerales zu gebrauchen angefangen, und sich darnach nicht übel befunden, insonderheit als er immer gegen die Nacht von dem pulvere antispasmodico sub lit. C. eine Dosis eingenommen, wie sich denn insonderheit in einer Zeit a zwey oder drey Tagen ziemlich viel röthlicher und mit Flarem Blut starck melirter Schleim durch den Stuhlgang von demselben separiret, auch noch heute dergleichen von ihm gegangen, anstatt daß vormahls lauter geronnen schwarz stinckend Blut abgegangen. Und da nun also der Patient ein grosses Vertrauen zu dieser Medicin nechst Gott, gefasset, aber nicht weiß wie er sich weiter recht zu verhalten, so werden des Herrn Hofrath Hoffmanns Hoch-Edelgeb.

hierdurch gehorsamst ersuchet, Dero guten Rath und weise Verordnung bald möglichst zu gönnen, und insonderheit ihn zu informiren:

1. Wie er sich bey diesem guten Anfang mit der Cur ferner zu verhalten?
2. Zweytens was er zu Wiedererlangung des Appetits und verlohrenen Kräfte bey und nachhero zu gebrauchen?
3. Wie er sich wenn ihm der liebe Gott hilft, in der Welt zu verhalten?

Sonst hat der Patient bis anhero die ganze Kranckheit hindurch Gott Lob keine Kopff-Schmerzen, sondern freyen Kopff gehabt, auch ist das Herz frisch gewesen, er glaubt auch nicht, daß er sonst an seinen visceribus Schaden habe; doch empfindet er izo von dem zähen Schleim der sich auf die Lufft-Röhre leget, und fast mit Würgen muß abgebracht werden, viel incommodität, auch ein starckes Drücken im Magen-Kropff, welches er auch dem zähen Schleim zuschreibet, und hat der abgehende Schleim einen scharffen salzigten Geschmack, und wecket den Patienten oft des Nachts auf mit einem Ekelnden Husten. Schlaffen kan Patient vorjeko Gott Lob wieder ziemlich, sowohl bey Tage als Nacht. Der Appetit ist gar weg, und findet sich ein grosser Ekel gegen alles Fleisch, auch so gar Fleisch-Brühe, und kan Patient nichts als ein bißgen Mehlbrey, Gersten-Suppe, und warmes Bier, theils aber auch nur noch mit Zwang genießten. Noch ist zu melden: daß Patient, nachdem er sich derern erstern Medicin enthalten, auch bisweilen eines Fuß-Bades, ingleichen eines Haus-Elysters bedienet habe, welches letztere merklich guten effect bezeiget.

Lit. A.

DA des Herrn Patienten Beschwerde sonderlich nunmehr ganz deutlich, hauptsächlich auf Anregung zu der güldenen Ader bestehet; die anderweitige Zufälle aber, theils diesem Zustand selbst gewöhnlich, theils aber auch durch allerhand Arzney-Versuche mehr erregt oder unterhalten, als, wie die empfindliche Erfahrung ausgewiesen, jemahls gebessert worden: so will desto nöthiger seyn, vor das künfftige

fünfftige gel. Sttt, mit Gebrauch dienlicher und tüchtiger Arzney-Mittel gute Ordnung oder Methode zu halten: damit diesen Beschwerden im rechten Grund begegnet und Rath geschaffet werde. Allenfalls aber solle zur Warnung dienen, daß, wenn man auch gleich die wahre Beschaffenheit des Zustandes agnosciret, man zu solchen weder Treiben, noch Stopffen, noch Verhalten durch Arzeneyen zu Sinne fasse; noch anderweit, weder im ganzen Geblüte, noch an besondern Orten keine Erregung erwecke, sondern allerseits mit grosser Bescheidenheit temperire, gelinde luffte, zertheile, und dadurch, nicht aber durch einige narcotica besänfftige. Das sicherste wird seyn, daß die balsamische Pillen, dann und wann zu 15. Stück auf einmahl, Vormittags genommen werden; welche, ob sie wohl nicht zum purgiren eingerichtet sind (wo sie nicht was sonderliches finden und ablösen) doch den Leib erweichen, allen starcken Erregungen des Geblüts aber Ermäßigung bringen, und deren unordentlichen Trieb Einhalt thun. Zu dergleichen Absichten dann, wann sie nöthig scheinen, drey à vier Tage davon gebrauchet werden kan, entweder nach einander, oder das dritte und vierte mahl alterniren. Das rothe temperirende Pulver aber, hat seine sonderliche Wirkung, so wohl die anfangenden Wallungen, als schon erfolgtes Treiben im Geblüte zu besänfftigen; es kan zwey à drey mahl des Tages zu 15. à 20. Gran genommen werden, auch so wohl bey dem Gebrauch der Pillen, als auffer denselben. Wenn gleichwohl noch einige mahl würckliche Beschwerung von Blähungen, verspühret werden solte, wie auf vorhergegangene Zerungen, mit allerhand Arzney versuchen, wohl gewöhnlich ist: so könte solchenfalls eine gute Blähungs-Essenz dagegen gebraucht werden, dazu ein Recept sub signo O. erfolget. Vor hitzigen Arzeneyen, auch weitläufftigen Brunnen-trinken, sonderlich dem Bitter-Wasser, hat man sich zu hüten: weil es nie keinen Nutzen, viel eher aber Schaden oder Beschwerung bringen kan. Die Diæt ist eben nicht gezwungen, jedoch discret einzurichten. Pflegliche Bewegung ist dienlich, ja nöthig. Zwey mahl des Jahres Aderlassen, und zwar auf den Füßen zu 5. à 6. Unzen, soll allezeit beobachtet werden. Auf solche Weise wird mit göttlicher Hülffe nicht nur alle Irrung vermieden werden können, sondern auch besserer Bestand

der Gesundheit erfolgen. Noch melde, daß von dem mit kommenden Alterations-Pulver bey vorfallender solcherley Ursache, eine mäßige Messerspitze voll zu nehmen: wie auch bey verpührenden Sod-Brennen zc. Gott verleihe zu allen Gnade und Gedeihen. den 29. Decembr. 1728.

Sign. ☉

Recipe essentia pimpinellæ albæ unciam semis, cascarilla drachmas duas. M.D.S. Blühungs-Essenz zu 35. Tropfen ein oder zwey mahl des Tages.

Lit. B.

Recipe radicis taraxaci, scorzonera, graminis, polypodii ana unciam, cichorii, lupuli ana unciam semis, herbæ scolopendrii, agrimonix, cuscuta, hepaticæ nobilis, chamædrios ana manipulum, summitatum absynthii Pontici, fumarix, florum buglossæ, cichorii ana manipulum semis, seminis fœniculi drachmas tres, passularum minorum unciam semis; incisa coquantur vase clauso in feri lactis, aquæ cichorii ana libra una semis, ad sufficientem extractionem, colaturæ uncia XV. dentur ad vitrum.

Recipe tartari vitriolati drachmas duas. Divid. in sex partes æquales. D.S. sechs eröffnende Pulver.

Lit. C.

Recipe tartari vitriolati, nitri depurati ana unciam semis, cinabaris antimonii preparatæ grana L. M. f. pulvis. D. S. Antispasmodisches Pulver.

RESPONSIO

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Wohl-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr,
Werthgeschätzter Freund!

Dieselben werthes Schreiben habe ich nebst der beygelegten historia morbi, ingleichen den medicinischen sentiment und übrigen Sachen wohl erhalten, und weil ich ersehen, daß der Hr. Patient ein gar sonderbares Vertrauen zu meiner Cur und Medicamenten hat, auch schleinig mein Judicium und Consilium von seiner Kranckheit verlanget: so habe ich nicht anstehen wollen, Ihm damit zu gratificiren. Nachdem ich nun also die historiam morbi, welche gar umständlich und ausführlich beschrieben, fleißig durchgelesen und erwogen, habe ich daraus so viel wahrgenommen, daß die dolores, spasmii und flatulentia, nebst andern Zufällen, damit der Hr Patient bishero behafftet gewesen, allerdings von einer stagnatione sanguinis in vasis mesaraicis und sonderlich hæmorrhoidalibus, in inferiori coli parte, und vornehmlich intestini recti, herrühren und ihren Ursprung gehabt, und mag das sehr blutreiche Temperament, vieles Stillsetzen und überhäuffte Arbeit, auch viele Gemüths-Bewegungen und fatigationes, allerdings zur Ursache und generation dieses mali viel contribuiren haben. Ich bedaure aber daneben gar sehr, daß der Hr. Patient eben nicht in die besten Hände gerathen, indem man die causam morbi nicht wohl penetrirret, und durch vielerley mutationes der Medicorum und medicamentorum, in so einen corrupten Zustand gerathen, daß das Ubel viel ärger geworden; da doch nach meinem Einsehen und Erfahrung, das malum im Anfang durch eine Ueberlaß aufm Fuß, die Eggersche Brunnen Cur, gelinde Bewegung, einige nitrosische Pulver, und Gebrauch guter balsamischer Pillen, hätte können gehoben, der fluxus hæmorrhoidalis in gute Ordnung gebracht und erhalten werden. Aber gleichwie dieser fluxus bey solchem Zustand, wenn er recht tractiret wird, gar salubris ist, so ist auch hingegen nichts

(Med. Consult. 8. T.)

Schlim-

schlimmers, als wenn er perverse, oder durch nicht geziemende Mittel, und keine Observirung der Diät tractiret wird. Ueberhaupt kan dieser fluxus zwar gar keine calida und commoventia vertragen, aber auch nicht gar zu viele refrigerantia und nitrosa, noch vielweniger solche Sachen, die den Magen schwächen und schlapp machen. Daher obgleich das legt verschriebene Decoctum aus gar guten splenicis bestehet und bey gewissen Fällen sehr dienlich; so hat doch dasselbe hier den Magen sehr geschwächet, und ructus und flatus mehr gehäuffet, auch die Digestion der Speisen verhindert. Bey so gestalten Sachen nun, da der Magen und Gedärme an einer grossen atonia laboriren, und ihr natürliches robur verlohren, daß kein rechter Appetit vorhanden, und also die Lebens-Säfte und Kräfte ziemlich in Abnehmen gekommen; ist freylich guter Rath theuer, und so bald kein gewünschter Effect, bevorab bey jeziger schlimmen Jahrs-Zeit, zu erhalten, da die Natur des Menschen ordinair zum allerschwächsten ist. Man wird aber jeko vornehmlich dahin sehen müssen, daß der Magen wieder etabliret werde, wozu ich keinen bessern Rath weiß, als daß der Hr. Patient sich meines stillenden weissen spiritus bediene, dessen zwey Theile mit einem Theil Magen-Elixir vermische, und davon 30. Tropfen in einem Bier-Glas frisch und gesunden Brunnen-Wassers, welches ohngefähr den sechsten Theil vom Maas hält, des Morgens früh im Bette, auch des Abends um vier Uhr eben so viel nehme, doch muß er nicht zu viel auf einmahl trincken, sondern über dem Glas eine halbe Viertel Stunde zubringen. Außerlich aber kan der Leib und Magen mit einem Löffel voll von meinem Lebens-Balsam des Tages wenigstens einmahl geschmieret werden. Solte der Leib verstopffet seyn, so werden die Hauff-Elstiere am besten nuzen. Auf das Getränck kommt nebstdem viel an, daß man ein bequemes finde, welches der Magen vertragen kan, die Biere aber sind gar mißlich dazu, und wolte ich wohl zu einer Ptisane rathen, die ich sonst sehr gut befinde, nemlich aus einer Hand voll reiner Gerste, Scorjoner-Wurzel, geraspelten Hirschhorn von jeden zwey, Hindläufft-Wurzel ein halb Loth, in drey Maas Wasser bis auf zwey Maas eingekocht, durchgeseiget, fünf Tropfen vom oleo de cedro dazu gethan, und davon hernach,
allein

allein, bisweilen auch mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischet, statt des Biers getruncken, und wird man in einigen Tagen sehen, wie es der Magen annimmt. Sonst wird Gemüths-Ruhe und egale Wärme gar sehr recommendiret, wie denn auch gar dienlich seyn wird, unter die Hühner oder Kalbfleisch-Brüh, etwas Citronen-Safft zu thun, iagleichen Suppen zu machen von zwey Theilen Wasser, einen Theil Wein, geriebener Rinde von Brod, etwas Zucker und Kümmel gemacht. Von dem Pulsz wird nichts gemeldet, ob er auch des Morgens früh geschwinde ist, welches einen lentum und hecticum calorem anzeigt, und ist auf den Fall noch weniger Hoffnung zur Besserung und Reconvalescenz zu machen. Wann also der Herr Patient diese vorgeschlagene Mittel acht Tage hinter einander gebraucht, bitte mir alsdenn zu berichten, wie er sich darauf befunden, so will ich was weiter zu thun, an die Hand geben. Der ich demselben übrigens mich dienstlich zu empfehlen bitte, und allstets beharre

W. Wohl-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 21. Novembr.

Dienstergebner

F. H.

1729.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
OEDEIMATE ET DEBILITATE PEDVM
SVMMA.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte
und Hoherfahrne

Insonders hochgeehrteste Herren!

Sine Jungfer von sieben und zwanzig Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, verfället vor zehn Jahren in apostema pulmo-